MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
140 (1929)

370 (13.8.1929) Mittagsblatt

Dienstag, 13. August 1929 | Mittag-Ausgabe | Nr. 370 — 140. Jahrgang

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: In Mannheim u. Umgebung frei ins Haus oder durch die Post monatlich R.-M. 3.— ohne Bestellgeld. Bei evtl. Aenderung der wirtschaftlichen Verhältnisse Nachforderung vorbehalten. Postscheckkonto 17590 Karlsruhe. Haupt-Geschäftsstelle E 6, 2. Haupt-Nebenstelle R 1, 9/11 (Bassermannhaus). Geschäfts-Nebenstellen: Waldhofstr. 6, Schwetzingerstr. 19/20 u. Meerfeldstraße 13. Telegramm-Adresse: Generalanzeiger Mannheim. Erscheint wöchentl. 12mal. Fernsprecher: 24944, 24945, 24951, 24952 u. 24953

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung je einsp. Kolonelzeile für Allgem. Anzeigen 0,40 R.-M. Reklamen 3—4 R.-M. Kollektiv-Anzeigen werden höher berechnet. Für Anzeigen-Vorschriften für bestimmte Tage, Stellen u. Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Höhere Gewalt, Streiks, Betriebsstörungen usw. berechtigen zu keinen Ersatzansprüchen für ausgefallene od. beschränkte Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Aufträge durch Fernsprecher ohne Gewähr. Gerichtsstand ist Mannheim.

Beilagen: Sport und Spiel · Aus Zeit und Leben · Mannheimer Frauenzeitung · Unterhaltungs-Beilage · Aus der Welt der Technik · Wandern und Reisen · Gesetz und Recht

Die Räumungsfrage vor der Konferenz

Scharf zugespitztes Rededuell Stresemann-Briand - Briand macht Ausflüchte und stellt Bedingungen - Stresemann setzt ihm hart zu

Henderson will vermitteln

V Den Haag, 13. Aug. (Von unserem eigenen Vertreter.) Nachdem in der Freitagssitzung der politischen Kommission die Einsetzung eines Juristenausschusses zur Untersuchung der Rechtslage beschlossen wurde, sollten in der gestern nachmittag veranstalteten Beratung die Richtlinien für die Arbeiten des sogenannten Räumungsausschusses festgestellt und entsprechende Weisungen erteilt werden. Die Aussichten, für die gestrige Sitzung der politischen Kommission waren nicht ungünstig und man konnte hoffen, daß nach Annahme des Grundsatzes der früheren Räumung die technischen Vorbereitungen glatt vom Stapel laufen würden.

Briands Haltung in der gestrigen Sitzung hat wenigstens für den Augenblick diese Hoffnungen stark herabgedrückt. Ohne von einer Krise in der politischen Kommission zu sprechen, kann die Tatsache nicht verheimlicht werden,

daß der französische Außenminister und sein Mitarbeiter Philipp Berthelot eine äußerst bedenkliche Neigung bekundeten, in der Räumungsfrage eine Verschleppungstaktik anzuwenden.

Wie lange sie sich aller möglichen Ausflüchte, Vorwände und Winkelzüge bedienen werden, um die Gesamträumung hinauszuschieben, hängt von den Arbeitsergebnissen in der Finanzkommission ab. Es ist möglich, daß eine Verständigung zwischen Frankreich und England in der Quotenfrage, die Verhandlungen der politischen Kommission wesentlich fördern werde. Aber die gestrigen Ausführungen Briands erwecken die Besorgnis, daß der französische Außenminister den Zeitpunkt der früheren Räumung noch von gewissen Zusatzleistungen Deutschlands abhängig zu machen versucht.

Die Sitzung dauerte nur eine Stunde, da die deutschen Minister für 5 Uhr nachmittags eine Beratung mit den hier eingetroffenen Kabinettsmitgliedern Wissell und Severing angesetzt hatten. Präsident Henderson eröffnete die Sitzung mit der Erklärung, daß dem Räumungsausschuß Richtlinien und Instruktionen erteilt werden sollen. Er schlug vor, diesen Räumungsausschuß in zwei Komitees zu gliedern, von denen das eine die Datumsfrage, das zweite die technischen und finanziellen Angelegenheiten behandeln soll. Henderson ersuchte die Delegationsführer, ihre Ansicht über diesen Vorschlag mitzuteilen. Als erster ergriff der französische Außenminister das Wort. Briand erklärte: „Ich halte es für ausgeschlossen, daß die Datumsfrage in den Kreis der Besprechungen des Räumungsausschusses einbezogen werde. Wir befinden uns in der Finanzkommission in einer sehr schwierigen Lage. Ein Scheitern der Konferenz ist nicht ausgeschlossen. Wir können die Arbeiten in der politischen Kommission nicht früher zum Abschluß bringen, als bis auch in der Finanzkommission die Annahme des Youngplanes gesichert ist. Allenfalls könnte ich dem Vorschlag Hendersons bezüglich des Unterausschusses zustimmen, der technische und finanzielle Fragen erledigen soll. Aber ich halte es bei dem gegenwärtigen Stand der Dinge für unvereinbar mit der französischen These, über den Zeitpunkt der Gesamträumung jetzt in eine Debatte einzutreten. Wir haben uns vorläufig nur mit den Voraussetzungen zu befassen, unter denen das Studium der Räumungsfrage fortgeführt werden kann."

Briand nahm auch die deutsche Presse scharf aufs Korn

und sagte in diesem Zusammenhang: „Ich finde es sehr bedauerlich, daß in deutschen Zeitungen geschrieben wird, Deutschland stehe dem Quotenkampf zwischen Frankreich und England unbeteiligt gegenüber. Diese Darstellung halte ich für unzutreffend, denn wenn Opfer gebracht werden müssen, um die Verständigung zu sichern, werden auch Zugeständnisse auf deutscher Seite notwendig sein. Ohne die Verwirklichung des Youngplanes läßt sich von einer früheren Gesamträumung überhaupt nicht sprechen."

Stresemanns Erwiderung

Briand machte hierauf ein kurze Pause. Er war im Begriff, einige Zitate aus der deutschen Presse zu verlesen. Da ersuchte aber Dr. Stresemann ums Wort. Der Reichsaußenminister entgegnete auf die Erklärungen Briands, daß das deutsche Parlament und das deutsche Volk den Youngplan nur dann annehmen würden, wenn auch die zugesicherte frühere Gesamträumung zur Tatsache würde. „Es handelt sich hier nicht um ein Geschäft, um eine Transaktion, mit der irgend welche weiteren Leistungen verknüpft werden könnten, sondern um ein feierlich gegebenes Versprechen und einen Akt völkerrechtlicher Ethik. Die Ausführungen des ehrenwerten Herrn Briand machen auf mich den Eindruck, als würde der französische Außenminister ganz unerwartete Schwierigkeiten in einer Angelegenheit hervorrufen, die grundsätzlich klargestellt ist. Die Genfer Beschlüsse dienen uns zur Richtschnur." Dr. Stresemann entgegnete als Antwort auf die gegen die deutschen Zeitungen erhobenen Vorwürfe Briands mit den Worten Hendersons: „Die Haager Konferenz wird nach ihren politischen Ergebnissen beurteilt werden." Es sei unrichtig, daß man in Deutschland die Arbeiten der Finanzkommission gleichgültig behandele. Das wäre schon deshalb nicht möglich, weil zwei Generationen des deutschen Volkes die Last des Youngplanes tragen müssen.

Briand wendet nun ein anderes Mittel an, die Einsetzung des von Herderson vorgeschlagenen zweiten Unterausschusses zu verhindern. Er erklärte, daß die Gesamträumung nicht im Winter erfolgen könne und wies auf die zahlreichen Todesfälle hin, die sich in der französischen Rheinarmee während des letzten Winters ereigneten.

Stresemann unterbrach den französischen Außenminister mit der Bemerkung: „Das beste Mittel, um die französischen Soldaten vor der Grippe im Rheinland zu schützen, ist meines Erachtens die Gesamträumung vor dem Eintritt der kalten Jahreszeit." Diese Bemerkung rief Heiterkeit hervor.

Henderson klopfte Herrn Briand, der zu seiner Rechten saß, auf die Schulter und sagte: „Sehen Sie, Herr Briand, das hat man davon, wenn man schwache Argumente wählt."

Dr. Stresemann richtete eine Frage an den französischen Außenminister: Sie lautete: „Wie kommt es, daß der französische Generalstab nicht schon lange die nötigen Vorstudien gemacht hat, um die Gesamträumung technisch zu sichern? Seit den Genfer Beschlüssen ist fast ein Jahr verflossen? War da nicht genügend Zeit?"

Briand entgegnete in ziemlicher Erregung: „Ich verstehe überhaupt nicht, warum Dr. Stresemann sich auf die Genfer Verhandlungen bezieht. Ich habe mit Reichskanzler Müller nur über die Räumung der zweiten Zone gesprochen. Die Vorbereitungen für die Freigabe der zweiten Zone sind durchgeführt worden."

Nach dieser Kontroverse, die sich als durchaus unfruchtbar erwies, ergriff Präsident Henderson das Wort und machte den Vorschlag, für morgen nachmittag eine Besprechung der Delegationsführer der an der Besetzung direkt beteiligten Mächte — Frankreich, England, Belgien, Deutschland — einzuberufen. Auf deutscher Seite wird dieser Konferenz außer Dr. Stresemann auch Dr. Wirth beiwohnen. Es ist außerdem beschlossen worden, den Juristenausschuß morgen zusammentreten zu lassen. Die Erklärungen Briands über die im September vorigen Jahres geführten Verhandlungen riefen in der deutschen Delegation eine sehr abfällige Beurteilung hervor. Die Arbeiten der politischen Kommission wären vollkommen zwecklos, wenn es sich, wie Briand meint, um die Räumung der zweiten Zone handelte, deren Räumung bekanntlich Mitte Januar nächsten Jahres vor sich gehen muß. Dr. Stresemann wird in der morgigen Besprechung noch einmal ausführlich den deutschen Anspruch darlegen. Den englischen Journalisten wurde mitgeteilt,

daß der englische Außenminister Henderson die Mission übernommen hätte, in der Räumungsfrage zwischen Deutschland und Frankreich die Vermittlung zu übernehmen.

Henderson sagte: „Ich befinde mich in einer sehr heiklen Lage. Was die englische Regierung betrifft, so ist sie fest entschlossen, die Räumung so rapid wie möglich durchzuführen. Frankreich macht aber die Gesamträumung noch von drei Wünschen abhängig: 1. Inkraftsetzung des Youngplanes. 2. Kommerzialisierung eines Teiles der ungeschützten deutschen Jahresleistung. 3. Feststellungskommission. Die Verhandlungen über diese Fragen werden wohl noch einige Zeit beanspruchen.

Ernste Besorgnisse in Berlin

⊡ Berlin, 13. Aug. (Von unserem Berliner Büro.) In der Wilhelmstraße wird die Lage im Haag zwar ernst beurteilt, doch ist man der Auffassung, daß der Konflikt sich schließlich doch noch irgend wie einrenken werde, da keine der beteiligten Mächte die Verantwortung für ein Scheitern der Konferenz auf sich laden will. Man verweist darauf, daß für die deutsche Delegation in dem Streit der Gläubigermächte die Neutralität geboten sei, die sie bisher auch sorgfältig bewahrt hat. Das soll nicht heißen, daß Deutschland etwa beiseite stehen und es lediglich den anderen überlassen will, die Dinge zu bereinigen. Die Sachlieferungsfrage z. B. geht uns, wie auch der Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius deutlich unterstrichen hat, unmittelbar an. Immerhin glaubt man hier, daß die Ausgleichsmöglichkeiten noch keineswegs erschöpft sind.

Mit ernsten Besorgnissen

sieht man, worauf wir schon hindeuteten, in Berliner politischen Kreisen den Arbeiten des Juristenkomitees entgegen. Man fürchtet, daß in diesem Gremium womöglich, wie wir das schon oft erleben mußten, eine Formel ausgetüftelt wird, die beide Teile in ihrem Sinne ausdeuten und die eine neue Quelle des Haders und der Mißverständnisse erschließen könnte. Unbedingt ablehnend steht man auch einem Vorschlag Hendersons gegenüber, statt der Kontrollkommission eine Sonderorganisation des Völkerbundes mit dem Auftrag der Rheinlandüberwachung zu betrauen. Auch in dieser Form wäre ein Sonderorganismus zur Behandlung etwaiger Streitfragen über das Rheinland nicht schmackhafter für Deutschland. Es wird daran festzuhalten sein, daß die Schaffung eines neuen Organs des Völkerbundes durchaus überflüssig ist, da ja in den Locarnoverträgen eine „ständige Vergleichskommission" begründet wurde, die allen Wünschen Frankreichs und Belgiens genügen kann.

Wissell und Severing im Haag

Wo bleibt die Reform der Arbeitslosenversicherung?

⊡ Berlin, 13. Aug. (Von unserem Berliner Büro.) Wie aus dem über die gestrige Ministerbesprechung im Haag herausgegebenen Kommuniqué hervorgeht, ist es den Herren Wissell und Severing gelungen, eine abermalige Hinausschiebung der Entscheidung über die Arbeitslosenversicherungsreform zu erreichen. Man hat die Lage der deutschen Delegation auszunutzen verstanden, die natürlich eine Kabinettskrise im gegenwärtigen Augenblick auf jeden Fall vermieden sehen wollte. Zunächst also ist der Zusammentritt des sozialpolitischen Ausschusses vom 15. auf den 22. August vertagt worden. Es ist natürlich mehr als zweifelhaft, ob in diesen sieben Tagen eine brauchbare Grundlage für die Verhandlungen im Reichstag geschaffen werden wird. Worauf die Gewerkschaftspolitik beruht, die allein Herrn Wissell zur Richtschnur diente, wissen wir ja: Die Reform soll möglichst bis nach Abschluß der Reparationsverhandlungen, d. h. bis zur Annahme des Youngplanes, verzögert werden. Man hofft dann offenbar, daß die dann eintretenden Erleichterungen die Reform als nicht mehr so dringlich erscheinen lassen werden wie unter dem Eindruck der finanzpolitischen Schwierigkeiten. Wenn jetzt die Sache in die Hände der Fraktionen gegeben wird, dann hat die Sozialdemokratie alle Aussicht, ihr Ziel zu erreichen.

In Köln hat der Vorstand der christlichen Gewerkschaften sich abermals für die vom Ausschuß empfohlene Beitragserhöhung ausgesprochen, sich also mit den freien Gewerkschaften in eine Linie gestellt. Es ist immerhin merkwürdig, daß die Beschlüsse der Sachverständigenkommission, deren Einsetzung ja gerade auf das Betreiben der Gewerkschaften erfolgte, von diesen als unerheblich beiseite geschoben werden. Sachverständige haben, so erklärt der „Vorwärts" plötzlich, ein technisches Gutachten abzugeben, aber nicht eine politische Entscheidung zu fällen. Bemerkenswert ist, daß die „Germania", das Berliner Zentrumsorgan, den sozialdemokratischen Verschleppungsmanövern gegenüber heute nochmals mit allem Nachdruck betont, daß die notwendige Reform keine Vertagung vertrage, da sowohl im Interesse der Reichsfinanzen, als auch in dem der Reichsanstalt es dringend erforderlich sei, über diese Frage noch vor dem Beginn des Winters, der neue und große Ansprüche an die Arbeitslosenversicherung stellen werde, erledigt wird.

Einigung im Quotenstreit?

V Haag, 12. Aug. (Von unserem eigenen Vertreter.) Französische und englische Sachverständige hatten im Laufe des heutigen Tages Besprechungen, die dem Zweck dienten, die französisch-englischen Streitigkeiten in der Quotenfrage beizulegen und Vergleichsvorschläge auszuarbeiten. Wie verlautet, sollen die französischen Sachverständigen in 3 Punkten England entgegengekommen sein: 1. Erhöhung des englischen Anteils an der geschützten deutschen Jahresleistung; 2. Sitz der Reparationsbank in England; 3. Abänderung des Sachleistungssystems.

Deutsches Memorandum zur Saarfrage

Der Sonderberichterstatter des „Intransigeant" im Haag berichtet, daß der deutsche Reichsaußenminister dem Ministerpräsidenten Briand ein zwei Schreibmaschinenseiten starkes Memorandum über die Saarfrage übermittelt habe, das eine Zusammenfassung der diesbezüglichen Unterredungen des deutschen Botschafters in Paris, v. Hoesch, mit dem Generalsekretär am Quai d'Orsay, Philippe Berthelot, enthalte und auch das Zollregime des Saargebietes behandele.

MARCHIVUM

Paris in gespannter Erwartung

V **Paris**, 13. Aug. (Von unserem Pariser Büro.) Von der auf morgen verschobenen Sitzung des Finanzausschusses im Haag erwartet man in Paris die Entscheidung über das Gelingen oder Scheitern der Konferenz. Ein leiser Optimismus ist in den Berichten der Haager Konferenz der hiesigen Blätter deutlich zu erkennen. Man äußert die Hoffnung, daß Snowden sich in Zukunft einer gemäßigteren Sprache befleißigen und nicht auf der Annahme seiner Resolution bestehen werde. Nach dem „Echo de Paris" wird gegenwärtig von den Sachverständigen folgende Kompromißlösung, mit der man den englischen Wünschen entgegenkommen will, geprüft: An dem im Youngplan für die Großmächte außer England vorgesehenen Verteilungsschlüssel wird nichts geändert, dagegen

wird der englische Anteil erhöht,

indem der größte Teil des Ueberschusses der deutschen Zahlungen, der nach Befriedigung dieser Staaten noch übrig bleibt, England zugewiesen wird. Nach dem Youngplan fällt dieser Ueberschuß den kleinen Staaten Rumänien, Südslawien, Griechenland und Portugal zu. Um diese Staaten für die Verkürzung zu entschädigen, würde man ihnen eine Verminderung ihrer Kriegsschulden gegenüber den Großmächten einräumen.

Aus der Kritik Snowdens an dem Youngplan wird in Paris besonders auch sein Widerstand gegen die Sachlieferung hervorgehoben. „Einige Blätter weisen darauf hin, daß Snowden in dieser Frage seine Auffassung sehr geändert hat. Er sei bei früheren Gelegenheiten, besonders bei Kongressen der 2. Internationale stets für die Sachlieferungen eingetreten und habe Deutschland unbedingt das Recht zuerkannt, einen Teil seiner Reparationsschulden durch Warenlieferungen abzutragen.

Der linksstehende „Quotidien" vertritt heute nachdrücklich den gleichen Standpunkt. Das Blatt meint,

ein besiegtes Volk, das gezwungen werde, mehr als 20 Milliarden Goldmark zu bezahlen,

habe das Recht auf Zahlungsbedingungen, die seine Volkswirtschaft nicht erschüttern. „Das Reich kann die ersten Annuitäten seiner Schulden nicht völlig in Devisen bezahlen", meint das Blatt. „Der Transfer ist bekanntlich ein Punkt, der den Sachverständigen viel Kopfzerbrechen verursacht. Man muß daher zugeben, daß wenigstens ein Teil der deutschen Zahlungen in Form von Waren geleistet werden könne." „Quotidien" gibt übrigens ebenfalls der Hoffnung Raum, es werde möglich sein, mit Snowden zu einem Kompromiß zu gelangen. „Figaro" und „Avenir" ergehen sich in ihrer gewohnten gehässigen Art in einer heftigen Kritik an der Arbeit des politischen Ausschusses, der nach ihrer Auffassung viel zu schnell vor sich gehe.

„Figaro" behauptet, der von englischer Seite vorgeschlagene Schlichtungsausschuß sei vollkommen unwirksam. Man habe vergessen eine vierte Unterkommission zu bilden, die aus Offizieren des Generalstabs zusammengesetzt werden müsse und sich über die Gefahren auszusprechen hätte, die eine frühere Räumung nach sich ziehen müßte. In diesem Falle, so meint das Blatt, würden die Truppen wahrscheinlich am Rhein bleiben, was augenscheinlich dem Geist von Genf, Locarno, Thoiry und dem Haag zuwiderliefe. Das schwerindustrielle Blatt „Avenir" meint,

es wäre besser, wenn Briand und Chéron mit dem nächsten Zuge abreisen würden.

Die Forderungen Snowdens könnten von Frankreich nicht angenommen werden. Somit bleibe der Youngplan toter Buchstabe, und da es ohne den Youngplan keine Rheinlandräumung gebe, so hätten die französischen Delegierten im Haag überhaupt nichts mehr zu tun als schleunigst nach Paris zurückzukehren.

England will auf alle Fälle in diesem Jahre räumen

§ **London**, 13. Aug. (Von unserem englischen Vertreter.) Mit der gleichen Festigkeit, mit der Großbritannien seine finanziellen Ansprüche im Haag verteidigt, beabsichtigt es auch, die Räumung des Rheinlandes noch in diesem Jahre durchzusetzen. Die Presse versichert erneut, daß England nicht davor zurückschrecken wird, gegebenenfalls selbständig vorzugehen und seine Truppen zurückzuziehen, ganz gleichgültig, was die anderen Besatzungsmächte beginnen werden, und die britischen Mitglieder der Rheinlandkommission abzuberufen, wodurch diese das Recht verlieren würde, weitere rechtsverbindliche Verfügungen zu treffen. Die ersten militärischen Truppenverschiebungen sollen, wenn irgend möglich, noch im September stattfinden, also 14 Tage bis 3 Wochen nach Beendigung der Haager Konferenz.

Der „Daily Herald", der in diesen Tagen viel als das Sprachrohr amtlicher Auffassung benutzt wird, drückt die Ansicht aus, daß zwar an sich die französischen Einwendungen gegen eine völlige Räumung innerhalb einer genau festgelegten Zeit charakteristisch wären, daß aber diese Schwierigkeiten überwunden werden könnten, wenn die deutsche Regierung die Verantwortlichkeit für die Kompensationen ihrer Staatsangehörigen in einer Anzahl von Fällen übernehmen würde. Dies könnte auch in der Weise geschehen, daß Deutschland eine Pauschalsumme als völlige Kompensation anerkenne und annimmt. In dem Fall stände zu befürchten, daß in dem besetzten Gebiet eine Anzahl von ausländischen Verwaltungskörpern der alten Besatzungsarmee zurückbleiben, die naturgemäß auf unbeschränkte Zeit dazubleiben versuchen würden. Es bestände jedoch aller Grund zur Hoffnung, daß es gelänge,

die Deutschen dazu zu bewegen, eine Reihe von Ansprüchen aufzugeben,

denn sie selbst hätten den dringenden Wunsch, das Rheinland geräumt zu sehen. „Daily Herald" bezeichnet ferner die Vorschläge, die zu dem finanziellen Problem von Frankreich und Italien im Haag gemacht worden sind, als nicht zufriedenstellend, aber sie gäben doch eine gute Grundlage für weitere Verhandlungen und bewiesen, was wichtiger wäre, die Bereitwilligkeit der Franzosen und Italiener, die an sich den hauptsächlichsten Vorteil aus dem Youngplan hätten, ihre Ansprüche auf gewisse Summen aufzugeben, sofern diese vom Youngplan noch nicht endgültig verteilt und festgesetzt seien. Das gebe die Möglichkeit, daß England den Betrag wieder erhalte, den es bei der gegenwärtigen Verteilung durch den Youngplan verlieren würde.

Anscheinend sind nach französischen Sonderquellen des „Daily Telegraph" die Franzosen bereit England 2 Millionen Pfund wieder zugunsten der Spa-Prozentsätze zuzugestehen. Wesentlich größere Schwierigkeiten macht jedoch die englische Forderung nach Anteilnahme an dem geschützten Reparationsanteil.

Start zum Weltflug am Donnerstag

Das Luftschiff „Graf Zeppelin" wird, wie jetzt endgültig feststeht am Donnerstag, 15. August frühmorgens zur Fahrt nach Tokio aufsteigen. Die Stunde der Abfahrt ist noch nicht bekannt. Die Ueberholungsarbeiten so u. a. an der Hülle und an den Motoren des Luftschiffes sind bis zu dem genannten Tage abgeschlossen.

*

Wie die Agence Indo Pacifique aus Tokio meldet, sind auf dem Flugplatz Kasumigaura umfangreiche Vorbereitungen im Gange, um die Landung des Luftschiffes „Graf Zeppelin" bei seiner Weltreise zu ermöglichen. 400 Mann haben eine besondere Ausbildung erhalten, um bei der Landung und beim Start behilflich sein zu können.

Kampf mit Rebellen

S **Newyork**, 13. Aug. (United Preß.) In Venezuela ist ein Aufstand ausgebrochen, der aber, wie von amtlicher Seite erklärt wird, von den Regierungstruppen in einer regelrechten Feldschlacht niedergeschlagen wurde. Die Aufständischen waren von einem Schiff, das die deutsche Flagge gehißt hatte (?), an der Landzunge Cumana, einige Kilometer von der Hauptstadt Caracas entfernt, gelandet und hatten sich in den Besitz der Stadt Cumana gesetzt, wo der Provinzialgouverneur General Fernandez residierte. Die Rebellen, die etwa 400 Mann stark waren, wurden von den Bundestruppen angegriffen und mußten sich nach heftigem Kampf schließlich wieder auf das Schiff zurückziehen, das von Wasserflugzeugen verfolgt wurde. Ein gefangener Aufständischer sagte aus, daß die Rebellen von Linares Alzantara angeführt worden wären, der bei diesem Unternehmen leicht verwundet worden sei. Die Aufständigen haben in diesem Kampf drei Tote, die Verluste der Regierungstruppen wurden nicht bekanntgegeben, nur daß der General Fernandeng selbst den Tod fand und eine fünftägige Trauer für ihn angeordnet wurde.

Das revolutionäre Transportschiff ist von den venezuelanischen Beamten angeblich als der Dampfer „Falke" festgestellt worden.

Mißglückter Postraub

— **Chemnitz**, 13. Aug. Am Montag versuchte in der Schalterhalle des Postamts 1 ein 19 Jahre alter Bursche während der verkehrsreichsten Zeit einen dreisten Raub. Er warf einen Brief so durch das Schalterfenster, daß sich der Beamte bücken mußte. Der Bursche raffte inzwischen das auf dem Schaltertisch liegende Geld an sich und ergriff die Flucht. Bei seiner Verhaftung wehrte er sich mit einem Dolchmesser. Die geraubten 2000 Mark wurden bei ihm gefunden.

Letzte Meldungen

Familientragödie

— **Gießen**, 12. Aug. Ein 48 Jahre alter Gärtner in der Liebigstraße, der dem Trunke sehr ergeben war, geriet mit seinem 24jährigen Sohn wegen Ablieferung des Verdienstes in einen Wortwechsel, der anschließend in Tätlichkeiten ausartete. Nachdem die sich Schlagenden von der Mutter und dem jüngeren Sohne getrennt waren, stürzte der Vater von hinten auf den ahnungslos zum Fenster hinausschauenden Sohn und packte ihn im Genick, um ihn zum Fenster hinauszustürzen. Der Sohn setzte sich zur Wehr und es kam zwischen beiden zu einem Ringen, wobei der Vater auf den Boden stürzte und mit Händen und Füßen um sich schlug. Der Sohn wurde dabei am Schienbein verletzt. Durch die Vorgänge erregt, schlug der Sohn den Vater mehrmals mit der geballten Faust ins Gesicht, worauf dieser sich plötzlich verfärbte und leblos am Boden liegen blieb. Die Todesursache steht noch nicht einwandfrei fest. Der Täter wurde kurz nach der Tat festgenommen und sofort einem Verhör unterzogen.

Vierfacher Raubmörder

— **Berlin**, 12. August. Dem vor einigen Wochen von der Berliner Kriminalpolizei verhafteten vielfachen Einbrecher und Räuber, Rudolf Weiß, der sich auch Karl Marks nannte, wird nun auch ein vierter Raubmord, begangen an dem Pfarrer Schöne im Riesengebirge, zur Last gelegt. Drei andere Raubmorde soll Weiß in Oberschlesien an einem Ehepaar und einem Gutsbesitzer begangen haben.

Meuterei auf einem finnischen Dampfer

* **Kiel**, 12. Aug. An Bord des auf der Reise von Urskien nach Readham befindlichen finnischen Dampfers „Smud" brach auf der Fahrt durch den Kaiser-Wilhelm-Kanal eine Meuterei aus. Ein Teil der Wache stürmte auf die Kommandobrücke und griff den Kapitän und den Steuermann tätlich an. Der Kapitän wurde durch Messerstiche in die Brust und in den Rücken schwer verletzt. Auch der Steuermann erhielt Messerstiche in die Arme.

Auf Anordnung des Kanallotsen wurde der Dampfer bei Rendsburg festgelegt und aus Rendsburg ein Arzt herbeigerufen. Der Wasserzug Holtenau, der mit einem Schnellboot herbeigeeilt war, nahm den Rädelsführer fest und brachte ihn nach Kiel. Er wird jedenfalls nach Helsingfors gebracht werden. Das Schiff setzte später seine Fahrt durch den Kanal fort.

Explosion eines Blindgängers

— **Mailand**, 13. Aug. In der Nähe von Matelica fand ein junger Mann auf einem Schießfelde eine Granate, die von einer Artillerieschießübung her zwei Jahre gelegen hatte. Trotz Warnung versuchte der Finder, die Granate zu öffnen. Sie explodierte und tötete drei Personen. Mehrere andere wurden verletzt.

Polens Enttäuschung im Haag

(Von unserem ostoberschlesischen Mitarbeiter)

Kattowitz, 11. August.

Die polnische Presse liebt es, alle außenpolitischen Vorgänge durch das Vergrößerungsglas zu betrachten. Dieser Gepflogenheit ist es zu verdanken, daß man der Einladung, polnische Vertreter nach dem Haag zu entsenden, nur als einen Beweis für die wachsende weltpolitische Bedeutung Polens ansah. Jede ruhige Betrachtung war aus dem polnischen Blätterwalde verschwunden, auch die größte Selbstüberhebung fand freudig erregte Leser. Dann aber kam die bittere Enttäuschung über die erste Niederlage des polnischen Außenministers im Haag. Mit wenigen Ausnahmen hatten die polnischen Blätter es als selbstverständlich angesehen, daß Polen sowohl in dem Finanzausschusse wie auch in dem politischen Ausschusse der im Haag vertretenen Mächte anwesend sein müsse. Man rechnete hiermit um so stärker, als Herr Zaleski noch etwa eine Woche vor der Haager Konferenz in Paris eine Unterredung mit Briand hatte. Dort sollte, immer nach der polnischen Presse, vorgearbeitet worden sein, um Polens Wünsche der Erfüllung entgegen zu führen. Um so stärker wirkte jetzt die Enttäuschung darüber, daß Polen zwar dem im Haag gebildeten Finanzausschusse angehören darf, daß es aber von dem politischen Ausschusse ausgeschlossen blieb. Auf die Zugehörigkeit zu der politischen Kommission legte die polnische Oeffentlichkeit aber gerade den größten Wert, denn Herrn Zaleskis Lieblingsplan, ein Ostlocarno zu erzwingen, war in den letzten Wochen besonders lebhaft und liebevoll in der polnischen Presse erörtert worden. So groß die polnischen finanziellen Wünsche auch sind, mehr liegt der polnischen Regierung an einer Garantie seiner heutigen Westgrenzen nach dem Muster von Locarno. Von dem Kattowitzer „Volksw." muß sich die Chauvinistenpresse Polens belehren lassen: „Das Mißvergnügen des polnischen Außenministeriums über die Niederlage im Haag ist bekannt, doch dürfte das nichts an der Tatsache ändern, daß Polen selbstverständlich mit der Rheinlandräumung und mit der Frage des Saargebiets nichts zu tun hat und daß eine Hinzuziehung Polens zu den größten politischen Verhandlungen der Konferenz natürlich überhaupt nicht in Frage kommen könnte."

Die polnische Regierungspresse möchte die Niederlage Zaleskis im Haag gern verschleiern. Sie unterdrückt selbst Andeutungen über die erlittene Schlappe und weiß plötzlich nichts mehr von dem Bestreben, auch in den großen politischen Fragen mitreden zu wollen. Dagegen macht sich in der gesamten Oppositionspresse die Enttäuschung um so kräftiger bemerkbar. Die Oppositionspresse von rechts griff die polnische Außenpolitik heute und gestern in der schärfsten Weise an. Man sieht sich, so drückt sich ein polnisch-oberschlesisches Blatt aus, plötzlich kalt gestellt und auf das Vorzimmer verwiesen an, in dem man in Ruhe warten kann, bis ein positives Ergebnis der Verhandlungen vorliegt. Wohl am heftigsten kommt die bittere Enttäuschung in der „Gazeta Warszawska" zum Ausdruck. Dieses Warschauer Chauvinistenblatt sieht die Revision der Westgrenzen als konsequente Begleiterscheinung der Bestrebungen Deutschlands an, wenn es die Räumung des Rheinlandes tatsächlich durchsetzen sollte. Das Blatt ist weiter der Meinung, daß nicht nur die polnische Außenpolitik Fehler gemacht habe, sondern daß sich auch die allgemeine politische Konstellation in Europa für Polen erheblich verschlechterte, sodaß man von den gesamten politischen Verhandlungen im Haag keinen Gewinn erwarten dürfe.

In seiner Unterredung mit dem französischen Bundesgenossen Briand hat Herr Zaleski nach der polnischen Presse erklärt, daß er nicht wegen der 600000 Mark nach dem Haag gekommen sei, die Polen nach dem Youngplan weniger bekommen würde wie nach dem Dawes-Abkommen. Eine solche Darstellung mag als Schlagwort ganz gut zu gebrauchen sein, in Wirklichkeit sind auch die polnischen finanziellen Forderungen wesentlich höher. Nach dem Grundsatz des gerissenen Händlers, daß man übermäßig viel verlangen muß, um wenigstens einen Teil heraus zu schlagen, hat die polnische Presse, besonders die Regierungspresse, die offenbar offiziös beeinflußt war, für die jetzige Haager Konferenz die folgenden finanziellen Forderungen aufgestellt: 1. Allgemeine Entschädigung für die im Kriege beschlagnahmten bezw. ausgeführten Werte, wobei in erster Linie an die Forderungen der Lodzer Textilindustrie in der Gesamthöhe von etwa 200 Millionen Zl. gedacht wurde. Zweitens wollte man höhere Quoten im Rahmen des Youngplanes erlangen und drittens sollten die polnischen Vertreter im Haag die Rückzahlung von Geldern aus bestimmten öffentlichen Kassen der abgetretenen Gebiete zu erlangen suchen. Solchen Forderungen gegenüber macht die deutsche Presse in Polen auf die Forderungen aufmerksam, die Deutschland als Gegenrechnung aufstellen könnte. Diese Gegenrechnung macht danach nicht weniger als 2½ Milliarden deutsche Mark aus, also nicht mehr und nicht weniger als den fünffachen Banknoten-Umlauf Polens.

Ueber diese polnischen Forderungen und über die deutsche Gegenrechnung schreibt der „Oberschles. Kur.": „Die deutschen Forderungen resultieren aus durchaus wirksamen Rechtsmitteln, während die polnischen Ansprüche zum großen Teil auf schwachen Füßen stehen. Von dieser Summe von 2½ Milliarden Mark sollen laut Versailler Vertrag 80 Prozent, etwa zwei Milliarden, auf das Reparationskonto gutgeschrieben werden, während die Entschädigung für das abgetretene preußische Staatseigentum in Höhe von einer halben Milliarde und einer Reihe anderer Beträge, wie z. B. 146 Millionen Mark für die früheren preußischen Domänen in der Ostmark direkt an Deutschland zu zahlen sind."

So steht die polnische Regierung vor Mißerfolgen auch in der Finanzkommission im Haag und das Organ der deutschen Katholiken Polens kann nicht mit Unrecht feststellen: „Das Haager Resultat kann somit für Polen in finanzieller Hinsicht kaum noch zweifelhaft sein: Keinesfalls Geld, dafür aber wahrscheinlich neue Verpflichtungen. Immerhin muß man die Geschicklichkeit der polnischen Regierung bewundern, mit der sie bei der endgültigen Abrechnung mit Deutschland unter allen möglichen Titeln eine Forderungsliste zusammengestellt hat, von der man wenigstens den einen Vorteil erwarten darf, nämlich, daß die einzelnen Posten der vielen Scheinforderungen gewisse Chancen zum Handeln und für Kompensationen bieten werden."

Bei einer derartigen außenpolitischen Situation ist es nur zu verständlich, daß man wieder einmal von einer Umbildung der polnischen Regierung spricht. Seitdem Marschall Pilsudski unumschränkter Alleinherrscher in Polen ist, wurde die Regierung Polens oft umgebildet. Der militärische Einschlag wurde von Umbildung zu Umbildung immer stärker.

MARCHIVUM

Internationale Reklameschau

Ein Rundgang durch die Reklame der Reklame

Die Internationale Reklameschau in Berlin ist eröffnet. Nicht nur für den Fachmann ist diese Schau von ungeheurem Wert, jeder Kaufmann, jeder Umsatzforderer wird sie sehen müssen, und auch das Publikum wird herbeiströmen, wird sehen und hören

wie Reklame entstand,

welchen Weg der Entwicklung sie genommen hat. Die Reklame ist in der glücklichen Lage, daß sie ihre Gegner von ehemals, als sie noch die große Illegitime war, durch ihre Leistungen besiegt hat. Reklame schafft Bedürfnisse, und dadurch wird sie zum Impuls von Produktion und Absatz. Es klingt nur etwas kühn, aber es ist doch eine unwiderlegliche Tatsache, wenn man behauptet, daß die Reklame von heute immer mehr die Volkshochschule des praktischen Lebens wird. Alles, was sich gegen die Reklame sagen ließe widerlegt sie mit der einen Selbstverständlichkeit: sie kann nicht lügen!

Reklame, gute Reklame ist Zwang zur Wahrheit.

Sie muß auf Massen, auf die Millionen wirken, die morgen schon nachgrüßen, ob die große Posaune getrogen hat. Daher kommt es, daß gute Reklame eine solch ungeheure Suggestion auf die Allgemeinheit ausübt.

Man betritt die Riesenhallen am Kaiserdamm und erblickt im Vorhof der Halle I die außerordentlich geschmackvoll gestaltete

„Alte Stadt",

eine herrliche Komposition alter deutscher Städtearchitektur. Aus vier der schönsten deutschen Städte (Hildesheim, Goslar, Rothenburg und Frankfurt) sind markante und bereits der ganzen Welt bekanntgewordene Einzelhäuser herausgenommen und um einen Marktplatz herumgestellt worden, um zu demonstrieren, wie unsere Vorfahren als Gewerbetreibende, Handwerker und Kaufleute ihre Waren im Schaufenster, an den Häuserfronten usw. angezeigt haben. Man sieht hier die alten Wirtshausschilder, die Affichen der Zünfte, wir wir sie von alten Kupferstichen und historischen Bildern her kennen. Eine alte Kupferdruckerei vertritt unter den alten Gewerben auch die Reklametechnik von anno dazumal. In den geräumigen Seitenkojen ist die historische Abteilung der Reklame untergebracht. Hier grüßen uns alte Kostbarkeiten, die Anfänge der gedruckten Plakate aus dem 17. und 18. Jahrhundert, die Speisekarten, Einladungen, Programme und Volkskalender, Erzeugnisse sowohl der deutschen als auch der englischen und französischen Buchdruckerkunst und Graphik. Anschließend an die historische Abteilung kommt man in die Abteilung der Gebrauchsgraphiker, die die

künstlerische Form als werbende Kraft

anschaulich versinnbildlicht. Besonders interessant ist die riesengroße Ausstellungsbücherei, die erste zusammengestellte Bücherei des Werbewesens, die eine Sammlung der gesamten Fachliteratur darstellt, wie sie bisher noch nie vorher gezeigt werden konnte. Hier sind in unermüdlicher Kleinarbeit fast 600 Bücher in deutscher Sprache und über 200 Werke in fremden Sprachen zusammengetragen worden

Die große Sonderausstellung

„Die Eigenreklame der Länder und Städte"

gliedert sich an die Alte Stadt an. In schöner, ausstellungsmäßiger Ordnung findet man hier die Verkehrswerbung Deutschlands im Ausland in einer beachtenswerten Ausstellung der „Reichsbahnzentrale des deutschen Reiseverkehrs", die Werbung Berlins durch seine Parole: „Jeder einmal in Berlin", bei der einem so recht klar wird, wie die moderne Leitung einer Stadtpropaganda für ganz Deutschland sein kann, die Eigenwerbung deutscher Länder und Städte, und die Werbemittel international-fremdenverkehr-wichtiger Länder für den Fremdenverkehr. Hier zeigt besonders Oesterreich in einem äußerst vornehmen Stand mit Ansichten und Bildern der schönsten Gebäude in Wien und der österreichischen Kurorte, durch Erzeugnisse österreichischer Spezialarbeit, besonders auf dem Gebiet des Kunstgewerbes, wie man im ausländischen Fremdenverkehr werben soll.

Den mittleren Teil der Halle I füllt die Leistungsschau der Branchenstände

„Graphisches Gewerbe",

„Zeitungen und Zeitschriften "(Verleger, Annoncenexpeditionen, Reklameagenturen, Reklameberater und Inserate) und „Buchbindereien". Plastisch wird einem hier die Bedeutung der Reklame durch Zeitungen und Zeitschriften vor Augen geführt. Außerdem ist hier die Branche der Blech-, Emaille-, Glas-, Zelluloid-Industrie durch Plakate und Schilder vertreten.

Mr. Younggreen, der Präsident der internationalen Reklameverbände

Ueber eine moderne Rolltreppe gelangt man auf die Galerie der Halle II, von deren linken Flügel der imposante Lichtaufbau der

„Neuen Stadt"

grüßt. Hier haben wir das Pendant zu der ruhigen, gemütlichen, anheimelnden „Alten Stadt" in Halle I, hier sehen wir das rasende Tempo der heutigen Zeit, hier schreien uns von Fassaden und Giebeln Reklamebilder in allen Farben entgegen, hier fühlen wir die enorme Bedeutung, die das Reklamewesen in der Gegenwart besitzt. Erstaunt stehen wir vor den großartigen Darstellungen der Verkehrspropaganda der deutschen Groß-Schiffahrtslinien, vor den Schöpfungen der deutschen Reklamefirmen, vor der Sonderschau des „Bundes Deutscher Gebrauchsgraphiker".

Auf der anderen Galerieseite demonstriert das Baupflegeamt Hamburg, wie die Reklame das Gesicht einer Stadt verschandeln kann, wie sie es aber auch zu veredeln vermag. Anschließend daran sehen wir die überaus interessante Sonderschau der Reklameabteilung des Bauhauses Dessau, die an dem Aufstellungsstand einer großen Industriefirma alle Formen und Wege modernster Werbekunst aufzeigt. Ein marktanalytischer Aufriß Deutschlands, von Prof. Frenzel entworfen, und eine Einzelausstellung der „Werbemittelreklame verbrauchender Firmen", sowie ein Repräsentationsstand des „Reklame-Schutzverbandes" bilden den Abschluß auf der Galerie.

Durch das Atrax-Lichttor der „Neuen Stadt", an deren Gesamtgestaltung die größten deutschen Lichtfirmen beteiligt sind, betreten wir das Innere der Halle II, in der sich in prächtigen Bildern eine riesengroße

Leistungsschau aller Industriezweige,

die mit der Reklame in irgendeiner Art und Weise etwas zu tun haben, ausdehnt. Die neuesten Errungenschaften auf dem Gebiet der Licht-, Verkehrs-, Film-, Brief-, Schaufensterdekorations-, Firmenschilder-, Verpackungs-, Fahrzeugs-, Bekleidungs- und photographischer Reklame sind hier in großen Einzelständen der verschiedensten Industriefirmen zur Schau gestellt.

Die Reklame ist heute derjenige Wirtschaftszweig, der sich an alle Menschen wendet. Ja, man kann ruhig sagen, daß

90 v. H. aller Menschen durch Reklame dauernd belehrt und aufgeklärt

werden und ein ebenso großer Prozentsatz seine Kleidung, sein Vergnügen, seine Nahrung nach den Grundsätzen einrichtet, die ihm die Reklame durch Presse, Inserate und Plakate vermittelt. Die Internationale Reklameschau 1929 in Berlin ist zu einer machtvollen Demonstration der Bedeutung und Leistungsfähigkeit des neuzeitlichen Werbewesens geworden. Sie wird auf jeden Besucher einen unvergeßlichen Eindruck machen und hoffentlich die Erkenntnis erwecken, daß richtige Reklame wirtschaftsfördernd und nicht belastend wirkt.

Ceha.

Der Reklame-Weltkongreß bei der Arbeit

Der Weltreklamekongreß begann gestern vormittag seine sachlichen Arbeiten mit einer Sitzung in der Funkhalle, die von dem Ehrenpräsidenten des Kongresses, Reichskanzler a. D. Dr. Luther eröffnet wurde und in der er u. a. ausführte: 5 Leitgedanken in knappster Form möchte ich vor Beginn der Kongreßarbeit aussprechen. Reklame muß wirkungsvoll sein. Nur solche menschlichen Einrichtungen haben Dauerwert, die dahin streben, den Beteiligten größtmöglichen Nutzen zu bringen. Reklame muß einem ethischen Ziel dienen. Wird die Reklame richtig und in voller Verantwortung gehandhabt, so ist sie wie das Gewissen des Wirtschaftslebens, das immer wieder den Menschen zur vernunftsgemäßen Wirtschaftsführung aufruft. Die Ausbreitung der Reklame muß zu einer steigenden Selbstkontrolle der Wirtschaft und zu einer steigenden Kontrolle der Erzeuger und Händler durch die Verbraucher führen. Eine Welt, in der die gegenseitige Abkapselung der Völker vor gesunder wirtschaftlicher Entwicklung immer mehr verschwindet, kann schließlich auch im Verkehr zwischen den Völkern keine andere Formel mehr haben, als die der Aufrichtigkeit. So kann sich die internationale Reklame als starkes Entwicklungsglied für eine Welt des Friedens und wirkliche Gerechtigkeit erweisen. Reklame muß kulturförderlich sein. Die Weltgeschichte scheint mir zu beweisen, daß es keine dauerhaften, wirtschaftlichen Fortschritte gibt, die nicht zugleich neue kulturelle Gewinne bedeuten. Reklame muß durch sich selbst Reklame machen. Dieser selbstverständlich erscheinende Satz hat für mich einen tieferen Sinn. Je mehr die Reklame für die Aufgaben, die sie im Leben der Menschheit zu erfüllen hat, selbst wirbt, desto deutlicher wird, daß die Reklame an sich selbst glaubt. Dr. Luther schloß seine Rede mit den besten Wünschen für ein Gelingen des Kongresses und übertrug sodann den Vorsitz dem Präsidenten des Internationalen Reklameverbandes, Mister Younggreen.

Im Namen der Reichsregierung begrüßte dann Reichspostminister Dr. Schätzl die Tagung und übermittelte die Grüße und Wünsche des Reichspräsidenten. Der Minister erklärte u. a., im deutschen Volke fänden die Besprechungen des Weltreklameverbandes zur Förderung friedlicher internationaler Verständigung einen starken Widerhall. Er nähme die Tatsache, daß sich heute so zahlreiche Vertreter der Wirtschaft aus den verschiedensten Ländern zu friedlicher Zusammenarbeit versammelten, als ein gutes Vorzeichen dafür, daß auch die Verhandlungen im Haag zu einem günstigen Abschluß kämen und einen weiteren Schritt in der Richtung einer wirklichen Befriedung der Welt bedeuteten. Der Minister begrüßte dann besonders die Gäste aus dem Ausland und meinte, sie sollten aus der Tatsache, daß ihnen hier nur die schönsten und angenehmsten Stellen Deutschlands gezeigt würden, nicht falsche Schlüsse über die wirtschaftliche Lage Deutschlands ziehen.

Der preußische Handelsminister Dr. Schreiber, der dann im Namen der preußischen Staatsregierung sprach, betonte, daß gerade Deutschland, dem das schwere Schicksal auferlegt sei, die Lasten des Krieges in besonderem Maße zu tragen, ein ganz besonderes Interesse daran habe, daß seine Waren nicht durch unkaufmännische Maßnahmen von fremden Märkten ausgeschlossen würden. Wenn Deutschland große Summen an das Ausland abführen solle, dann werde das Ausland ihm die Möglichkeit geben müssen, entsprechende Verdienste zu machen.

Zufälle

Von Hans Bethge

Ob es Zufälle gibt oder ob alles Geschehen Bestimmung ist, diese uralte und komplizierte Frage sei der brüchigen Weisheit der Philosophen überlassen. Was mich anlangt, so sind mir die allersonderbarsten Zufälle begegnet, und ich glaube an sie. Oder war es kein Zufall, daß, als ich dem Bau der Douro-Brücke in Oporto zusah, den Arbeitern auf der Höhe ein Riesensandsteinblock aus den Händen glitt, niederstürzte, direkt auf mich zu, so daß mir von dem Windzug der Strohhut vom Kopfe wehte, — daß mir aber auch nicht ein Haar auf dem Haupt gekrümmt wurde und mir nur der Schrecken für einen Augenblick lähmend durch die Glieder fuhr, da plötzlich solch ein unheimlicher Riesenblock vor meinen Füßen lag?

Ein sonderbarer Zufall war auch jener, der uns auf dem „Baschir", dem einstigen und einzigen Kriegsschiff des Sultans von Marokko, lachen machte. Mit einem jungen Franzosen wanderte ich gegen Sonnenuntergang plaudernd am Strande von Tanger, wir sahen draußen auf der Reede das weiße Schiff des Sultans blinken, ein kleiner Araber trat an uns heran, erzählte, der Kapitän des Schiffes sei ein Deutscher, und ob er uns hinüberrudern dürfe. Wir stiegen in das Boot, trieben schaukelnd über die Dünung, und als wir an der Fallтreppe des Schiffes anlangten, zeigte sich oben schon eine sehr germanische Erscheinung mit wehendem blonden Schnurrbart, die uns willkommen hieß. Kapitän und Maschinisten waren Deutsche, sie langweilten sich schrecklich, freuten sich über jeden Besuch und luden uns zum Abendessen ein. Wir aßen ausgezeichnet, tranken deutsches Bier, das sie aus Cadix bezogen, und hinter uns standen große, glänzend geschulte arabische Diener, die jeden Wunsch schon ahnten, ehe er ausgesprochen war.

Nach Tisch wurde es lustig, algerische Weine wurden auf Kosten des Sultans getrunken, der junge Franzose erzählte von seinem Aufenthalt in Wien, wo er bei der Möbelfirma Thonet angestellt gewesen war und die größte, zugleich die hoffnungsloseste Liebe seines Lebens erfahren hatte, denn er hatte die Empfindungen seines Herzens an die schönste Tochter des Herrn Thonet verschwendet. Der Name Thonet, mit Begeisterung ausgesprochen, kehrte in seiner Erzählung immer wieder, er wünschte sich, nur noch einmal zu dem Namen Thonet in Beziehung treten zu dürfen, hob enthusiastisch einen Hocker, der vor ihm stand, hoch in der Luft, — und erstarrte, denn unter dem Sitz des Hockers war groß der Name Thonet eingebrannt, der „Baschir" war mit Thonetschen Möbeln ausgestattet.

Ich fahre aus dem Süden heimkehrend, im D-Zug zwischen Fulda und Eisenach und komme an der Station Hünfeld vorüber. Ein Münchener Bekannter sitzt mir gegenüber, wir plaudern, ich erzähle ihm gerade von meinem vortrefflichen Freunde Doktor Goette in Berlin, einem ebenso tüchtigen Arzt wie originellen Menschen, und während ich so angeregt erzähle, blicke ich flüchtig in die Landschaft, und wer geht draußen vorüber? Doktor Goette. Eine Zigarre rauchend, höchst gemütlich, wandert er an dem Bahnwall entlang, der unsern D-Zug trägt, und ist schnell wieder verschwunden. In meiner Verwirrung weiß ich nicht, war es eine Vision, narrte mich meine Phantasie oder war es Wirklichkeit, was ich da sah? In Berlin angekommen, rufe ich gleich telephonisch bei dem Freunde an und erhalte den Bescheid, Doktor Goette sei seit gestern abwesend von Berlin, er vertrete einen befreundeten Arzt in Hünfeld.

Aber nun noch ein reizendes Erlebnis. In Alicante, der am Mittelmeer malerisch gelegenen Stadt des südöstlichen Spaniens, gibt es eine Kirche, in der alle Säulen und Wände mit zahllosen kleinen, allerliebsten, aus Wachs gebildeten Frauenbusen behängt sind. Ja, die ganze Kirche ist voller weißschimmernder Frauenbusen. Jungfrau Maria, die Patronin dieser Kirche, hat nämlich die Gabe, jenen Müttern, die ihre Kindern nicht zu nähren vermögen und sich deshalb mit ihren Gebeten an die Heilige wenden, die Kraft des Stillens zu verleihen. Zum Dank weihen die Frauen der Mutter Gottes kleine, reizende, zerbrechliche Busen aus Wachs und hängen sie in der Kirche auf. In der Stadt findet man eine Reihe von Geschäften, wo es die kleinen Wachsbusen zu kaufen gibt. Da sie kunstvoll gefertigt sind, und da man sonst nirgends in der Welt wächserne Frauenbusen kaufen kann, erstand auch ich mir eines dieser zarten Wachsgebilde und ließ es mir, sorglich in Watte gewickelt, in einen Karton verpacken. So nahm ich es mit auf die Reise. In Madrid sah ich nach, ob es noch wohlbehalten sei: es lag gut gebettet in seiner Watte. Ich reiste durch Nordspanien, durch Südfrankreich und kam nach Orléans. Auch hier sah ich wieder nach: Busen in bester Ordnung. In Paris: alles in Ordnung. So kam ich nach Berlin und öffnete den Karton auf meinem Schreibtisch: der anmutige, höchst zerbrechliche Busen war so unversehrt, wie ich ihn in Alicante eingekauft hatte. Ich nahm ihn liebkosend in die Hand, trug ihn glücklich zu der Vitrine hinüber, in der er ruhen sollte, er entglitt meinen Fingern, stürzte und lag in tausend Splittern unkenntlich zu meinen Füßen.

Von Alicante bis nach Berlin ging alles gut. Aber von meinem Schreibtisch zum Glasschrank hinüber, das mißglückte.

Ein Zufall.

Oh, der abscheulichste Zufall, der mir in meinem Leben begegnet ist.

⊙ **Die Vorstellungen des Nationaltheaters in Ludwigshafen gesichert.** Die Verhandlungen über die Fortführung der so erfolgreichen Vorstellungen des Nationaltheaters im Pfalzbau zu Ludwigshafen sind nunmehr abgeschlossen; die „Ufa"-Gesellschaft hat sich mit den Vertretern der Stadtverwaltungen von Mannheim und Ludwigshafen am Samstag geeinigt (nicht schon vor Monatsfrist, wie bereits eine Meldung lautete.) Durch die entgegenkommende Haltung aller Vertragsbeteiligten konnten der Stadt Ludwigshafen abermals 40 Vorstellungen der Oper und des Schauspiels gesichert werden. Die neuen Vertragsbestimmungen bedürfen zwar noch stadträtlicher Genehmigung, doch ist an dieser nicht zu zweifeln.

⊙ **Ein 2000jähriges Dichterjubiläum.** Im nächsten Jahr soll der 2000. Geburtstag des im Jahre 70 v. Chr. geborenen Dichters Vergilius begangen werden. Das italienische Unterrichtsministerium hat jetzt schon Schritte getan, damit die Feier auf dem durch Ueberlieferung als Vergils Geburtsort bezeichneten Landsitz würdig begangen werden wird.

MARCHIVUM

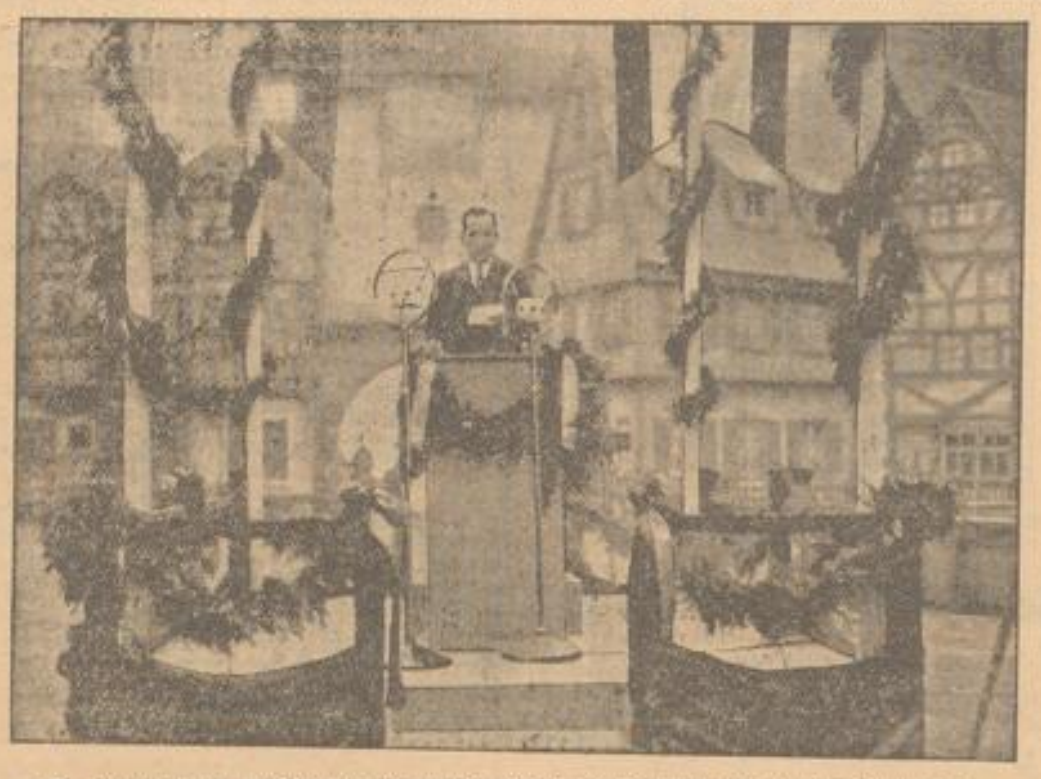
Weiter sprachen Oberbürgermeister Böß-Berlin, der deutsche Präsident des Kontinentalen Reklameverbandes Max Riesebrodt und Professor Dr. Fränkel vom Reichsverband Deutsche Reklamemessen. Es folgten dann Ansprachen der amerikanischen, englischen, französischen und schwedischen Abordnungen.

Der Vorsitzende des Kongresses, Mr. Youngreen, dankte für den freundlichen Empfang, den der Kongreß in Deutschland und insbesondere in Berlin gefunden habe. Hierauf wurde das Referat des Präsidenten des Reklameverbandes von Großbritannien, Lord Riddel, verlesen, der infolge einer Erkrankung am Erscheinen verhindert war. In dem Referat heißt es u. a., daß die Kongreßteilnehmer sehen würden, wie die deutsche Industrie nach dem Kriege trotz bedeutender Schwierigkeiten neu geschaffen und fortentwickelt wurde. Es sei eine an Wunder grenzende Leistung, welche den Mut und die Mannhaftigkeit des deutschen Volkes widerspiegele. Vor diesem Mut müsse man den Hut abnehmen. — Die Grüße der französischen Delegierten überbrachte sodann Etienne Damour, Werbeberater und vorjähriger Präsident des kontinentalen Reklameverbandes in Paris. Mr. H. B. Kaltenborn, der Herausgeber des „Brooklyn Daily Eagle", sprach sodann über den Fortschritt der internationalen Verständigung.

Staatssekretär z. D. Prof. Dr. Julius Hirsch referierte zu dem Thema „Die Reklame als Schöpferin neuer Werte". Er führte aus: Deutschland habe für unmittelbare Reklame in Druck und Schrift im Jahre mindestens 900 Millionen Mark aufgewendet. Die Frage sei berechtigt, welcher Ertrag diesem Aufwande gegenüberstehe. Durch die starke Anregung zum Verbrauch würden aber nicht nur höhere Ausgaben geschaffen, sondern neue Energien zu höherer Produktionsleistung geweckt. Im weiteren Verlauf der Sitzung sprachen Edward A. Filene-Boston über die Bedeutung der Reklame als Weltfortschritt, sowie Geheimer Rat Dr. Ernst Wagemann, der Präsident des Statistischen Reichsamtes und Leiter des Instituts für Konjunkturforschung, über Reklameerfolg und Konjunkturforschung. Den Schluß der Vormittagssitzung bildete das Referat des Präsidenten der General Motors Export Company Newyork, J. D. Mooney, über wirtschaftliche Tendenz des internationalen Absatzes.

Die zweite Hauptsitzung des Weltreklamekongresses fand nachmittags unter dem Vorsitz des französischen Handelsrichters Maillard-Paris statt. Der deutsche Nobelpreisträger Prof. Wilhelm Oswald sprach über „Reklame-Ethik". Er führte u. a. aus: Der heutige Kongreß mit seinen Teilnehmern aus allen Gebieten der Kulturwelt beweist, mit welcher Kraft sich bereits der Gedanke der Organisation durchgesetzt und den Gedanken des Kampfes in den Hintergrund gedrängt hat. Nachdem Frau Christine Frederick-Amerika die Frage der Reklame vom Standpunkt der Hausfrau und Konsumentin behandelte, sprach Edward A. Filene-Boston über „Reklame, ein Weg zum Weltfortschritt". Er erklärte u. a., die Reklame in den Zeitungen sei, ihre Wahrhaftigkeit vorausgesetzt, die denkbar beste Garantie für eine unabhängige Presse, und eine unabhängige Presse sei wieder die erste Vorbedingung für internationale Verständigung und internationalen Frieden.

Dr. Marcel Knecht sprach in ähnlichem Sinne über Reklame und Weltfrieden. Der Propagandachef der großen Warenhausfirma John Wanamaker Josef M. Appel-Newyork schilderte das Wesen des amerikanischen Kaufmanns. Die Entwicklung des englisch-deutschen Handels beleuchtete der Präsident William Harrison von der United Newspaper Ltd.-London. Er drückte seine Bewunderung aus für die neue Blüte, die der deutsche Handel nach den furchtbaren Notjahren der Nachkriegszeit erreicht habe. Alle Völker könnten gewinnen vom Studium der Methoden, mit deren Hilfe Deutschland seine industrielle Stellung in der Welt so schnell zurückerobert habe. Louis Wiley, der kaufmännische Direktor der Newyork Times, empfahl zur Nachahmung das in seiner Zeitung eingerichtete Zensuramt für Inserate. Prof. H. K. Frenzel-Berlin trat schließlich für die Normung des Formats der Zeitschriften ein.



Mr. Hodges, der Präsident der Newyorker Reklame-Vereinigung, hält die Eröffnungsrede. Im Hintergrund die altdeutsche Stadt, die Architekt Franzel in eine Ausstellungshalle einbaute

---

* **Gräberbesuch in Frankreich und Belgien.** In den letzten Wochen häufen sich die Fälle, daß Angehörige unserer Gefallenen zum Gräberbesuch nach Frankreich und Belgien reisen, ohne sich vor der Reise wegen Feststellung der genauen Grablage und Grabnummer mit der „Deutschen Kriegsgräberfürsorge" in Verbindung gesetzt zu haben. Die Folge ist, daß viele Angehörige unverrichteter Dinge wieder abreisen müssen, da ihnen selbst an Ort und Stelle des früheren Grabortes keine Auskunft erteilt werden kann. Ein gewisser, an der Erhaltung der Ruhestätten unserer Gefallenen seit Kriegsende nicht interessierter Kreis befindet sich immer noch in der irrigen Annahme, daß die ehemals von unseren Truppen angelegten Kriegerfriedhöfe, besonders in Frankreich, noch vorhanden sind. Das ist bei 99 Prozent nicht der Fall.

Städtische Nachrichten

Der Wettlauf nach dem Strandbad

An der Stephanienpromenade hält der Strandbaddampfer. Vollbesetzt mit Badelustigen. Ein Jüngling begleitet die Angebetete seines Herzens zum Dampfer. Er hat ein Rad, sie hat keines. Darum wird sie mit dem Dampfer fahren, während er auf seinem Stahlroß das Ziel ihrer gemeinsamen Wünsche erreicht. Das Mädchen geht an Bord. Doch der Jüngling fährt nicht von dannen. Eine Aufforderung ihrerseits hierzu nützt nichts. Er wird warten, bis sich der Dampfer in Bewegung gesetzt hat. Denn er will beweisen, daß er ein tüchtiger Kerl ist. Daß er mit seinem Rad gerade so schnell am Strandbad ist, wie der Dampfer. Er will sogar noch schneller sein. Darum fährt er nicht ab, ehe der Dampfer fährt. Endlich geht es los. Die Schraube setzt sich in Bewegung. Der Jüngling auch. Gleich am Anfang des Waldparks trifft man den Jüngling wieder. Im Schweiße seines Angesichts flickt er sein Rad. Er ist in einen Nagel gefahren. Und ohne Luft geht es nicht. Leider besteht aber keinerlei Hoffnung, daß er seine Tüchtigkeit beweisen kann. Denn die Wahrscheinlichkeit ist sehr gering, daß der Dampfer auch eine Panne haben wird. Es kommt eben manchmal doch anders, als man denkt . . . ꝏ

*

* **Zum Mitglied des Ausschusses des Deutschen Städtetages** ist Stadtoberbaudirektor Bigler gewählt worden.

* **Vergaserbrand eines Motorrades.** Gestern nachmittag wurde ein Löschzug der Berufsfeuerwehr nach der Hansstraße in Sandhofen gerufen. Ein Motorrad hatte infolge Vergaserbrand Feuer gefangen, das mit Tetrachlor-Handfeuerlöscher durch die um 2,58 Uhr alarmierte Berufsfeuerwehr gelöscht wurde.

* **Zusammenstoß.** Gestern nachmittag stießen an der Kreuzung Friedrichsplatz—Tattersallstraße ein Personenwagen aus Königheim, ein Motorrad und ein Radfahrer zusammen. Der Unfall dürfte auf Verschulden der beiden Kraftfahrzeugführer zurückzuführen sein, da die beiden in sehr erheblichem Tempo die Straße überqueren wollten. Personen wurden nicht verletzt, dagegen die Fahrzeuge stark beschädigt.

* **Todesfall.** Nach längerem Leiden ist am Sonntag Herr Christoph Wilhelm Wanner, der Inhaber des angesehenen Modehauses in M 1, 1, aus dem Leben geschieden. In nahezu 50jähriger rastloser, zielbewußter Arbeit hat der Verstorbene das von ihm gegründete Geschäft zu einem vornehmen, führenden Unternehmen in der Herren- und Damenmodebranche entwickelt. Um den Entschlafenen trauern die Gattin und zwei Söhne. Das Geschäft wird von der Familie weitergeführt.

Film-Rundschau

Schauburg: „Das närrische Glück"

Ein verfilmter Groschenroman im zweifachen Sinn. Das arme Mädel liest den Roman. Führt die unmöglichsten Sachen aus. Läßt sie filmen. Das ganze wird gefilmt und dem Beschauer vorgeführt. Ein reizender Spielfilm, trotz der Handlung. Man freut sich über das flotte Spiel. Marta Paudler in der Hauptrolle zieht alle Register ihres Könnens, ahmt glänzend ein Teil ihrer Mitspieler nach, bekommt auf Umwegen natürlich doch noch ihren Spiritus-Direktor (lies: spiritus rector). Die übrigen Mitwirkenden geben ihr Bestes, um den Film zu dem zu verhelfen, was er will, nämlich unterhalten. Der zweite Film: „Harry Piel auf dem Meeresgrund" bringt allerlei Sensationen. Bringt den Helden oft in Gefahr — könnte es auch anders sein? Teilweise sind die Aufnahmen weniger als mintmal. Das „happy end" bleibt natürlich nicht aus. Denn man hat doch den Helden Harry Piel vor sich, dem alles gelingen muß. ×

Schluß des redaktionellen Teils

Verdaue gut und bleib gesund
nimm Bullrich-Salz
Seit 100 Jahren unübertroffen gegen alle Verdauungsstörungen, Magenbeschwerden, Sodbrennen etc. 250 g 0.60, Tabletten 0.25 u. 1.50. Nur echt mit dem Bilde des Erfinders. A. W. & C. W. Bullrich, Berlin W 57.

Münchner Bilder

Von Richard Riedl

Reklame... Reklame... Dem großen Berliner Kongreß der Reklame-Fachleute schließt sich in München eine von Dutzenden von Ländern beschickte Internationale Plakatausstellung an. München ist der rechte Ort dazu. Die Stadt, die sicherlich die letzte Großstadt des Kontinents war, die, wenn auch zögernd und widerwillig, der Licht-Reklame ihre Mauern öffnete, ist seit langem führend als Mittelpunkt künstlerischer Gebrauchs-Graphik. Namen wie Ludwig Hohlwein, Max Schwarzer, Paul Neu u. a. haben weithin Ansehen und Klang, und seit dem Maler Glaß mit der aufrechten Hand der „Handwerks-Ausstellung" ein Haupttreffer gelungen ist, beweisen zahlreiche Nachahmungen, daß es auch unter den Werbe-Graphikern Klassiker gibt.

Reklame... Reklame... Gewiß! Aber wer Reklame macht, soll seine Mittel kennen und sich auch der Grenzen bewußt sein, die er einzuhalten hat. Ein großer Reklame-Mann ist der Besitzer des Zirkus Stosch-Sarrasani, der jetzt in München gastiert. Er weiß die Zeitungen richtig zu gebrauchen und kennt die Mittel, die es anzuwenden gilt, um von sich reden zu machen. In seinem Gefolge befindet sich auch der uralte Indianerhäuptling White horse eagle, zu deutsch der „Weiße Pferde-Adler". Als Stammes-Oberhaupt machte der würdige Herr natürlich auch dem Stadt-Oberhaupt Münchens seinen Besuch. Und es war vielleicht kein Zufall, daß dies einiges Aufsehen erregte. Noch größere Zugkraft versprach man sich aber in den Zirkus-Kreisen offenbar von der zweiten Indianer-Sensation: Der Weiße Pferde-Adler sollte den Münchner Oberbürgermeister zum „Ehren-Häuptling" ernennen. Tag und Stunde stand rechtzeitig in der Lokalpresse. Aber — Dr. Scharnagl spielte nicht mit. Die „Höflichkeit" der Häuptlings-Ernennung nahm er an, aber den feierlichen Akt ließ er ablagen.

*

Der Besitz eines Ehrenhäuptlings wird nicht die einzige bleibende Erinnerung sein, die München an die Zirkuswochen zurückbehält. In sehr anerkennenswerter Regung hat der menagerie-gewaltige Fremdling der Hauptstadt einige Exemplare des Landeswappen-Tieres zum Geschenke gemacht, eine „Biecherei", für die man gerade jetzt bei uns sehr viel Sinn hat. Ist doch der ehedem so berühmt gewesene, in der Inflation aber teils „aufgelegene", teils ausverkaufte Tierpark Hellabrunn im Wiederaufbau begriffen. Der nach den Grundsätzen Hagenbecks als „Freilicht-Zoo" angelegte Park, in dem die Tiere sich in einer ihren Lebensbedingungen entsprechenden natürlichen Umgebung aufhalten und, ohne Gitterzwang, die Illusion der Freiheit genießen können, ist zwar bis jetzt noch reicher an botanischen denn an zoologischen Reizen. Aber mit allen Mitteln, die geeignet sind, Geld aus zugeknöpfter Taschen herauszulocken, wirbt man listig für den guten Zweck. Für hundert Mark schon kann man Tierpark-Kapitalist werden, und wer eine Aktie zeichnet, kriegt Freikarten. Und wer dreizifrig Beträge nicht überflüssig hat, der kann sie erwerben. Denn es gibt auch eine Tierpark-Lotterie, und zwar eine Lotterie ohne Nieten. Denn wer nichts gewonnen hat, gewinnt zum wenigsten eine Eintrittskarte.

Die Fremden, die noch immer unserer Stadt jetzt das Antlitz geben, wissen von den Schönheiten des Tierparks nicht viel. Ob er im Bädeker überhaupt einen Stern hat? Die Fremden pilgern zwischen Pinakotheken und Deutschem Museum — und geben der grandiosen technischen Schau auf der Isar-Insel deutlich den Vorzug —, und sie vergessen nicht, dem Glockenspiele beizuwohnen, das noch immer, Punkt elf Uhr vormittags im Rathausturm seine Klänge hören und den Tanz seiner Figuren sehen läßt. Wer, Gast aus anderen Großstädten, sieht, wie das Herz der Dreiviertel Millionen-Hauptstadt Bayerns in der Stunde des dichtesten Verkehrs eines Schauspiels wegen tagtäglich geradezu abgeriegelt ist, der wundert sich baß, daß die herkömmliche Vorführung nicht auf stillere Tageszeit verlegt wird. Zumal amerikanische Bustneß-Männer schütteln, halb bewundernd, halb spottend den Kopf. Können die Turnierreiter im Turm nicht mittags gegen zwei Uhr ihr Lanzenstechen beginnen, die Scheffler nicht in den Abendstunden ihren Tanz exerzieren?

*

Im Prinzregententheater nehmen jetzt die Festspiele ihren Ablauf. In den bisher hierbei aufgeführten Opern „Lohengrin", „Parsifal", „Meistersinger", „Tristan und Isolde" und den vier Stücken des „Rings" ist heuer zum ersten Male der „Fliegende Holländer" in die Reihe aufgenommen worden. Die Neu-Inszenierung entzückte durch das Szenenbild, ihr Bestreben aber, eine technisch durchgearbeitete Romantik geradezu naturalistisch wirksam werden zu lassen, wurde der Erfolg nicht immer gegönnt. Man spürte die Mechanik und ward ein bißchen verstimmt. An und für sich ist der „Holländer" als bezeichnender Wegstein in Richard Wagners Komponistenleben interessant. Gönne man denn dem Festspiele des heroischen Wagners auch ein bißchen der romantischen. Die Frühwerke haben ja auch den Vorzug größerer Kürze.

Amerika war auch hier der Hauptteil des Publikums. In voller Ausrüstung die Herren, deren straffe und jugendliche Erscheinungen imponierten, in voller Kriegsbemalung die Damen, die in nur seltenen Fällen dem Schönheitsideal entsprachen, das wir aus den illustrierten Blättern kennen. Dafür sah man ganze Juwelenläden an Köpfen, Hälsen und Kleidern, und fand es begreiflich, daß immer wieder Vertreter der Langfingerzunft sich die Münchner „Session" als Jagdgründe aussucht . . .

Salzburger Festspiele 1929

Mozarts „Don Juan"

Ein internationales Publikum, wie es stets sich in Salzburg zur Festspielzeit zusammenfindet, füllt auch dieses Jahr die intime Räumlichkeit des Festspielhauses. Alljährlich wechselte im Zuschauerraum, beim Publikum das Modebild, alljährlich gab man in Salzburg den „Don Juan" in zerschlissenen, ausgeborgten Kleidern. Das ist heuer anders geworden. Zwar gibt auch diesmal die Wiener Staatsoper wieder den Ton an, aber der neue Regisseur Lothar Wallerstein und der Bühnenbildner Ernst Stern ad haben doch Sorge getragen, daß auch von der Szene, vom Kostüm her eine einheitliche Stimmung ausgeht. Der barocke Bühnenausschnitt hat sich verengt, was dem ariosen Gesang sehr zum Vorteile gereicht. Szenisch vielleicht zu stark zerpflückt bleibt der musikalische Eindruck des ersten Abend stark der überragenden Sängerschaft doch faszinierend. Neu für Salzburg ist der tonlich nicht erschlagende, aber doch sehr kultivierte Don Juan des Karl Hammes, Marie Nemeth (Donna Anna), Claire Born (Donna Elvira), Adele Kern (Zerline), Richard Mayr (Leporello) und Colman Pataky (Oktavio) unterstützen rein sängerisch den stilistischen Dirigentenehrgeiz Franz Schalks aufs beste.

Wie früher dringen die Wiener Philharmoniker mit sprühend leichtem Spiel durch. Wie früher ist mit dieser Festaufführung der große Mozart-Auftakt geboten. Und das gehört sich so für Salzburg, das im weitesten Sinne seiner Mission in den letzten Jahren schon viel zu weit in die buntbewegte Sphäre des Theaters untergetaucht ist und „seinen" Mozart nie rückhaltlos in den Vordergrund schob. Auch in diesem Jahr wird der Festspielplan reichlich mit Extravaganzen ausgepolstert, damit ja keine Monotonie entsteht. Dennoch wäre es an der Zeit, dem Publikum den längst ersehnten, lückenlosen Mozart-Zyklus auf der Opernbühne zu statuieren.

MARCHIVUM

Sportliche Rundschau

Die Presse zu den „Amicitia"-Meisterschaften

Es war nicht anders zu erwarten, die bisher beispiellose Erkämpfung von 3 Meistertiteln durch einen Verein hat ein Echo in der deutschen Sportpresse gefunden, das man ebenfalls mit „beispiellos" bezeichnen muß. Hervorzuheben ist dabei, daß in allen Betrachtungen das Können, die feine Arbeit und der Siegeswillen unserer Mannheimer Mannschaft anerkannt und entsprechend gewürdigt werden.

So schreibt die „Frankfurter Zeitung", daß die Aletier-Mannschaft (Vierer ohne Steuermann) nicht nur in blendender, formvollendeter Technik siegte, sondern vor allem in weit besserer Steuerung gegenüber Hellas, dessen Mannschaft bis 500 Meter das Feld führte und zweimal von der Geraden abkam. Im Vierer mit Steuermann ist wieder die unverwüstliche Amicitia, die mit ihrer Schneider-Mannschaft, der stärksten aller 9 zu diesem Rennen gemeldeten Mannschaften, die mit 1¼ Länge die anfangs führenden Hanseaten schlug. Der Meisterkampf im Achter war ein gewaltiges Rennen. Besonders zwischen der favorisierten Mannheimer Mannschaft und der in Form und Kampfgeist außerordentlich gefallenden sehr leichten Kasteler Mannschaft. Mannheim spurtete unausgesetzt und konnte sich nicht so recht freimachen, da Kastel jeden Spurt prompt erwiderte. Unter tosendem Beifall der außerordentlich zahlreichen Zuschauer wurde das Rennen von Mannheim mit knapp ¾ Längen Vorsprung vor den anlaufenden Kastelern gewonnen, die mit 1½ Längen Bremen hinter sich ließen. Köln konnte heute nicht mehr mitsprechen.

Der „Berliner Lokalanzeiger" stellt ebenfalls das schlechte Steuern der Hellas-Mannschaft fest und betont, daß die Siege der Amicitia in jedem Rennen sehr sicher gewonnen wurden und das „Berliner Tageblatt" schreibt u. a., „daß zum ersten Male der Fall eintrat, daß eine Vereinsmannschaft, bestehend aus echt Ruderern, die beiden Vierer und den Achter erringen konnte", während die „Voss. Ztg." zu der ebenso sachlichen wie schmeichelhaften Feststellung kommt: „Die Amicitia ist eben von besonderer Klasse und findet zurzeit keinen ebenbürtigen Gegner."

Sehr beachtenswert ist auch die Würdigung der Leistung der Amicitia im „Mainzer Anzeiger", der schreibt, daß die Erringung der drei Meistertitel durchaus nicht besage, „daß die Mannheimer nun gewissermaßen ohne Kampf die Meistertitel erringen konnten. . . . Es dürfte ihr im Gegenteil kaum ein Sieg in einem Achterrennen so schwer gemacht worden sein, wie dieser zum Meistertitel führende. Immer wieder greifen die Kasteler den werdenden Meister an, immer wieder versucht Amicitia in harten Spurts davonzuziehen, vergeblich. Die um volle 170 Pfund leichtere Mannschaft der Kasteler arbeitet sich immer wieder verbissen an den Führenden heran. Es ist fast, als ob nur Amicitia und Kastel im Rennen lägen. Aber die ungeheure Anstrengung der Mainzer ist vergeblich. Mit knapper Dreiviertellänge Vorsprung müssen sie unter dem donnernden Beifall der Menge die Mannheimer als Sieger durch das Zielband ziehen lassen."

Auch im Rheinland finden die Siege der Amicitia starke Anerkennung. Die „Kölnische Zeitung" schreibt von den sicheren Siegen der Amicitia und die „Rhein- und Ruhrzeitung" überschreibt ihren Bericht mit „Immer wieder Amicitia" und stellt wie wir die Erringung von drei Meistertiteln als ein seltenes Ereignis dar. „Die Mannheimer bewiesen damit ihre klassenmäßige Ueberlegenheit über die anderen deutschen Rudervereine."

•

Angesichts dieser in ganz Deutschland anerkannten Erfolge unseres einheimischen Rudervereins, der in gewisser Beziehung unendlich viel für die Bedeutung und Stellung der Stadt Mannheim in der übrigen Welt geworben hat, ist es selbstverständliche Pflicht nicht nur der Bevölkerung, den dreifachen Meister bei seiner Rückkehr morgen abend 6.57 Uhr würdig zu empfangen, sondern wir geben hier die Anregung eines alten Sportmannes wieder, die dahin geht, Fairnis im Sport zu bekunden, die sich darin kund tut, daß die Mannheimer Sportvereine und insbesondere die Wassersportvereine in sportlichem Gemeinschaftsgefühl die Amicitia empfangen. Wie wir hören, hat ja auch bereits die Stadt zugesagt, einen Vertreter zur offiziellen Begrüßung zu entsenden.

Boxen

MFC. 08 gewinnt die Hindenburg-Plakette

BC. Landstuhl 10:2 geschlagen

Der Vereinskampf um die Hindenburg-Plakette, der am gestrigen Verfassungstage in der Harmonie im Lindenhof vor zahlreichem Publikum ausgetragen wurde, brachte den MFC. 08 Mannheim mit dem Box-Klub Landstuhl zusammen. Die Pfälzer konnten vor einigen Wochen über den MFC. 08 einen klaren Sieg erringen, so daß man diesem Revanchekampf mit einigem Interesse entgegensah. Diese Revanche ist nun den Mannheimern gründlich gelungen. Auf der ganzen Linie waren sie erfolgreich und auch der Sieg im Halbschwergewicht wäre nicht so ohne weiteres an die Landstuhler gefallen, wenn Bauer nicht wegen Verletzung kampfunfähig gewesen wäre. Auch auf das Abschneiden des vom VfK. herübergekommenen Leichtgewichtlers Schmitt war man einigermaßen gespannt. Schmitt hat diesen seinen ersten Kampf im Reichsverbandslager erfolgreich durchführen können und es ist zu hoffen, daß er bei dem Ernst, mit dem er sich dem Faustkampf widmet, bald in der vordersten Reihe im Reichsverbandslager steht.

Klug-Landstuhl kam im Kampf gegen den 08-Bantamgewichtler Berle nicht über die zweite Runde hinaus. Vor der zermürbenden Arbeit des schlagkräftigen Mannheimers gab er hoffnungslos auf. Auch der Landstuhler Zimmer konnte sich nur bis zur zweiten Runde behaupten. Dann aber zwang ihn Heuberger-08 mit verschiedenen Schlagserien, denen der Gast nur volle Deckung entgegensetzen konnte, ebenfalls zur Aufgabe. Im Leichtgewicht machte Barth 08 mit Lutz-Landstuhl kurzen Prozeß. Nach verschiedenem Geplänkel fängt der Pfälzer einen Punkttreffer ein, der ihn über die Zeit erledigt. Im zweiten Leichtgewichtstreffen errang Schmidt 08 über Thum-Landstuhl einen eindrucksvollen Punktsieg, der für seinen weiteren Start im Südwestdeutschen Verband nur das Beste erhoffen läßt. Zimmermann-Landstuhl konnte trotz seiner Schlagstärke dem technisch reifen Bernlöhr nicht gefährlich werden. Stets blieb er Herr der Lage, sodaß der ihm zugesprochene Punktsieg dem Kampfverlauf vollauf entspricht. Nur im Halbschwergewicht sollte es den Gästen vergönnt sein, zu zwei Ehrenpunkten zu kommen. Grüner siegte hierbei kampflos, da Bauer-08 infolge Verletzung nicht antreten konnte.

Die Ergebnisse:

Bantamgewicht: Berle-08 Mannheim — Klug-Landstuhl. Sieger: Berle durch Aufgabe, 2. Runde.

Federgewicht: Heuberger-08 — Zimmer-Landstuhl. Sieger: Heuberger durch Aufgabe. 2. Runde.

Leichtgewicht: Barth-08 — Lutz-Landstuhl. Sieger Barth durch k. o. 1. Runde.

Leichtgewicht: Schmitt-08 — Thum-Landstuhl. Sieger: Schmitt nach Punkten.

Mischgewicht: Bernlöhr-08 — Zimmermann-Landstuhl. Sieger: Bernlöhr nach Punkten.

Halbschwergewicht: Bauer-08 — Grüner-Landstuhl. Sieger: Grüner ohne Kampf. ....elmel.

Volkstümliche Wettkämpfe des Turngaus Mannheim

Die anläßlich der Verfassungsfeier vom Turngau Mannheim durchgeführten volkstümlichen Mehrkämpfe wurden von der Turngemeinde Käfertal gut vorbereitet und unter Leitung des Gauvolksturnausschusses reibungslos durchgeführt. Bereits am Samstag abend sammelte die mächtig aufwärts strebende Turngemeinde ihre Mitglieder, um bei einbrechender Dunkelheit mit einem gut gelungenen Lampionzug mit etwa 250 „Aktiven" für die Verfassungsfeier zu demonstrieren.

Prachtvolles Wetter begünstigte am Sonntag vormittag die glatte Abwicklung der Mehrkämpfe für Turner (Ober- und Unterstufe) und Jugendklassen. Auch die „Aelteren" traten in die Kampfbahn, während die Turnerinnen beim Landes-Frauen-Turnfest in Gaggenau um die prachtvollen Plaketten und Urkunden des Reiches kämpften.

Von über 200 Teilnehmern konnten 76 als Sieger geehrt werden; Der Nachmittag brachte heiß umkämpfte Staffelsiege der gaubesten Mannschaften und ein schönes faires Handballspiel zwischen Turngemeinde Käfertal und Turnverein Sandhofen, das Letzterer durch sein rationelles Spiel und die größere Kampfpraxis mit 8:2 (Halbzeit 3:1) für sich entscheiden konnte.

Ein schöner würdiger Abschluß der Platzweihe. Die Turngemeinde Käfertal besitzt nunmehr als erster Vorortverein eine schöne Kampfstätte mit 300 Meter Aschenbahn und üblichen turnsportlichen Anlagen.

Die Ergebnisse:

4 mal 100 Meter-Staffel: 1. Turngemeinde Käfertal 46⅘ Sekunden; 2. Turnverein Mannheim von 1846 47 Sek.; 3. Mannheimer Turngesellschaft 47⅕ Sek.

4 mal 100 Meter-Staffel (Jugend Jahrgang 11/12): 1. Turnverein Mannheim von 1846 50⅕ Sekunden; 2. Turngemeinde Käfertal 52⅘ Sekunden.

Schwedenstaffel: 1. Mannheimer Turngesellschaft I. 2 Minuten 12⅘ Sekunden; 2. Turnverein Mannheim von 1846 2 Min. 12⅘ Sek.; 3. Turngemeinde Käfertal 2 Min. 16 Sek.; 4. Mannheimer Turngesellschaft II. 2 Min. 23⅘ Sek.

Dreikampf Oberstufe (Turner): 1. Wagemann, Karl, Turn-Gem. Käfertal, 272 Punkte; 2. Baas, Albert, T.-Gem. Käfertal, 267 Punkte; 3. Möll, Albert, T. V. Seckenheim, 243 Pkt.; 4. Pfeiffer, Willy, T. V. Mannheim von 1846, 224 Pkt.; 5. Steitz, Herm., T.-Gem. Käfertal, 223 Punkte.

Dreikampf Unterstufe (Turner): 1. Bischoff, Adolf, T. V. Mannheim von 1846, 269 Pkt.; 2. Windirsch, Rob., T. V. Germania Mannheim, 264 Pkt.; 3. Biegel, Adam, T. V. Seckenheim, 257 Pkt.; 4. Fuß, Adolf, T. V. Mannheim von 1846, 256 Pkt.; 5. Theiß, Fritz, T. V. Jahn, Neckarau, 254 Pkt.; 6. Heckmann, Ludw., T. Gen. Rheinau, 253 Punkte; 7. Krafft, Peter, T. V. Mannheim von 1846, 251 Punkte; 8. Striehl, Karl, T. V. Jahn, Neckarau, 247 Pkt.; 9. Schadt, Karl, T.-Gem. Käfertal, 246 Pkt.; 10. Birkenmayer, Fr., T.-Gem. Käfertal, 241 Punkte.

Dreikampf Altersklasse: 1. Kölle, Hermann, T.-Gem. Käfertal, 275 Pkt.; 2. Benzinger, Hans, T. V. Badenia Feudenheim, 235 Pkt.; 3. Rau, Richard, T. V. Mannheim von 1846, 209 Pkt.

Dreikampf Jugendturner 11/12: 1. Schmieder, Erwin, Mannh. Turnges., 351 Pkt.; 2. Aumüller, Kurt, T. V. Mannheim von 1846, 326 Pkt.; 3. Wiedermann, Walter, Mannh. T.-V. Germania, 309 Pkt.

Dreikampf Jugendturner Jahrg. 13/14: 1. Lehner, Johann, T. V. 1877 Waldhof, 316 Pkt.; 2. Büthe, Bodo, Turngem. Käfertal, 281 Pkt.; 3. Seitel, Karl, T. V. Badenia, Feudenheim, 274 Pkt.; 4. Heinze, Walter, Turngem. Rheinau, 271 Pkt.; 5. Müller, Wilhelm, T. V. Badenia Feudenheim, 252 Pkt.; 6. Binder, Fritz, T. V. Mannheim von 1846, 250 Punkte.

Kongreß des Oberrheinischen Schachbundes

Die Besetzung der Meisterklasse des Oberrheinischen Kongresses, der in diesem Jahre in Mannheim vom 21.—25. August stattfindet, ist außerordentlich stark. Der Mannheimer Schachklub hat bis jetzt die Herren Dr. E. Meyer, den Oberrheinischen Meister 1927, H. Hussong, Meister 1926 und Klubmeister des Mannheimer Schachklubs und H. Ruchti gemeldet. Ruchti, dessen ideenreiches Spiel ihn früher zu einem der stärksten Spieler des Verbandes machte, tritt mit diesem Turnier zum ersten Male wieder nach langem Schweigen in das öffentliche Schachleben. Man ist auf sein Abschneiden besonders gespannt. Es ist bedauerlich, daß die andern Mitglieder, die zur Meisterklasse zugelassen sind: Fleißner, Bruno Müller, Ochs, Ahr beruflich verhindert sind. Es besteht jedoch die Möglichkeit, daß Ochs und Ahr ihre Teilnahme doch noch ermöglichen können.

Der Karlsruher Schachklub hat seine ganze Meisterklasse aufgeboten und wird auch dieses Jahr wieder ein wichtiges Wort in der Entscheidung mitzureden haben. Es sind bis jetzt gemeldet: Robert Rutz, der Oberrhein-Meister 1928, Theo Weißinger, Meister von 1925, Baron von Tereßtschenko, R. Scheibe, M. Eisinger jr. Weiter sind zum Meisterturnier gemeldet: Pfitzner, Kirpitschnikoff, Marfels, Heidelberg; Ebeling und Klucker, Freiburg.

Für das Hauptturnier liegen bis jetzt 28, für das Nebenturnier 26 Meldungen vor. Doch ist anzunehmen, daß die Teilnahme sich noch erhöhen wird, da zahlreiche größere Klubs ihre Meldungen noch nicht abgegeben haben.

Der Kongreß beginnt am 21. August, nachmittags 3½ Uhr im Saale des Kaufmannsheims C 1, 10 mit der 1. Runde des Meisterturniers. Am Donnerstag, vormittags 9 Uhr, beginnt das Haupt- und Nebenturnier.

Europa-Rundflug

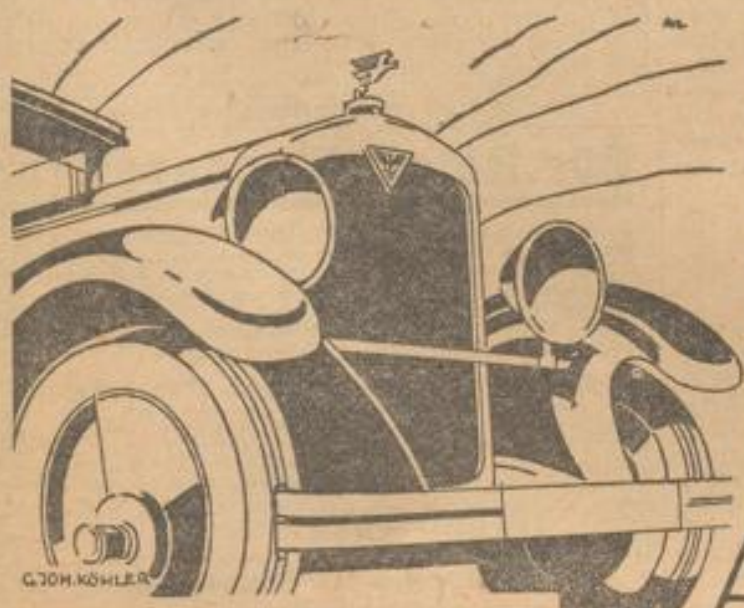
Die Teilnehmer in Breslau und Berlin

Nach der durch das schlechte Wetter verursachten Pause starteten die Europa-Rundflieger am Sonntag morgen in der tschechischen Hauptstadt zum Weiterflug nach Breslau, wo ein großer Empfang vorbereitet war. Der englische Captain Broad, dessen Maschine eine der schnellsten ist, landete bereits um 8,32 Uhr in Breslau. In kurzen Abständen folgten Kirsch um 8,46 Uhr, Miß Spooner um 8,49 Uhr, Offermann um 8,52 Uhr, Kleps-Tschechoslowakei um 9,08 Uhr und Karl Carberry um 9,24 Uhr. Alle sechs Teilnehmer setzten nach kurzem Aufenthalt die Reise nach Warschau fort, von wo folgende Ankunftszeiten gemeldet wurden: Broad 10,46 Uhr, Miß Spooner 11,07 Uhr, Kirsch 11,22 Uhr, Offermann und Kleps 11,34 Uhr. Der Empfang durch die Warschauer Behörden war überaus herzlich. Die Spitzengruppe mußte in Warschau warten, da erst um 12 Uhr mittags der Start für den Weiterflug freigegeben wurde. Punkt 12 Uhr hoben sich die Maschinen von Broad, Miß Spooner, Carberry und Kirsch in die Luft, während Offermann und Kleps erst nach 1¼ Stunden später abflogen. Gegen 2 Uhr wurde der Zwangslandungsplatz Posen berührt. Kurz vor 3,30 Uhr erschien über dem Flughafen Tempelhof die „Motte" von Captain Broad, der bei seiner Landung um 15,26 Uhr stürmisch begrüßt wurde. Drei Minuten später war auch Miß Spooner zur Stelle. 15,26 Uhr folgte Carberry und weitere 6 Minuten später traf als erster Deutscher Franz Kirsch auf Klemm in der Reichshauptstadt ein. Ihm fielen von dem Verfassungsfeier-Gedächtnispreis 2500 Mark zu. Außerdem wurden die Teilnehmer mit einem Ehrentrunk begrüßt und erhielten den Becher als Andenken. Kirsch hat ebenso wie Carberry, der einen leichten Motorendefekt zu beheben hat, die Absicht, in Berlin zu bleiben. Die beiden Engländer Broad und Miß Spooner setzten dagegen schon um 15,38 Uhr bezw. 15,41 Uhr den Weiterflug nach Hamburg fort. Soweit die Spitzengruppe. Inzwischen laufen aus den einzelnen Etappenstationen fortlaufend Meldungen ein. Der Junkerspilot Röder und der Darmstädter Nehring auf seinem Doppeldecker trafen bald nach 11 Uhr in Breslau ein. Um 12,30 Uhr kam von Dungern, der mit seiner BFW-Maschine wegen eines Benzintankdefektes vorläufig in der schlesischen Metropole liegen bleiben muß. Auch Nehring hatte Defekt, startete aber dann um 13 Uhr zum Weiterfluge nach Warschau, wohin eine halbe Stunde zuvor Röder abgeflogen war. Ziemlich geschlossen trug sich die italienische Gruppe Bottala, Lombardi, Suster und Mazotti sowie der Franzose Delmotte um 13 Uhr in die Breslauer Kontroll-Liste ein.

JEDER ZOLL EIN ADLER

Ein Wagen, der sich bezahlt macht!

Mit dem 8/35 PS Favorit haben die Adlerwerke ihre bewährten Konstruktionsgrundsätze auch auf dem Gebiete der 2 Liter-Wagen zur Geltung gebracht.



Eindruck-Zentral-Chassisschmierung — Hydraulische Vierradbremse — Stoßdämpfer an allen 4 Rädern — Stoßstangen vorn und hinten — Elektrischer Scheibenwischer — Fahrtrichtungsanzeiger

Der Favorit ist ein echter Adler! Stark, schön, zuverlässig! — Und wirtschaftlich! Er ist der Wagen des anspruchsvolleren Automobilisten, der Unterschiede sieht, — und sie zu werten versteht. Der Adler Favorit besitzt die Attribute der Luxuswagen: hydraulische Vierradbremsen u. Eindruck-Zentral-Chassisschmierung. Bremsen, Federung, Strassenlage und vor allem das Anzugsmoment sind beim Adler Favorit eine wahre Freude! Er ist das ideale Fahrzeug für Stadt und Land, für Sport und Reise. Elegant und bequem, ausdauernd und erprobt: Jokkmokk — Baden-Baden (6000 km in 10 Tagen störungsfrei) ist noch in aller Gedächtnis. — Auch Sie können jeden Tag Ähnliches leisten — im:

ADLER FAVORIT

Preiswert auf die Dauer

MARCHIVUM

„Fröhliche Pfalz" Mannheim

Der neue Verein „Fröhlich Pfalz" hatte gestern abend zu seiner ersten Generalversammlung ins Kaufmannsheim einberufen. Trotz intensiver Vorarbeiten war die vorgeschlagne Satzung nicht so juristisch einwandfrei, daß sie allen Ansprüchen genügt hätte. Die lebhafte Debatte ließ erkennen, daß allgemein der Wunsch vorhanden war, gleich zu Anfang alles klar festgelegt zu wissen. Dies auch mit Rücksicht auf die beschlossene Eintragung in das Vereinsregister. Die Satzung wird durch eine neugewählte Satzungskommission durchgearbeitet. Sehr in die Länge zog sich auch die Wahl des Vorstandes. Wie vorgesehen, wurde als 1. Vorsitzender Karl Noll und als 2. Vorsitzender Herr Bornhofen gewählt. Wenn auch Meinungsverschiedenheiten wegen der anderen zu besetzenden Posten teilweise herrschten, so wurden die Wogen der Erregung stets rasch durch ein Scherzwort geglättet.

Das Hauptinteresse lenkte sich auf die Ausführungen des Herrn Bornhofen, der Zweck und Ziel der neuen Vereinigung eingehend schilderte. Vor allem wolle man nicht die Menge der winterlichen Veranstaltungen vermehren. Man wolle versuchen, durch

Zusammenlegung die Qualität zu steigern.

Das Ziel müsse sein: Wenige Veranstaltungen, aber von neuem Geist beseelt. Es kann aber nicht oft genug betont werden, daß die „Fröhlich Pfalz" keine andern Vereine bekämpfen will. Es gilt dem Gesamtwohl Wege zu ebnen und neue Wege zu beschreiten. Da die bisher getroffenen Maßnahmen nicht dem entsprochen haben, was gefordert werden muß, will man mit ernsthafter Arbeit beginnen. Das im September stattfindende Württemberger-Fest mit großem Festzug zwingt zur Verschiebung verschiedener Pläne. Die Württemberger finden ideelle Unterstützung durch die Vereinigung. Bekundet doch gerade die Württemberger-Vereinigung lebhaftes Interesse an der „Fröhlich Pfalz".

Als Auftakt der Mannheimer Wintersaison — nicht allein des Karnevals — ist ein

großer Gemeinschaftsabend im Nibelungensaal

am 11. 11. geplant. Mit besten Kräften wird aufgewartet. Von Köln hat man sich Engelbert Sassen verschrieben. Mannheimer Künstler, die zum Teil bisher abseits gestanden sind, werden sich, durch die „Fröhlich Pfalz" veranlaßt, hören lassen. Man will nichts nachahmen. Will nur Neues schaffen. Es gilt vor allem den Maimarktdienstag zu dem Volksfest auszugestalten, wie es Mannheim würdig ist. Der Fastnachtssonntag bedarf gründlicher Auffrischung. Die Veranstaltungen müssen so gehalten sein, daß sie nicht über den Kopf wachsen. So viel dürfte feststehen, daß nächstes Jahr keine drei städtischen Maskenbälle stattfinden. Durch die Vereine wird wohl ein gelungener Maskenball in die Wege geleitet werden. Besser ein Treffer, als drei Nieten. Die Stadt plant statt der städtischen Bälle eine Reunion im Stadthotel.

Die Vereinigung „Fröhlich Pfalz" vertritt auch in erster Linie die Interessen der Weststadt. Durch Beitritt haben viele Geschäftsinhaber bekundet, daß sie die Wichtigkeit der Vereinigung anerkennen. Die Schaffung einer „Ranzengarde" wird neues Leben bringen. Es wird keine Prinzengarde sein. Im kommenden Karneval wird Mannheim Gelegenheit haben, festzustellen, daß es gelingen wird, mit dem Volke die Verbindung herzustellen, nach der man schon lange sucht. Durch kleinere Veranstaltungen in einzelnen Lokalen soll eine besondere Note in die Faschingsveranstaltungen gebracht werden. Es dürfte vielleicht die Zusammensetzung der Ranzengarde interessieren: 100 Mannschaften mit Gewehr, 10 berittene Offiziere, 20 Mann Musik, 8 Tamboure, 1 Tambourmajor, 12 Marketenderinnen.

Es gilt noch Schwerarbeit zu leisten, da Mannheim sehr schwerfällig geworden ist und Pessimismus Platz gegriffen hat. Die Vereine — mit Ausnahme der Sporttreibenden (der dreifache Sieg der „Amicitia" wird besonders hervorgehoben), sind sehr zurückgegangen.

Es gilt, die vielen Gesellschaften zu einer gemeinsamen Leistung zusammenzubringen

Kritik wird überall sein. Muß sogar sein. Aber die Hauptsache ist eine geschlossene Front.

Trotzdem es bereits Mitternacht geworden war, konnten sich die anwesenden Humoristen nicht enthalten, einige Proben ihres Könnens zum Besten zu geben. Man merkte, daß sie wohl alle darauf brennen, auf die Menschheit losgelassen zu werden, Freude und Frohsinn in den düsteren Alltag zu bringen.

X

Zwischenfälle bei der Pirmasenser Verfassungsfeier

* **Pirmasens**, 12. Aug. Anläßlich einer Demonstration, die am Verfassungstage in Pirmasens veranstaltet wurde, kam es zu verschiedenen Zwischenfällen dadurch, daß anscheinend der nationalsozialistischen Partei angehörenden Elemente durch Zwischenrufe und durch Absingen nationalsozialistischer Lieder provozierend sich hervortaten. Schließlich kam es zu Handgreiflichkeiten und dabei wurde mit Schlagwaffen und mit brennenden Fackeln aufeinander losgeschlagen. Ehe die Sache ernsteren Umfang annehmen konnte, stellte die Polizei mit dem Gummiknüppel die Ruhe wieder her und verstreute die Demonstranten in Seitenstraßen.

Zwei Jungen ertrunken

* **Neulauterburg**, 12. Aug. Beim Baden in einem Fischweiher, der stellenweise eine Tiefe von 3 Meter hat, hatte sich der zehnjährige A. Dauer zu weit hinausgewagt und versank vor den Augen seines achtjährigen Bruders. Dieser wollte ihm zu Hilfe kommen und wurde von seinem untersinkenden Bruder mit in die Tiefe gezogen. Beide Kinder wurden eine Stunde später als Leichen geborgen.

*

* **Dürkheim**, 11. Aug. Auf dem am heutigen Sonntag abgehaltenen Obstmarkt kosteten: Mirabellen 15—27, Birnen 8—20, Wäfferlinge 12—18, Klappsliebling 19—26, Boyot 18—24, Aepfel 12—20, Pfirsiche 20—41, Tomaten 14—17, Pflaumen 6—16, Zwetschgen 10—18, Reineclauden 7—10. Anfuhr gut, Absatz flott.

* **Wörth**, 11. Aug. Die am 29. Juli bei Maximiliansau geländete völlig unbekannte weibliche Leiche wurde als die der 24 Jahre alten ledigen Kellnerin Rosa Trefzer aus Lörrach (Baden) festgestellt. Die Gerichtskommission von Kandel hat die Leichenöffnung angeordnet und Haftbefehl gegen den Liebhaber erlassen. Auf welche Weise die Trefzer ums Leben gekommen ist, ist nicht bekannt geworden.

* **Landau**, 11. Aug. Bei einem Turnfest, das am Sonntag in Landau anläßlich des 25. Stiftungsfestes der Turngemeinde Landau abgehalten wurde, ereignete sich ein schwerer Unfall. Der etwa 30jährige Jean Schmitt aus Kallstadt stürzte bei Ausführung einer Riesenfelge in vollem Schwunge im weiten Bogen vom Reck und blieb bewußtlos liegen. Er mußte ins Vinzenzlusstift Landau verbracht werden, wo schwere innere Verletzungen festgestellt wurden, die eine sofortige Operation notwendig machten.

* **Preußisch-Süddeutsche Klassenlotterie.** Am 4. Tag der 5. Klasse (12. August) wurden in der Vormittagsziehung gezogen: sechs Gewinne zu je 5000 Mk. auf die Nrn. 20 791, 64 638, 216 630, sechs Gewinne zu je 3000 Mk. auf die Nrn. 44 311, 188 687, 275 860. In der Nachmittagsziehung wurden gezogen: zwei Gewinne zu je 5000 Mk. auf Nr. 389 789, acht Gewinne zu je 3000 Mark auf die Nrn. 120 344, 230 365, 280 608, 314 184. (Ohne Gewähr).

Aus dem Lande

Verfassungsfeiern in Baden

* **Offenburg**, 12. Aug. Die 10jährige Wiederkehr des Tages der Verkündung der Reichsverfassung wurde in Offenburg außerordentlich großzügig begangen. Die Stadtverwaltung hat die Mittel zu einem feierlichen Festzug und zu einem Bankett bewilligt. Die Festrede bei diesem Bankett hielt der Offenburger Bürgersohn Dr. Max Klaus, der seit einigen Jahren Redakteur der bekannten vom Prinzen Rohan herausgegebenen Zeitschrift „Europäische Revue" ist, die eine internationale Verständigung herbeizuführen sucht. Zum ersten Mal beteiligten sich auch die gesamten Offenburger Männergesangvereine an der Verfassungsfeier. Den musikalischen Teil bestritt die Stadtkapelle. Am Sonntag fand die Verleihung der Ehrenzeichen für die Feuerwehr statt und am Abend festliche Illumination des Zwingerparks.

* **Konstanz**, 11. Aug. Der diesjährige Verfassungstag erhielt für die Kreishauptstadt eine ganz besondere Bedeutung. Im Konzilsaal fand eine Ehrung der Jubilare der Feuerwehr und der Sanitätskolonne statt. Um die Mittagsstunde folgte die eigentliche Feier, in der der bekannte Schriftsteller Sätterle die Verfassungsrede hielt.

*

* **Graben**, 11. Aug. In einem Walde bei Graben kam es zwischen Händlern zu einer Schlägerei. Die beiden Parteien fuhren im Auto am Waldplatz vor, um sich dort regelrecht zu vermöbeln. Zwei Händler blieben schwerverletzt in bewußtlosem Zustand auf dem Kampfplatze. Sie mußten in die Klinik übergeführt werden.

-l. **Bretten**, 11. Aug. Die Allgemeine Ortskrankenkasse zählte am 1. August 5200 Mitglieder, hiervon waren 3478 männlich und 1731 weiblich. Gegenüber dem Vormonat ist die Gesamtzahl um 87 Personen geringer. — Die Arbeitsmarktlage im Arbeitsamtsbezirk Bretten-Bruchsal hat im Juli sich gegenüber dem Vormonat wesentlich gebessert, hat doch die Zahl der Arbeitsuchenden um 395 abgenommen und beträgt noch 2281. Die Zahl der arbeitslosen Unterstützungsempfänger ist von 2396 auf 1421 zurückgegangen, die der Krisenunterstützungsempfänger von 291 auf 214. Die Besserung ist auf eine inzwischen eingetretene Belebung in der Zigarrenindustrie zurückzuführen, sie ist aber noch nicht so stark, um den Stand vom Vorjahr mit 1824 Unterstützungsempfängern und 69 Krisenunterstützungsempfängern aufzuweisen.

Beim Baden ertrunken

* **Karlsruhe**, 12. Aug. Gestern abend fand man beim Absuchen der Auskleideräume im Strandbad Rappenwörth die Kleider des Schülers Paul Grünwedel aus Jöhlingen (Amt Durlach), der vermutlich beim Baden im offenen Rhein ertrunken ist. Die Leiche konnte noch nicht geborgen werden.

*

ch. **Aglasterhausen**, 12. Aug. Im Neckar bei Binau ertrank gestern beim Schwimmenlernen der einzige Sohn des Schreinermeisters Lechner im Alter von 17 Jahren. Alle Versuche zur Wiederbelebung waren erfolglos.

* **Karlsruhe**, 11. Aug. Landtagspräsident Dr. Baumgartner feiert in diesen Tagen zugleich mit seinem 50. Geburtstage das silberne Ehejubiläum. Er verweilt gegenwärtig zur Erholung im Schwarzwalde.

* **Freiburg i. Br.**, 11. Aug. Am 13. August kann eine der ältesten Einwohnerinnen von Freiburg, Frau Frieda Stühle, geb. Würth, die aus Waldshut stammt, ihren 90. Geburtstag feiern. Sie gab 10 Kindern das Leben, von denen sechs heute noch leben. Sie hat 19 Enkelkinder und vier Urenkel. Ihre heute in Waldshut noch lebende Schwester, Frau Bornhauser, ist 93 Jahre alt.

* **Säckingen**, 11. Aug. Im benachbarten schweizerischen Eiken fand eine Familie beim Umzug in der Schublade eines Schrankes 4400 Mark in deutschen Vorkriegsbanknoten. Leider ist der Schatz in der Zwischenzeit wertlos geworden.

Aus der Pfalz

Bei lebendigem Leibe verbrannt

* **Rodenbach** bei Kaiserslautern, 12. Aug. Samstag nacht brach im Hause des Kleinhändlers Friedrich Jakob auf bis jetzt noch ungeklärte Weise Feuer aus. Nachbarn leisteten die erste Hilfe, konnten jedoch des Feuers nicht Herr werden, sodaß die Feuerwehr alarmiert werden mußte. Inzwischen stand bereits das untere Stockwerk in Flammen. Jakob versuchte mit einem Eimer Wasser in das zweite Stockwerk zu gelangen, obwohl er eindringlich gewarnt wurde. Er lief die Stiege empor, direkt von den Flammen verfolgt. Oben ließ er den Eimer stehen und schrie entsetzlich um Hilfe. Vom Feuer immer enger bedroht, stürzte er in ein nebenanliegendes Zimmer um Hilfe rufend. Schon hatte man eine Leiter herbeigeschafft, um dem Unglücklichen von außen her durch das Fenster Rettung zu bringen. Doch schon war es zu spät. Die mittlerweile herbeigeholte Feuerwehr konnte jedoch Jakob nur noch mit entsetzlichen Brandwunden als Leiche bergen. Mit der einen Hand lehnte er am Fenster, wurde offenbar aber vorher schon ohnmächtig, ehe er das Fenster öffnen konnte. Jakob, der eine Witwe mit vier kleinen Kindern hinterläßt, wird von der ganzen Gemeinde als fleißiger, braver Mann aufrichtig bedauert. Der Sachschaden ist sehr erheblich.

Nachbargebiete

Großfeuer

* **Webenheim** (Saarpfalz), 12. August. Aus unbekannter Ursache geriet hier ein in der Scheune des Landesproduktenhändlers Schmitt stehender Wagen mit Frucht in Brand. Das Feuer dehnte sich außerordentlich rasch aus, sodaß bald drei Häuser in Flammen standen. Gemeinsam mit den Feuerwehren von Blieskastel und Mimbach, die bald eintrafen, wurde das Feuer unter schwierigen Verhältnissen bekämpft. Das Vieh konnte gerettet werden. Der Sachschaden ist beträchtlich, soll jedoch durch Versicherung gedeckt sein.

*

* **Mülhausen i. E.**, 11. Aug. Bei Arbeiten an einer Wasserleitung war das elektrische Kabel eines Hausanschlusses freigelegt worden. Der Arbeiter Julius Engasser kam mit der Brust dem freigelegten Kabel zu nahe und wurde auf der Stelle getötet. — Im benachbarten Thann kam der 28 Jahre alte Julius Bittig mit der elektrischen Leitung in Berührung und wurde auf der Stelle getötet.

* **Basel**, 11. Aug. Die Polizei verhaftete einen 30 Jahre alten Rumänen, der alte außer Kurs gesetzte Fünfhundert-Rubelscheine umwechseln wollte, indem er behauptete, es seien neue brasilianische Fünfhundert-Dollarnoten. Der Rumäne nennt sich Luza und Cutra und war mit seiner Geliebten von Straßburg nach Basel gekommen. Es wird vermutet, daß er Mitglied einer internationalen Bande ist.

Gerichtszeitung

Der Riesenprozeß gegen die Banderolenfälscher

* **Berlin**, 12. Aug. Der Monstre-Prozeß gegen die Banderolenfälscher, die das Reich durch Steuerhinterziehungen um Millionenbeträge geschädigt haben, hat heute hier begonnen. Die Anklage richtet sich gegen 30 Angeklagte, hauptsächlich Tabakwarenfabrikanten und ihre Vertreter. Der Prozeß wird mindestens sechs Wochen dauern. Drei Angeklagte sind nicht erschienen. Einer der Hauptbeschuldigten, der Kaufmann Arthur Krakauer, ist nach Polen geflüchtet. Gegen zwei andere Angeklagte ist das Verfahren inzwischen eingestellt worden. Die Angeklagten haben an den Hauptplätzen der Zigarettenindustrie in Dresden, Köln, Hamburg und Berlin planmäßig Steuern für Tabakwaren hinterzogen, indem sie außerordentlich große Mengen von Steuerzeichen entweder auf unredliche Weise erwarben oder fälschten und dadurch nicht nur den Fiskus um Millionenbeträge, sondern auch die Industrie und den Handel durch Schleuderpreise für Zigaretten aufs schwerste schädigten.

Hundertjahrfeier in St. Ingbert

* **St. Ingbert**, 11. Aug. Aus Anlaß des 100jährigen Stadtjubiläums waren für gestern und heute zwei Heimattage angesetzt, die einen imposanten Verlauf nahmen. Am Samstag abend sprach vor etwa 3000 Zuhörern in der großen Festhalle der Stadt der Geschichtsschreiber der Westpfalz und der Stadt St. Ingbert Prof. Dr. Krämer-München über die Geschichte seiner Heimatstadt St. Ingbert. Er schilderte St. Ingbert, wie es war, zur Zeit der Stadtwerdung, ein armes Walddorf, das in der Geschichte recht stiefmütterlich behandelt worden war. Erst in den letzten Jahren ist es gelungen, mehr Licht in die dunkle Vergangenheit des Ortes St. Ingbert zu bringen. Das Charakteristische in historischer Hinsicht faßte der Redner in drei Punkten zusammen, indem er sagte: St. Ingbert ist eine junge Stadt, ein alter Ort und ist von einem Menschenschlag ganz eigener Art bewohnt. Als St. Ingbert vor 100 Jahren zur Stadt erhoben wurde, da stand das nur auf dem Papier, noch lange, lange Jahre blieb St. Ingbert ein Dorf, und bis heute fehlt ihm noch vieles, was andere Städte haben. Auf die Zukunft übergehend, glaubt der Redner, daß die Gruben in Zukunft für die Stadt nicht mehr die Bedeutung haben werden wie früher, da sie stark abgebaut seien, doch sei so viel wie sicher, daß Industrie und Handel auch weiterhin den Lebensnerv der Stadt bilden werden. St. Ingbert wird bleiben eine Stätte schwerer Arbeit, die immer wieder von Unglück heimgesucht wurde.

Sodann brachte die Volksbühne St. Ingbert ein von dem Heimatdichter Karl-St. Ingbert verfaßtes Heimatspiel zur Aufführung, betitelt: „Die Waldkreiler zu St. Ingbert". Ein Festzug, an dem etwa 3000 Kinder sich beteiligten und in dem zahlreiche Wagen mit Darstellungen historischer Art und Märchendarstellungen mitgeführt wurden, bildete das Hauptereignis des Tages. Etwa 20 000 Fremde besuchten die Stadt.

Schluß des redaktionellen Teils

Für Reise, Wanderungen

und Wochenende vergessen Sie nicht die herrlich erfrischend schmeckende Pfefferminz-Zahnpaste Chlorodont. Tube 60 Pf. und 1 Mk., und die dazugehörige Chlorodont-Zahnbürste mit gezahntem Borstenschnitt von bester Qualität, für Erwachsene 1.25 Mk., für Kinder 70 Pf., zur Beseitigung fauliger, übelriechender Speisereste in den Zahnzwischenräumen und zum Weißputzen der Zähne. Erhältlich in allen Chlorodont-Verkaufsstellen in der bekannten blau-weiß-grünen Original-Packung.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat August

Rhein-Pegel	6	7	8	9	10	12.	Neckar-Pegel	6	7	8	9	10	12
Basel	0.87	0.95	1.05	0.7?	0.90	0.6	Mannheim	2.81	3.10	2.97	2.97	2.01	2.97
Schusterinsel	1.50	1.58	1.41	1.42	1.41	1.40	Jagstfeld	0.74	0.43	0.5?	0.34	0.00	0.00
Kehl	2.45	2.73	2.61	2.58	2.58	2.68							
Maxau	4.12	4.21	4.31	4.25	4.17	4.12							
Mannheim	3.10	3.00	3.06	3.08	2.98	3.04							
Caub	1.71	1.70	1.60	1.62	0.90	0.10							
Köln	1.35	1.36	1.32	1.36	1.36	1.30							

Wasserwärme des Rheins 20 0° C.

Chefredakteur: [illegible]
Verantwortlich für Politik: H. H. Meißner — Feuilleton: Dr. S. Kayser — Kommunalpolitik u. Lokales: Richard Schönfelder — Sport und Vermischtes: Willy Müller — Handelsteil: Kurt Ammer — Gericht und alles übrige: i. V. R. Schönfelder — Anzeigen u. geschäftliche Mitteilungen: Jakob Faude, sämtlich in Mannheim — Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas Neue Mannheimer Zeitung G. m. b. H., Mannheim E 6, 2.

MARCHIVUM

Weltflugpost des „Graf Zeppelin"

50 Perlen

werden jährlich in der „weißen Elster" gefunden

Perlen in deutschen Flüssen — Der ungeheure Perlensegen von einst — Zerstoßene Perlen als Medizin gegen Fieber — Deutschlands neueste Perlenmuschelaufzucht-Anstalt im Bayerischen Wald — Die Perlenfischerei im Fichtelgebirge

Perlen sind jetzt die große Mode. Zumeist kommen sie von weither aus östlichen Meeren. Ab und zu wird einmal eine in einer Auster gefunden. Daß Perlen auch in unseren deutschen Binnengewässern vorkommen, ist nur den Allerwenigsten bekannt.

Früher — ja, das waren andere Zeiten — fand man sie wohl überall, wo in deutschen Landen klar und munter ein Wasser strömte: in den Bächen des Rheinstromgebietes, des Fichtelgebirges und des Bayernwaldes, des Sachsenwaldes und der Lüneburger Heide. Da saßen die Perlmuscheln, meist dicht beisammen, im rinnenden Sande oder hinter schützenden Steinen, und man brauchte nur zuzugreifen, um solch ein köstlich schillernd feines, rundes Kleinod in der Hand zu haben.

In der Lüneburger Heide erzählt man noch davon, daß in den Landstrichen, die die Ilmenau, die Gerdau, die Borbeed und die Hardau durchfließen, die Bewohner an den alljährlichen „Perlfischtagen" mit Pferd und Wagen auszogen und die Perlmuscheln zu Tausenden vom Bachgrunde heraufholten — womit sie freilich schon zeitig diesem leichten Gewinn ein Ende machten.

Heute ist es mit diesem Perlensegen überall vorbei. Die Perlbäche des Fichtelgebirges und des Bayernwaldes raubten nach und nach allerlei Kriegsvölker aus: im Dreißigjährigen Kriege die Schweden, im spanischen Erbfolgekriege die Oesterreicher, im österreichischen die Panduren und zuletzt die Franzosen, die die Schaltiere — verzehrten. Nicht weniger verderblich wurden ihm die Erzwäschereien und Holzschleifereien, die das klare Wasser, der Perlmuschel Lebenselement, verdarben, und was noch übrig blieb, fiel der Perlmutterindustrie zum Opfer.

Wie reich gleichwohl die Erträge noch in neuerer Zeit waren, bezeugen folgende Zahlen:

Im Jahre 1706 wurden von den drei „vereidigten Perlenfischereien" der Lüneburger Heide 29 reife und 392 unreife Perlen „gehoben",

jetzt werden dort solche nur noch ganz vereinzelt gefunden. Die letzten Hardau-Perlen wurden dem Provinzialmuseum in Hannover überwiesen. Im Bayerischen Walde wurden noch in den Jahren 1814 bis 1817 8937 Perlen erster, 17 013 zweiter und 132 928 dritter Güte gefischt, in der „weißen Elster", dem letzten Perlenflusse Sachsens, wurden von 1805 bis 1849 4107 Perlen gewonnen; ein späteres besonders ertragreiches Jahr war 1854, das 106 ganz helle Prachtstücke ergab; jetzt werden im Jahresdurchschnitt nur noch etwa 50 Perlen erzielt. Eine Kette aus den schönsten von 1719 bis 1795 hier gefundenen Perlen gehört zu den kostbarsten Schaustücken des Grünen Gewölbes in Dresden.

Die „Vereidigten Lüneburger Perlenfischer" erinnern daran, daß hier, wie überall im Laufe der Zeit, die Landesherren die Perlenbäche und die Perlenbänke darin in ihre Obhut nahmen. Eine höchst nötige und nützliche Maßnahme, denn in 100 Muscheln werden nur etwa fünf Perlen, in 500 Muscheln wird nur eine von nennenswertem Werte gefunden und 20 Jahre braucht eine Perle, um erbsengroß zu werden.

Freilich mit dem Zugriff von jedermann, war es damit vorbei. Wer waren wohl die ersten, die diesen vordem kaum beachteten Köstlichkeiten ihr Augenmerk — und nicht nur das — zuwandten? Nach weiter verbreiteten Ueberlieferungen sollen es „Welsche", „Venetianer" gewesen sein, die in spätmittelalterlicher Zeit nach „Goldflitterchen" in allen deutschen Gebirgswässern suchten. Denen sahen es dann ihre Wirte ab, bei denen sie vorübergehend hausten, und taten es ihnen nach.

Nun aber wurde es damit anders

Mit dem Schutz und der Pflege, die die Landesherren dem Perlensegen angedeihen ließen, begründeten sie auch ihr Recht, ihn allein auszubeuten.

Geistliche und weltliche Fürsten erhoben die Perlfischerei zum Regal, dessen Verletzung sie mit Leibesstrafen — Augenausstechen und Handabschlagen — bedrohten, im Wiederholungsfalle sogar mit dem Tod. Sagt doch im Jahre 1725 der Apotheker Weinmann in Regensburg: „Und weil gewisse Leute heimlich fischen, so sind Aufseher darüber bestellt und Galgen gebaut, die Perlendiebe daran zu hängen."

Schon im Jahre 1514 nahm es der Bischof von Passau für sich in Anspruch, die Perlen in den niederbayerischen Bächen, namentlich die Ilzperlen, als die kostbarsten allein zu fischen. Noch weiter ging dann Kurfürst Maximilian von Bayern (1597 bis 1651), dessen Leibarzt Malachias Geihofer eine „Margarithologia" schrieb, die u. a. auch die Heilkraft der Perlen behandelte, die er in den Krankenhäusern erprobte; „zerstoßene Perlen seien gut gegen allerlei Fieber, die Fallsucht, die Melancholie"; heute noch verwendet man sie im Bayernlande gegen Augenleiden.

Am 8. Juli 1621 wurde der Oelsnitzer Tuchmacher Moritz Schmerler mit 30 Fl. Besoldung zum Hofperlfischer in der Elster bestellt. Später stieg sein Gehalt auf „60 Fl. und 25 Scheffel Hafer für sein Reitpferd", denn er hatte ein ausgedehntes Gebiet fortwährend zu bereisen. Dessen Nachkommen versehen das Amt noch jetzt. Sie behaupten, einen eigenen „Perlenverstand" zu haben, die perlenhaltigen Muscheln schon von außen zu erkennen.

Und in der Tat, seit Menschengedenken gehören die Elster und die Perle zusammen. Zwei sächsische Flüsse, die schwarze Elster in der Lausitz und die weiße Elster im Vogtlande verdanken ihre Namen der slawischen „Frühlingsgöttin Alzstra, die der starren Erde neuen Schimmer gibt. Ebenso ihre geflügelte Botin die schwarz-weiße Elster, die „diebische Elster", die Perlenräuberin, die Glänzendes gerne zu Neste trägt. Endlich das an der weißen Elster gelegene Bad Elster, das — wenn nicht die Perle — die beschwingte Elster im Schilde führt.

Die Aktiengesellschaft zur Bekämpfung des Drachen

Ein unglaubliches, aber wahres Geschichtchen aus Bulgarien

Die wackeren Bürger des kleinen bulgarischen Städtchens Bract haben zwar schon den einen oder anderen Aeroplan gesehen, der sich bis in ihre Gegend verirrte, sie wissen auch von ungefähr, was es mit anderen technischen Errungenschaften der neuesten Zeit auf sich hat, und sind sehr stolz darauf, aber in ihren Köpfen spukt trotz allem noch immer finsterster Großmutteraberglauben. So konnte es geschehen, daß sich die wackeren Bürger von einigen pfiffigen Bauern ganz gewaltig übertölpeln ließen. Ganz Bulgarien lacht über einen der sonderbarsten Prozesse, der je irgendwo geführt worden ist und in dem die Notabilitäten von Bract eine recht lächerliche Rolle spielen.

Zu den wichtigsten Personen des Städtchens kamen einige Bauern und erzählten geheimnisvoll von einem Drachen, der feuerspeiend in einer düsteren Waldschlucht hause und unermeßliche Goldschätze hüte. Ein Einzelner könne dem Untier nicht beikommen, es müsse eine ganze, wohlausgerüstete Armee ausrücken, um den Drachen zu erlegen und den Schatz zu heben. Als die wackeren Bürger von dem vielen Golde hörten, das sie auf leichte Weise in ihren Besitz bringen könnten, taten sie sich zusammen und gründeten

eine Aktiengesellschaft „zur Bekämpfung des Drachen und zur Hebung des Goldschatzes".

Zum Vorsitzenden des Verwaltungsrates wurde ein alter Feldwebel gewählt, dem man genügend strategische Kenntnisse zutraute, den Feldzug zu leiten. Von allen Seiten floß das Geld ein, denn niemand wollte diese Gelegenheit, das Glück beim Schopf zu fassen, versäumen. Der Verwaltungsrat, der aus lauter Notabilitäten bestand, beriet gewichtig über die kriegerische Expedition, der alte Feldwebel aber exerzierte Tag für Tag die kräftigsten und jüngsten Aktionäre für den Kampf ein. Der wohlerfahrene Stratege dachte an alles und beschaffte sogar für die Kämpfer Gasmasken, damit ihnen der giftige Feueratem des Untiers nichts anhaben könne.

Der Präsident des Verwaltungsausschusses der Aktiengesellschaft zur Bekämpfung des Drachen, der alte Haudegen, der mit den Türken manchen harten Strauß glücklich bestanden hatte, bekam es mit Todesahnungen zu tun. Er setzte sich also hin und verfaßte ein Testament, in dem er für den Fall seines ruhmvollen Unterganges im bevorstehenden Kampfe seine Nichte zur Erbin einsetzte, ihr also seinen Anteil am Goldschatz übertrug. Eines schönen Tages stöberte aber die alte Frau des Feldwebels, neugierig wie Frauen eben sind, in der Truhe des alten Soldaten, in der er seine zerschlissene Uniform und seine Medaillen aufbewahrte, und fand das Testament. Sie erbrach es und las. Wütend darüber, daß ihr Gatte nicht ihr, sondern seiner Nichte das Gold aus der Drachenbeute vermacht hatte, eilte sie schnurstracks zum Richter. So kam die ganze Sache auf — früher, als die pfiffigen Bauern, die eigentlichen Gründer der Aktiengesellschaft, es erwartet hatten und früher, als es ihnen lieb war. Denn sie hatten sich vorbereitet, mit dem Aktienkapital auf und davon zu gehen, bevor die leichtgläubigen Aktionäre ihren Hereinfall erkannt hätten.

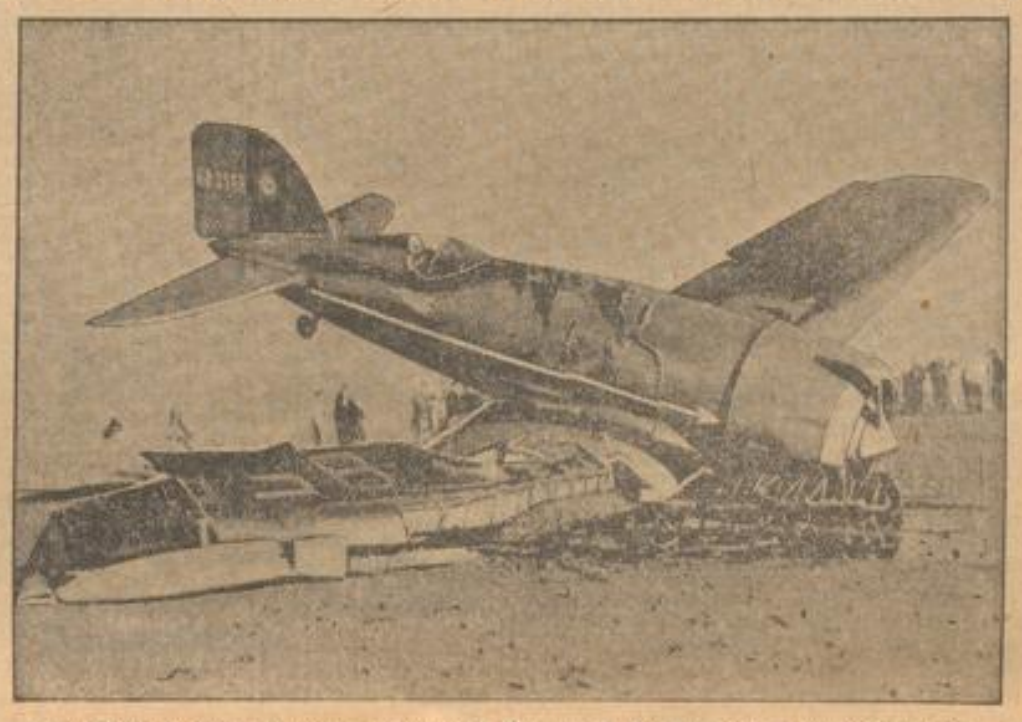
Die schlauen Bauern kamen vor Gericht und wurden wegen Betruges verurteilt. Bitterer aber, als ihnen die Strafe, war den Zeugen, den ehemaligen Aktionären der „Drachenkampf-A.-G.", die mit hängenden Köpfen im Gerichtssaal standen, der Spott, der von allen Seiten auf sie niedergagelte.

Wirksamer Geschäftstrick

Den Pariser Straßenhändlern wird das Leben nicht leicht gemacht. Man verlangt von ihnen hohe Steuern, vertreibt sie aber von den lebhaftesten und verkehrsreichsten Plätzen und Straßen der Stadt. Sie haben sich deshalb zu einer Vereinigung zusammengeschlossen, die ihre Rechte bei den Behörden vertreten soll. Da niemand gern Steuern zahlt, kann man es verstehen, daß an der Spitze ihrer Ansprüche die Forderung nach Steuerfreiheit steht. Nun glaubt kein Mensch in Paris daran, daß diese Forderung erfüllt wird, auch die Straßenhändler selbst nicht. Weil sie sich aber um die Zahlung drücken wollen, hat jetzt die Polizei ein besonders scharfes Aug auf sie, und da sind sie auf einen Trick gekommen, um der Polizei ein Schnippchen zu schlagen.

Die Straßenhändler sagen sich: Einigkeit macht stark. Deshalb arbeiten sie nur noch gruppenweise. Einer versieht das Geschäft, verkauft die Waren, die anderen sind als Anreißer tätig, d. h. holen die Kunden heran, wieder andere leisten Vorpostendienste gegen die Polizei. Die Geschäftsmethoden selbst sind zwar nicht vornehm, aber — und das ist ja die Hauptsache — wirksam. Aus ein oder zwei großen Koffern packt eine Frau, die vor einem Warenhaus ihren Stand hat, Kleider aus und ruft den Vorübergehenden zu: „Ueberzeugen sie sich selbst davon, daß sie hier im Warenhaus für ein Kleid dreimal so viel zahlen, als bei mir". Eine Frau bleibt stehen, prüft den Stoff und sagt begeistert zu der Freundin an ihrer Seite: „Tatsächlich, das ist ja hervorragende Ware, und billig!" und jede von ihnen kauft ein Kleid. Passanten haben den Vorgang beobachtet, und schon setzt ein lebhaftes Geschäft ein. Wenn der Kundenstrom dann versiebt ist, erscheinen zwei neue Helferinnen auf dem Plan, und der gleiche Rummel beginnt von neuem. Wenn aber dann die Polizei sichtbar wird, gibt eine in der Nähe postierte Helferin ein Warnungszeichen. Die Verkäuferin schließt ihren Koffer und verschwindet im Gedränge.

Beim Start zum Amerika-Japan-Flug verunglückt



Das Flugzeug des amerikanischen Leutnants Bremley, der über den Stillen Ozean nach Japan fliegen wollte, zertrümmerte schon am Start. Leutnant Bremley selbst blieb unverletzt.

MARCHIVUM

Wirtschafts- und Handelszeitung

Amerika und die deutsche Aluminium-Industrie

Die Frage, ob für Deutschland ein Aluminium-Zoll notwendig ist oder nicht, beschäftigt die Oeffentlichkeit neuerdings wieder in stärkerem Maße, da das jetzt noch bestehende „Einfuhrverbot" bis zum Jahre 1930 auf Grund internationaler Vereinbarungen aufgehoben werden muß. Mit Ausnahme von Großbritannien und Deutschland sind fast alle europäischen Aluminium-Produktionsländer durch Zölle geschützt. In Deutschland besteht lediglich das sogenannte Einfuhrverbot, auf Grund dessen die deutsche Aluminiumindustrie in jede Auslandsofferte eintreten kann. Nach Aufhebung des Einfuhrverbotes wird sich also die Situation grundlegend ändern. Eine unliebsame Konkurrenz der europäischen Aluminiumerzeuger ist freilich für Deutschland insofern nicht zu erwarten, als schon seit längerer Zeit ein europäisches Aluminiumkartell besteht, das eine recht ersprießliche Tätigkeit entfaltet hat und somit auch der heimischen Industrie eine ruhige und befriedigende Entwicklung ermöglichte. Dieses Kartell, das bis Ende 1931 gilt, hat mehrfach Preisermäßigungen durchführen können, wodurch eine günstige Entwicklung des Exports erreicht wurde. Der europäischen Aluminiumindustrie ist nun aber in den letzten Jahren ein äußerst gefährlicher Gegner in dem großen Aluminiumtrust der Vereinigten Staaten erwachsen, der seine Produktion in einem außerordentlich hohen Maße gesteigert hat. Infolgedessen besteht in Amerika neuerdings ein Ueberangebot an Aluminiumerzeugnissen, sodaß man dort mit allen Mitteln versucht, die europäischen Märkte zu erobern. Es liegt auf der Hand, daß die Amerikaner mit Sehnsucht auf die Aufhebung des Einfuhrverbotes in Deutschland warten, um dann der heimischen Aluminiumindustrie einen schweren Schlag zuzufügen. Unter diesen Umständen ist der Ruf der deutschen Aluminiumerzeuger nach einem Einfuhrzoll durchaus verständlich. In diesem Zusammenhang ist darauf hinzuweisen, daß sich Amerika selbst durch sehr beträchtliche Einfuhrzölle geschützt hat, und zwar beträgt der amerikanische Zollsatz 23 englische Pfund pro Tonne. Dies ist auch der Grund für die außerordentliche Blüte der amerikanischen Aluminiumindustrie, die ihren Inlandspreis auf 113 englische Pfund pro Tonne festgesetzt hat. Hierin liegt offenbar eine sehr erhebliche Verdienstspanne, denn der Aluminiumpreis in Europa beträgt nur 95 Pfund pro Tonne und es besteht kein Anlaß zu der Annahme, daß die amerikanische Produktion mit höheren Unkosten arbeitet als die europäische.

Man nimmt nun, und wahrscheinlich sehr mit Recht, an, daß die Amerikaner kein Mittel scheuen werden, um nach dem Fall des Einfuhrverbots den deutschen Markt zu erobern und daher vor Preisunterbietungen nicht zurückschrecken werden. Die hohen Gewinne, die die amerikanische Industrie im Inlande erzielt, dürften die amerikanischen Aluminiumproduzenten durchaus in die Lage versetzen, zu Verlustpreisen zu exportieren, um die in der letzten Zeit stark forcierte Produktion in Europa abzusetzen.

Die Erhaltung einer leistungsfähigen deutschen Aluminiumindustrie ist aber schon deswegen für die gesamte heimische Wirtschaft von erheblichem Interesse, weil das Aluminium in der deutschen Handelsbilanz eine wichtige Rolle spielt. Im Jahre 1928 war nämlich die Ausfuhr von Aluminiumerzeugnissen wertmäßig um 18,9 Mill. ℳ größer als die Einfuhr, die mit 38,06 Mill. ℳ beziffert wurde. Bei der Einfuhr handelt es sich ausschließlich um das Rohmaterial, nämlich Bauxit und Rohaluminium, während in der Hauptsache Halbzeug und Fertigwaren exportiert werden. Als Bauxitlieferanten kommen im wesentlichen Ungarn, Frankreich, Italien und Jugoslawien in Frage, während die Fertigwaren in erster Reihe nach England, Holland und China ausgeführt werden. Es ist besonders darauf hinzuweisen, daß der deutsche Aluminiumexport seit Beendigung des Krieges eine stark aufwärtsgerichtete Entwicklung zeigt. Im Interesse unserer Handelsbilanz würde es also liegen, daß der in Aussicht genommene Einfuhrzoll auf Aluminium nicht zu niedrig festgesetzt wird. Wenn die Gegner der Schutzzollpolitik die Gefahr einer Preisverteuerung an die Wand malen wollen, so ist darauf hinzuweisen, daß angesichts der zu erwartenden amerikanischen Preisunterbietungen an eine Steigerung des deutschen Aluminiumpreises trotz des eventuellen Zollschutzes nicht zu denken ist. Möglicherweise wird man sogar dem amerikanischen Dumping noch mit Preisermäßigungen entgegentreten müssen.

Oeffentliche Lebensversicherung

367 Mill. ℳ Antragszugang in 1928

Der Verband öffentlicher Lebensversicherungsanstalten in Deutschland legt nunmehr für 1928 seinen Geschäftsbericht vor, nachdem bekanntlich der Reichsverband der Privatversicherung vorausgegangen ist. Das Arbeitsgebiet der Mitgliedsanstalten des Verbands umfaßt das Deutsche Reich mit dem Freistaat Danzig, aber ohne Württemberg und Hohenzollern. In diesen beiden Gebieten wirkt die Deutsche Versorgungsanstalt Versicherungsbank AG., ein gemeinnütziges Lebensversicherungsunternehmen, mit dem der Verband in engster Arbeitsgemeinschaft steht. Die von den Mitgliedsanstalten des Verbands und der Deutschen Versorgungsanstalt gebildete Gemeinschaft hat in der Lebensversicherung im Jahre 1928 einen Antragszugang von rund 367 Mill. ℳ erzielt und damit den Antragszugang des Jahres 1927 um rund 12 Mill. ℳ übertroffen. Ohne Einrechnung des Antragsergebnisses der Deutschen Versorgungsanstalt betrug der Antragszugang im Jahre 1928 rund 332 Mill. ℳ. Der Versicherungsbestand der Gemeinschaft belief sich Ende des Jahres 1928 auf 620 762 Versicherungen über 1 318 123 375 ℳ Kapital und 85 608 ℳ Leibrente, bei einem Reinzuwachs von 145 206 Versicherungen über 261 307 600 ℳ Kapital und 15 663 ℳ Leibrente. Ohne Einrechnung der Ergebnisse der Deutschen Versorgungsanstalt ergab sich Ende 1928 ein Versicherungsbestand von 599 105 Versicherungen über 1 260 470 882 ℳ Kapital und 84 408 ℳ Leibrente und ein Reinzuwachs von 142 220 Versicherungen über 248 365 576 ℳ Kapital und 14 933 ℳ Jahresrente. „Wenn auch das im Jahre 1927 zwischen den privaten und den öffentlich-rechtlichen Verbänden geschlossene Wettbewerbsabkommen über ein schiedlich-friedliches Nebeneinanderarbeiten zu einer gewissen Beruhigung im Wettbewerb mit der Privatversicherung geführt hat, so bleibt doch noch manches zu wünschen übrig. Ehe es den Leitungen der privaten Versicherungsunternehmungen nicht gelingt, ihre Außenorgane zur genauen Einhaltung des Wettbewerbsabkommens zu bringen, wird das Abkommen seinen Zweck nur unvollkommen erfüllen." Also auch der Verband öffentlicher Lebensversicherungsanstalten ist mit dem Wettbewerbsabkommen noch nicht zufrieden.

---

* **Württembergisch-Hohenzollernsche Brauereigesellschaft Stuttgart. — Ausdehnung.** Die Gesellschaft übernahm zum Preis von 30 000 ℳ das Anwesen der Brauerei Dölker in Sulz a. N., das über einen jährlichen Bierabsatz von 3000 Hektoliter verfügte. Nach Stillegung des jetzigen Betriebes will man eine eigene Niederlage dort errichten.

* **Schokoladenfabrik Mauxion m. b. H., Saalfeld-Saale.** Gegenüber Gerüchten, daß der Georg Schicht-Konzern (Böhmen) weiter in die deutsche Schokoladenindustrie eingedrungen ist und u. a. auch die Schokoladenfabrik Mauxion aufgekauft habe, weist die zuletztgenannte Firma daraufhin, daß ihre Selbständigkeit nach wie vor unangetastet sei. Weder habe sie jemals eine Annäherung an den Schicht-Konzern erstrebt, noch würde eine solche bei der Bedeutung der Firma in der deutschen Schokoladenbranche und insbesondere in der Markenindustrie in Frage kommen.

* **Norddeutsche Hochseefischerei A.-G., Geestemünde.** Wie der DHD. erfährt, wird der am 5. September stattfindenden Hauptversammlung die Verteilung einer Dividende von 10 (7) v. H. für das Geschäftsjahr 1928/29 vorgeschlagen werden.

* **Galeries Lafayette AG., Berlin.** Die im Mai 1928 mit einem Stammkapital von 15 Mill. ℳ gegründete Gesellschaft weist für das erste Geschäftsjahr bei 347 407 ℳ Zinseinnahmen unter Berücksichtigung der Gründungs- und sonstigen Unkosten in Höhe von 832 920 Mark einen Verlust von 485 623 ℳ aus.

Abschlüsse im Röchling-Konzern

Die Röchlingschen Eisen- und Stahlwerke AG. in Völklingen/Saar schließen 1928 mit einem Rohgewinn von 41,17 (42,12) Mill. Fr. ab, wovon Unkosten 21,72 (19,26) Mill. Fr. und Abschreibungen 5,84 (6,07) Mill. Fr. erfordern. Von dem verbleibenden Reingewinn wird nach verschiedenen Zuweisungen die Dividendenzahlung mit 15 v. H. auf 10 Mill. Fr. Kapital wieder aufgenommen. (I. V. stand bekanntlich ein Gewinn von 15,45 Mill. Fr. zur Verfügung, der bis auf 1,5 Mill. Fr. den Rücklagen zugeführt wurde.) Für die Gesamtwirtschaft des Saargebietes wird eine fortschreitende Konsolidierung festgestellt. Die bessere Beschäftigung der montanindustriellen Betriebe kommt in steigenden Förderzahlen für Koks, Roheisen und Thomasstahl, sowie vermehrter Erzeugung von Fertigprodukten zum Ausdruck. — Die Edelstahl Röchling AG. schließt das abgelaufene Jahr mit einem Ueberschuß von 10,1 (9,6) Mill. Fr. Nach Abzug der Unkosten von 7,58 Mill. Fr. und Abschreibungen von 1,33 (0,8) Mill. Fr. verbleibt ein Reingewinn von 1,2 (0,56) Mill. Fr., der eine Dividendenzahlung von 15 v. H. gestattet. Die Gesellschaft konnte ihre Erzeugung und ihren Absatz wesentlich erweitern.

---

* **Badische Hypothekenversicherungsbank G. m. b. H., Freiburg i. Br.** Im Geschäftsjahre 1928 ermäßigten sich laut Bilanz die an dem Grundkapital von 500 000 ℳ noch fehlenden Anteilseignerverpflichtungen auf 351 500 ℳ (i. V. 356 200 ℳ). Der Reingewinn beträgt 3787 ℳ gegenüber 4769 ℳ zuzüglich 2626 ℳ Vortrag aus 26 i. V. In der Bilanz erscheinen Kasse mit 8992 ℳ (1902), Wechsel, Effekten, Dokumente mit 8083 ℳ (66 111), Gebäude usw. mit 86 000 Mark, Inventar mit 1800 (1700) ℳ, Außenstände 166 168 (65 002) ℳ und Hypotheken mit 8000 ℳ (—). Im Vorjahre waren noch auf der Aktivseite Banken mit 48 432 ℳ ausgewiesen; Passiva 14 850 ℳ, Reserve (12 500), 828 ℳ Banken (—) und 74 885 (i. V. gleichfalls) Passivhypotheken.

* **Maschinen- und Kranbau AG. in Düsseldorf.** Der Abschluß für das am 28. Februar beendete Geschäftsjahr 1928/29 verzeichnet einen Rohüberschuß von 571 533 (i. V. 607 508) ℳ. Da die Unkosten andererseits eine Erhöhung auf 258 538 (237 183) ℳ erfuhren, ergibt sich unter Berücksichtigung der Sozial- und Steuerabgaben sowie der Abschreibungen von 71 694 (48 708) ℳ trotz Einrechnung von 1141 606 (0) ℳ Vortrag nur ein Reingewinn von 202 207 ℳ gegenüber 301 676 ℳ i. V. Trotzdem wird der zum 31. August einberufenen o. HV. vorgeschlagen, den Dividendensatz für das um 300 000 ℳ vergrößerte AK. von 1 250 000 ℳ auf 9 (i. V. 6) v. H. zu steigern. Der dann nach Berücksichtigung von Reservefonds und vertraglichen Gewinnanteilen verbleibende Restbetrag von 88 467 ℳ soll vorgetragen werden. Der Vorstand berichtet, daß die Betriebe in gleichem Umfange wie im Vorjahr ausgenutzt werden konnten. Die aus der Kapitalerhöhung zugeflossenen Mittel haben hauptsächlich zur Stärkung des Betriebskapitals Verwendung gefunden. Die Bilanz verzeichnet eine Erhöhung des Bestandes an fertigen und halbfertigen Waren auf 544 045 (472 846) ℳ, wobei es sich im wesentlichen um Anfertigungen auf Bestellung, die im neuen Geschäftsjahre zur Ablieferung gelangen, handelt. Die Materialvorräte stehen mit 277 868 (248 067) ℳ zu Buch. Im übrigen betragen u. a. Bankguthaben 196 109 (292 369) ℳ und sonstige Schuldner 394 831 (306 320) ℳ und andererseits Bankschulden nur noch 8 160 (100 200) Mark, Anzahlungen 269 504 (281 291) ℳ, langfristige Schulden 109 977 (165 776) ℳ und sonstige Gläubiger 311 911 (320 816) ℳ.

* **Schmiedag Ver. Gesenkschmieden AG. in Hagen.** Diese Gesellschaft, deren erstes Geschäftsjahr mit einem Gesamtverlust von 1 607 142 ℳ abschließt, legt erst eine Woche nach der HV. ihre Bilanz vor. Darin sind aufgeführt Schuldner mit 4 519 671 ℳ, darunter Banken 1 109 014 ℳ und sonstige Schuldner mit 3 410 656 ℳ, Warenvorräte 2 408 900 ℳ und Beteiligungen mit 848 000 ℳ. Demgegenüber betragen die Forderungen der Gläubiger insgesamt 8 858 665 ℳ (darunter langfristige Schulden 6 362 500 ℳ, Anzahlungen auf Lieferungen 1 446 300 ℳ und sonstige Forderungen 631 874 ℳ). Die Werksanlagen sind mit 4 782 329 ℳ aufgeführt. Dem Aufsichtsrat gehören an: Generaldirektor Dr. Springorum (Dortmund), Hüttendirektor Brüninghaus, Fabrikant Altenloh, Direktor Ahlhoff, Bankier Sandel und Fabrikant Seibert.

* **Wieder deutsche Schreibmaschinen für die Türkei.** In Fortsetzung des vor einigen Monaten erteilten größeren Auftrages von Schreibmaschinen in Höhe von rund 3000 Stück, in den sich die Firmen Seidel u. Naumann AG., Dresden und die Wellwerke AG. Frankfurt-Rödelheim teilten, hat die Dresdner Firma soeben wieder einen Auftrag von 280 Stück von einer Regierungsstelle erhalten. Wie wir von den Wellwerken AG. erfahren, erwarten diese demnächst gleichfalls eine Berücksichtigung bei dem noch zu vergebenden größeren türkischen Auftrag. Neben österreichischen Lieferungen haben die Wellwerke übrigens soeben mit mehreren ausländischen Staaten nennenswerte Lieferungsverträge abgeschlossen.

* **Heidelberger Federhalterfabrik Koch, Weber u. Co., AG., Heidelberg.** In dem am 24. Mai eröffneten Konkursverfahren ist nunmehr der Firmenname mit Patenten, Musterschutz usw., jedoch ohne die Gebäude usw. an die Badische Füllfederhalterfabrik Moringen u. Grube in Wiesloch nach langwierigen Verhandlungen verkauft worden. Ueber den Verkauf der Gebäude schweben zur Zeit noch Verhandlungen mit einer Heidelberger Firma. Wie der Konkurs sich für die Gläubiger gestalten wird, läßt sich unter diesen Umständen heute noch nicht sagen.

* **Schlesische Cellulose- und Papierfabriken, AG., Kunnersdorf.** Einer Verwaltungsmitteilung ist zu entnehmen, daß ein erheblicher Vorteil durch die Verbindung mit der Combined Pulp and Paper Mills der Gesellschaft insofern entstanden ist, als sie die Zellstoffversorgung der bereits dem englischen Konzern gehörigen Papierfabrik Köslin erhält, wodurch die Erzeugung durch Ausnutzung einer soeben fertiggestellten Erweiterungsanlage wesentlich gesteigert werden kann. Wenn auch die Bilanz für das am 30. Juni abgelaufene Geschäftsjahr noch nicht endgültig fertiggestellt sei, so könne doch auf Grund der vorliegenden Unterlagen wieder mit einem günstigen Ergebnis und mit mindestens der gleichen Dividende wie im Vorjahr (10 v. H.) gerechnet werden.

* **Braunschweigische AG. für Jute- und Flachs-Industrie, Braunschweig.** Der AR. beschloß, der o. GV. für das Geschäftsjahr 1928/29 die Verteilung einer Dividende von 6,5 gegen 8 v. H. im Vorjahre vorzuschlagen.

* **Staatliche Unterstützung der Luftfahrt-Industrie.** Für Unterstützung der Luftfahrtindustrie ist eine Anleihe von 5 Mill. ℳ geplant, über deren Bedingungen noch verhandelt wird und für die Amortisation und Verzinsung vom Reich übernommen werden sollen, ähnlich wie es bei der Anleihe für die Lufthansa der Fall ist. Der Verteilungsschlüssel für die Industrie im einzelnen steht noch nicht fest. Er wird wahrscheinlich von einem unabhängigen Gremium, das aber den an einer produktiven Verwendung der Mittel interessierten zuständigen Stellen nahestehen dürfte, ermittelt werden. Gegenwärtig werden von den einzelnen Firmen der Flugzeugindustrie, die bekanntlich ohne Ausnahme im Reichsverband zusammengefaßt sind, Erhebungen angestellt, in welcher Höhe und in welcher Form die dann evtl. zur Verfügung stehenden Mittel angefordert und verwandt werden sollen, ob z. B. für eine Nationalisierung, um die Werke dem Auslande gegenüber konkurrenzfähiger zu gestalten oder für das Herausbringen neuer Typen.

Die Anleihe-Emissionen im Juni 1929

Die Ausgabe von Wertpapieren im Inlande hat sich im Berichtsmonat gegenüber dem Mai von 198 auf 288 Mill. ℳ erhöht. Zurückzuführen ist diese Erhöhung auf die erste Einzahlung der 7proz. Anleihe des Deutschen Reichs von 1929 in Höhe von 73 Mill. ℳ. Die Ausgabe von Pfandbriefen und Kommunalobligationen hat sich gering erhöht. Im Juni 1929 wurde wieder ein bedeutend höherer Betrag von Auslandsanleihen aufgenommen und zwar über 70 Mill. ℳ gegen 3½ Mill. ℳ im Vormonat. Im 1. Halbjahr 1929 ist trotzdem die Aufnahme von langfristigen Auslandsanleihen mit 309,82 Mill. ℳ noch immer bedeutend geringer als im 1. Halbjahr 1928 mit 1 078,2 Mill. ℳ. Im Berichtsmonat wurden von öffentlich-rechtlichen Körperschaften und öffentlichen Unternehmungen keine Anleihen aufgenommen. Die Auslandsanleihen von privaten Unternehmen betrugen zusammen 68,1 Mill. ℳ. Die deutsche Kreditaufnahme im Ausland ist lt. „Wirtschaft und Statistik" übrigens viel stärker angestiegen, als in den Emissionszahlen zum Ausdruck kommt, denn neben den langfristigen Auslandsanleihen sind noch einzelne große Kreditgewährungen in Höhe von 222,6 Mill. ℳ bekannt geworden. Die Aufnahme von Auslandskrediten scheint zurzeit bessere Möglichkeiten zu haben als die von Auslandsanleihen, besonders da der Emissionsmarkt der Vereinigten Staaten zurzeit ausländischen Anleihen so gut wie verschlossen ist. Den größten Betrag an Auslandsanleihen deckte im Berichtsmonat Großbritannien mit 45,0 Mill. ℳ, danach folgte die Schweiz mit 14,13 Mill. ℳ, an letzter Stelle stand Holland mit 10,1 Mill. ℳ, während die Auslandskredite im Gesamtbetrage von 222,6 Mill. ℳ ausschließlich von den Vereinigten Staaten aufgebracht wurden.

Rückgang des Uhrenexports

Der Export von Uhren hat sich nicht auf der im Vorjahr erreichten Höhe behaupten können. Die Ausfuhr sank auf 27 Mill. RM in der ersten Hälfte des laufenden Jahres gegenüber 31 bzw. 30 Mill. Reichsmark in der zweiten bzw. ersten Hälfte des Vorjahres 1928. Allerdings ist auch die Einfuhr ziemlich stark zurückgegangen.

Es betrug:

		die Einfuhr:	die Ausfuhr:
		in Millionen RM	
1925	I. Halbjahr	13,5	31,4
	II. Halbjahr	10,0	25,2
1926	I. Halbjahr	5,1	25,8
	II. Halbjahr	7,6	28,5
1927	I. Halbjahr	10,0	21,5
	II. Halbjahr	15,4	30,5
1928	I. Halbjahr	11,4	30,0
	II. Halbjahr	18,4	33,7
1929	I. Halbjahr	9,9	27,0

In der ersten Hälfte des Jahres 1929 hat die deutsche Uhrenindustrie also einen Exportüberschuß von 17 Millionen RM erzielen können.

---

* **Der schweizerische Außenhandel im Juli.** Der schweizerische Außenhandel hat im Juli im Ein- und Ausfuhr zum Teil beträchtlich zugenommen. Einem Einfuhrwert von 244,2 (im Vormonat 212,9) Mill. Fr. steht ein Ausfuhrwert von 174,8 (169,8) Mill. Fr. gegenüber. Der Gesamthandelsumschlag beläuft sich demnach auf 419 Mill. Fr. gegenüber 362,9 Mill. Fr. im entsprechenden Monat des Vorjahres und 382,7 Mill. Fr. im Vormonat. Infolge stärkerer Steigerung des Einfuhrwertes gegenüber der Ausfuhr ist im Juli der Einfuhrsaldo größer geworden. Er beträgt diesmal 70 Mill. Fr. gegenüber 43,1 Mill. Fr. im Juni.

:?: **Hafenverkehr von Antwerpen. — Beträchtliche Zunahme.** Im Juli 1929 liefen 1019 (Juli 1928 901) Seeschiffe mit insgesamt 2 040 948 Tonnen (1 647 079 Tonnen), worunter 9 Segelschiffe mit 1800 Tonnen, den Hafen von Antwerpen an. Für die ersten 7 Monate ist ein Zuwachs von 396 Schiffen mit 711 699 Tonnen zu verzeichnen.

Steigen der Bierausfuhr

Mehr Faß- als Flaschenbier

Die deutsche Bierausfuhr bewegt sich, wenn auch das Ergebnis in Bezug auf einzelne Länder ziemlichen Schwankungen unterliegt, im ganzen weiter in langsam aufsteigender Linie. In Fachkreisen hofft man, daß im Jahre 1929 eine Ausfuhrmenge von 600 000 Hektoliter überschritten werden wird. Damit hätte unsere Bierausfuhr wieder zwei Drittel der Friedensausfuhr erreicht (1913: 940 000 Hl.). 1928 bezifferte sich die deutsche Bierausfuhr auf 568 000 Hektoliter gegen 522 000 Hl. und 481 000 Hl. in den Vorjahren zurück bis 1925.

Beachtenswert ist, daß in der ersten Hälfte des laufenden Jahres der Faßbierexport sich stärker entwickelt hat, als der Flaschenbierexport, was insofern zu begrüßen ist, als gerade die Faßbierausfuhr gegenüber den Vorkriegsergebnissen die stärksten Rückschläge erlitten hatte. Man rechnet für 1929 mit einem Faßbierexport von etwa 120 000—140 000 Hl. gegen etwas über 100 000 Hl. im Vorjahr. Der Abstand gegenüber der Vorkriegszeit ist demnach noch immer sehr groß, da damals jährlich über ½ Million Hl. Faßbier zum Versand ins Ausland kam. In den überseeischen Absatzgebieten machen sich manche Bestrebungen bemerkbar, durch Errichtung von einheimischen Brauereien den Bezug von Auslandbier mehr oder weniger zu beschränken. Da jedoch die Beschaffenheit des Erzeugnisses bei solchen Gründungen zumeist stark hinter der Qualität des deutschen Exportbiers zurückbleibt, ist dem von derartigen Betrieben ausgehende Wettbewerb wohl im allgemeinen keine allzu große Bedeutung beizulegen.

---

* **Hamburger Kaffee-Wochen-Bericht vom 10. August.** („Heßkaffee" Hamburg 36.) Nach freundlichem Beginn zeigte der Kaffeemarkt im weiteren Verlauf der Berichtswoche ein matteres Gepräge. Brasilien ermäßigte seine Forderungen mehrfach und auch die mittelamerikanischen Länder waren mit niedrigeren Angeboten am Markt. Der Konsum deckt nur den dringendsten Bedarf.

Devisenmarkt

Zu heutigen Reichsmarken (amtliche Kurse) [illegible]

New-York	420,04	424,75	Schweiz	25,21	25,71	Stockholm	18,10	18,10
Paris	123,96	123,98	Holland	12,09	12,10	Madrid	20,20	53
Brüssel	24,90	24,98	Oslo	18,20	18,71			
Mailand	62,77	62,71	Kopenhagen	18,20	18,21			

Gegen Reichsmark wurden Dollar mit 420,45 und Pfunde mit 2037,— gehandelt.

Frachtenmarkt Duisburg-Ruhrort - 12. August

Das Geschäft an der heutigen Börse war bei ziemlichem Angebot von Leerraum still. Von Seiten der Kohlentransportgesellschaft konnten nur einige Kähne ab hier und ab Kanal für Verladungen nach Rotterdam eingeteilt werden. Die Fracht blieb unverändert. Bergreisen waren wenig am Markt. Basis Mannheim wurde die Fracht mit 1,80 ℳ notiert. In Tagesmiete wurde nichts angenommen. Vereinzelte Ladungen wurden mit 7½ Pfg. bezahlt. Der Schlepplohn erfuhr tal- wie bergwärts keine Aenderung.

*

)(**Bremens Seeverkehr im Juli 1929.** Für Bremer Rechnung trafen im Juli 762 765 N.-R.-T. ein gegen 719 831 N.-R.-T. im Juni und 833 658 N.-R.-T. im Juli v. J. In den ersten sieben Monaten ds. Js. betrug der Seeschiffsverkehr 5 168 499 N.-R.-T. Er übertraf damit den gleichen Zeitabschnitt 1928 um 36 527 N.-R.-T. Im seewärtigen Güterverkehr der fünf wichtigsten Weserhäfen stieg die Einfuhr insbesondere infolge stärkerer Getreideanladungen von 392 500 To. im Vormonat auf 435 400 To., blieb aber hinter dem Juli 1928 um 14 450 To. zurück. Die Ausfuhr erreichte 202 806 To. Sie übertrifft damit den Juni um 188 160 To., war dagegen um 11 400 To. schwächer als im Juli vorigen Jahres. In den abgelaufenen sieben Monaten wurden insgesamt 3 868 900 To. ausgeführt oder 369 200 To. mehr als in der gleichen Zeit des Vorjahres.

* **Rekordschiffsverkehr im Kaiser-Wilhelm-Kanal.** Der Schiffsverkehr im Kaiser-Wilhelm-Kanal erreichte im Monat Juli mit einer Tonnage von 2 542 510 N.-R.-To. einen Rekordstand. Seit Eröffnung des Kaiser-Wilhelm-Kanals ist diese hohe Verkehrsziffer noch nie zu verzeichnen gewesen. Sie überschreitet noch erheblich die bisher als Höchstleistung erreichte Tonnenzahl des Jahres 1927, die im gleichen Monat 2 372 004 N.-R.-To. betrug.

:?: **Hafenverkehr in Genua. — Marseille wird überholt.** Der Hafenumschlag des Frachtverkehrs im ersten Halbjahr 1929 wird mit 362 900 Tonnen angegeben, entsprechend einer Zunahme von 50 000 Tonnen im Vergleich zum ersten Halbjahr 1928. Eingetroffen sind 3 505 000 Tonnen, weggefördert wurden 767 000 Tonnen Waren. Genua hat im ersten Halbjahr 1929 den Hafen Marseille um 728 000 Tonnen überflügelt, aber der Unterschied zwischen Ankunfts- und Abgangsverkehr ist in Marseille weniger groß. 2 365 000 Tonnen eingetroffener Ladung stehen in Marseille 1 278 000 Tonnen Abgangsfrachten gegenüber.

Edelstahl-Kartellierung

Außer für Kugellagerstahl bisher nur lose Preiskonventionen

Bereits seit längerem gehen Bemühungen der Erzeuger von Edelstahl, eine straffere Zusammenfassung, als sie im Edelstahlverband Düsseldorf gegeben ist, zu schaffen. Das bisherige Vorgehen des Edelstahlverbandes, durch Festsetzung von Richtpreisen für seine Mitglieder eine gewisse Regelung des mit Edelstahlerzeugnissen übersättigten Marktes herbeizuführen, ist nur teilweise und nur für einzelne Sorten von Erfolg gewesen. Eine allgemeine, mehr kartellmäßige, also straffere Preisbindung für sämtliche Edelstahlerzeugnisse und Sorten durchzuführen, war bisher nicht möglich und dürfte auch in Zukunft wegen der Vielzahl der Erzeuger, der starken Unterschiedlichkeit in den Betriebsgrößen und auch den nicht unerheblichen Abweichungen zwischen den einzelnen Sorten nicht erreicht werden können. Daher ist der Gedanke von engeren Teilzusammenfassungen aufgetaucht, der in der erst kürzlich bekanntgegebenen Gründung der Kugellager-Stahlkonvention bereits zu einem praktischen Ergebnis gekommen ist. Auf diesem Teilgebiet ist es also schon gelungen, eine abgeschlossene Organisation durchzuführen, und zwar in Form eines Verkaufssyndikats mit zentralem Verkauf, wobei Vertragsbindungen zunächst bis 1933 laufen. In diesem Zweig der Edelstahlerzeugung waren Voraussetzungen für einen engeren Zusammenschluß aber auch günstiger, da es sich hier nur um eine geringe Anzahl von Großerzeugern handelt.

Für andere Teilgebiete scheinen nun ähnliche Versuche eingeleitet worden zu sein. Es wird jetzt bekannt, daß teils erst seit ganz kurzer Zeit Konventionen für Einzelerzeugnisse geschaffen worden sind, so u. a. für Spiralbohrerstahl, Silberstahl, feinen Stahl, Bandstahl, Federstahl und Magnete. Ob und wann es gelingt, diese lediglich den Charakter von Preiskonventionen tragenden Verbände in eine geschlossenere Form zu überführen, muß abgewartet werden, da hier nicht nur Schwierigkeiten hinsichtlich der verschiedenartigen Zusammensetzung, sondern auch Gefahren von Außenseitern drohen.

---

* **Deutsche Großabschlüsse in Grängesberg-Erz.** Nach norwegischen Zeitungsmeldungen hat ein großer deutscher Industriekonzern einen neuen Kontrakt für die Lieferung bedeutender Eisenerzmengen für die Jahre 1933 bis 1942 mit der Grängesberg-Gesellschaft abgeschlossen. Der Lieferpreis soll erheblich über den früheren Preisen liegen. Insgesamt soll der schwedische Erzexport in den in Frage stehenden Jahren 10 Mill. To. betragen, wovon ein Drittel über Narwik verschifft wird.

* **Fusion belgischer Schiffswerften.** Die Hauptversammlungen der Reparations Maritimes, Beliard Crighton u. Co. und der Antwerp Drydock Works haben beschlossen, sich zusammenzuschließen. Zu diesem Zweck wird das erstgenannte Unternehmen sein Kapital von 6 650 000 Frs. auf 17 798 750 Frs. erhöhen. Die Kapitalerweiterungsmaßnahme wird durch Ausgabe von 24 775 Anteilen ohne Nominalwert zur Durchführung gebracht.

* **F. G. Dittmann AG., Berlin. — Die letzte Bilanz vor der Fusion.** Die Gesellschaft, über deren bevorstehende Fusion mit der Fabrik für Blechemballage O. F. Schaefer Nachf. AG. (Umtauschverhältnis 2:1) wir bereits berichteten, weist für 1928 einen Fabrikationsüberschuß von 280 000 (628 000) ℳ und Unkosten in Höhe von 277 000 (265 000) ℳ aus. Wie schon mitgeteilt, wird der vorjährige Verlustvortrag durch den erzielten Reingewinn von 72 000 ℳ auf 46 000 ℳ vermindert. In der Bilanz sind von größeren Veränderungen die Erhöhung der Warenvorräte von 244 590 auf 869 000 ℳ zu erwähnen, und auf der Passivseite die Zunahme der Kreditoren auf 644 000 (204 000) ℳ. Nach dem Bericht ist der Gesamtumsatz infolge der durch die Ruhrversorgung erschwerten Rohstoffversorgung zurückgegangen. Dagegen ist die Gesellschaft mit einem verhältnismäßig hohen Auftragsbestand in das neue Geschäftsjahr eingetreten. Generalversammlung 4. August.

* **Otto Krumm AG. in Fellbach. — Kapitalherabsetzung und Wiedererhöhung.** In der HV. der Otto Krumm AG., die neben dem Abschluß über Zusammenlegung des Aktienkapitals von 200 000 ℳ auf 100 000 ℳ und über Wiedererhöhung um 300 000 auf 400 000 ℳ zu beschließen hatte, waren 170 200 ℳ Aktien mit 8068 Stimmen vertreten. Der Abschluß (rund 34 000 ℳ Verlust) wurde einstimmig genehmigt. Gegen die Zusammenlegung des AK. erhob sich Widerspruch. Ein Aktionär stellte den Antrag auf Liquidation der Firma, der aber nicht zur Beschlußfassung zugelassen werden konnte, da dieser Punkt auf der TO. nicht vorgesehen war. Mit einer Stimmenmehrheit von 8013 Stimmen wurde dann die Zusammenlegung des Kapitals beschlossen. Die Opposition gab Protest zu Protokoll. Die geplante Kapitalserhöhung wurde unter Ausschluß des Bezugsrechts einstimmig angenommen. Unter Führung von Fabrikant Raether hatte ein Konsortium der Krumm AG. bereits einen Vorschuß von 50 000 ℳ auf die Kapitalserhöhung gegeben; das Konsortium übernimmt jetzt neue Aktien. Bevor zur Wahl des Aufsichtsrates geschritten wurde, fand eine kurze Vorbesprechung statt. In den AR. gewählt wurden: Kommerzienrat Albert Schwarz, Stuttgart, Kommerzienrat E. Molt, Stuttgart, Großkaufmann Walter Göhrig, Solingen, und Direktor W. Stickel, Stuttgart. Nach dem Geschäftsbericht für 1928 hat die im vorjährigen Bericht gekennzeichnete Besserung der Lage weiterhin angehalten. Wenn diese in dem Ergebnis kaum sichtbar in Erscheinung trete, so sei dies auf die viel zu geringe Kapitaldecke des Unternehmens zurückzuführen, die in keinem Verhältnis zu den erzielten Umsätzen stehe. Einige mittlere Betriebe haben sich aus Gründen der Rationalisierung der Krumm AG. angeschlossen. Durch diese konzentrierte Fabrikation konnten die Unkosten prozentual gemindert werden. Der Verbrauch der von der G. hergestellten Fabrikate war in den ersten Monaten des neuen Geschäftsjahres sehr groß gewesen, veranlaßt durch die lang anhaltende Kälteperiode und die dadurch fehlenden Frischgemüse. Die Preise für die verarbeiteten Rohmaterialien sind in letzter Zeit in kaum vorauszusehenden Ausmaßen gestiegen; man habe sich aber rechtzeitig auf längere Sicht zu günstigen Preisen eingedeckt. Der Beschäftigungsgrad sei nach wie vor gut.

Vergleichsverfahren und Konkurse im Handelskammerbezirk Mannheim

Eröffnete Vergleichsverfahren: Firma Hermann Berger u. Sohn, Kurz-, Weiß- und Wollwaren in Mannheim, M 1, 4. Inhaber Frau Agnes Berger Wwe. und Karl Berger. (Vertrauensperson: Kaufm. Sachverständiger Ludwig Stritter in Mannheim. — **Aufgehobene Vergleichsverfahren** (nach Bestätigung des gerichtlichen Vergleichs): Firma Sophie Link GmbH., Damen- und Kindermoden in Mannheim, F 1, 1. — Ernst Stuhl, Geschäftsführer der Firma Sophie Link GmbH. in Mannheim, F 1, 1. — Offene Handelsgesellschaft K. Fürst, Möbelhandlung in Mannheim, S 1, 16-17.

Mannheimer Produktenbörse

Die Kurse verstehen sich per 100 Kilo netto waggonfrei Mannheim mit Sack, zahlbar in RM
Amtliche Preisnotierungen vom 12. August 1929

Weizen	27,50/27,75	Pfälzer Gerste	—	*Weizenmehl 0	41,—
„ ausl.	29,—/34,—	Futter-Gerste	20,50/21,50	Weizenbrotmehl	—
Roggen	21,50	Mais m. Sack	22,25	Roggenmehl	30,—/33,50
„ ausl.	26,—	Biertreber	18,—/19,—	Weizenkleie	10,25
Hafer inländ.	22,50/23,—	Wiesenheu	10,—/10,60	Raps	—
„ ausl.	22,75/24,—	Luz.-Kleeheu	11,—/11,60	Trockenschnitzel	12,25
Brau-Gerste	—	Preßstroh	5,—/5,60	Sojaschrot	20,50
bis. ausl.	—	Geb. Stroh	4,60/5,—	Rohzuckermel.	—

* Süddeutscher Großmühlenpreis ab Mühle. Mehlpreise mit Sack.

* **Rückgang der amerikanischen Getreideernte.** Das Department of Agriculture kündigt an, daß der Umfang der Kornernte am 1. August 78,8 v. H. einer Normalernte entsprach und daß die Produktion auf 2 740 315 000 Bushel gegen 2 836 000 000 Bushel i. V. zurückgegangen ist. Die Weizenproduktion wird am 1. August auf 773 885 000 Bushel gegen 932 000 000 Bushel im Jahre 1928 geschätzt und die von Winterweizen auf 568 233 000 Bushel verglichen mit 578 000 000 Bushel i. V. Der Durchschnittsertrag von Winterweizen per acre wird mit 14,2 Bushel und die Qualität mit 86,7 v. H. beziffert.

* **Ungünstige Schätzung der kanadischen Weizenernte.** Die kanadische Regierung teilt mit, daß die diesjährige Weizenernte voraussichtlich nur 66 v. H. der Durchschnittsernte der letzten 10 Jahre betragen werde.

* **Nürnberger Hopfenbericht.** 10 Ballen Zufuhr. Kein Umsatz. Tendenz ruhig und gedrückt.

:?: **Zweite Baumwoll-Ernteschätzung in USA.** Das Ackerbauamt Washington schätzt in seinem zweiten Bericht den Stand von Baumwolle am 1. August auf 69,6 v. H. des Normalstandes gegen 67,9 v. H. in 1928 und 69,6 v. H. in 1927. Nach dem obigen Felderstand errechnet das Ackerbauamt eine Gesamternte von 15 543 000 Ballen von je 500 lbs. Im Jahre 1928 wurden 14 450 007 Ballen von je 500 lbs., in 1927 12 956 043 Ballen, in 1926 wurden 17 977 374 Ballen, in 1925 wurden 16 103 679 Ballen und in 1924 wurden 13 627 936 Ballen geerntet, so daß die Baumwollernte während der letzten fünf Jahre durchschnittlich 15 023 008 Ballen betrug. Der Ertrag per Acre wird mit 159,6 lbs. gegen 152,2 lbs. i. V. angegeben. Das Censusbüro schätzt in seinem ersten Bericht die bis zum 1. Aug. entkörnte Baumwollmenge auf 87 000 Ballen (runde als halbe gezählt) gegen 88 761 Ballen im vergangenen Jahre und 169 283 Ballen in 1927.

* **Erhöhung der Jutepreise.** Die Interessengemeinschaft Deutscher Industrieller hat ihre Preise heraufgesetzt. Je nach Höhe des Abschlusses beträgt die Preiserhöhung 1—2 Pfg., so daß sich Jutegarn C-Qualität 0,6 Meter auf 66—67 Pfg., S-Qualität 8,6 Meter auf 105—106 Pfg. und Jutegewebe H 3,20 auf 126—127 Pfg. pro Kilo beim Abschluß ganzer Ladungen ab Werk-Versandstation stellt.

* **Preisindexziffer der „Metallwirtschaft".** Die Preisindexziffer der „Metallwirtschaft" stellte sich am 7. August auf 125,5 gegen 125,3 am 31. Juli (Durchschnitt 1909/13 = 100), stieg also um 0,2 v. H. Für die einzelnen Metalle wurden nach dem Preisstande vom 7. August 1929 folgende Einzelindexziffern errechnet: Kupfer 127,0 (am 31. Juli: 127,9), Blei 146,9 (143,0), Zink 104,7 (106,8), Zinn 114,0 (113,2), Aluminium 182,0 (182,0), Nickel 107,7 (107,7), Antimon 101,6 (97,2).

Amtliche Bekanntmachungen

Bekanntmachung.

Wegen Reinigung der Diensträume ist die Kasse am Donnerstag, den 15. August 1929 nachmittags geschlossen. 33

Mannheim, den 12. August 1929.
Bezirksamtskasse Mannheim.

Amtl. Veröffentlichungen der Stadt Mannheim

Donnerstag, den 15. August 1929, vorm. 9 Uhr versteigern wir das Erträgnis der städt. Frühobstbäume, Birnen und Zwetschgen auf Gemarkung Wallstadt gegen Barzahlung. Zusammenkunft: Obstgarten beim Zwetschgengraben. Städt. Gutsverwaltung. 25

Morgen früh auf der Freibank Kuhfleisch. Ohne Nummer. 38

Fußleidende

Wenn Sie alles versucht haben u. für Ihre schmerzenden Füße noch keine Heilung oder Erleichterung beschaffen konnten, so machen Sie einen Versuch mit meiner Methode. Ich werde Ihnen helfen, gleichviel welche Schmerzen Sie in den Füßen oder Beinen haben. Kostenlose Beratung. **A. Wittenberg**, Orthopädie, **Mannheim Kaiserring 46** (kein Laden) Tel. 208 89. — Lieferant aller Krankenkassen. —

Beteiligungen

Beteiligung

Kaufmann mittl. Jahre, mit Ia. Referenzen, guter Organisator, energ. Auftreten, Autofahrer, mit einigen Mille Kapital, sucht zw. Zusammenarbeit seriösen Herrn mit prima Vertretungen, dem weniger um das Kapital als ehrliche Mitarbeit gedient ist.
Gefl. Angebote unter J O 55 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *3804

Kauf-Gesuche

Büro-Einrichtung

Schreibtische, Aktenschränke, Stühle usw. **zu kaufen gesucht.** *3936
Angeb. u. L H 10 an die Geschäftsstelle.

Neueröffnet: Feudenheim, Hauptstr. 69.

Vermietungen

Beschlagnahmefreie Etage

Nähe Heidelbergerstr. — Wasserturm geeignet für feines
Etagengeschäft
Büro, Praxis
Unterricht
zu vermieten. Anfragen unter **B F 101** an die Geschäftsst. ds. Bl.

Mod. Laden

Laufstraße, besond. f. Markthalle, Delikatessen, Spirituosen etc. geeignet, billig zu vermieten. *3836 B. Weber, Immobilien, S 6. 1.

Ecke Marktplatz und Breitestraße
Büro, 1. Etage, 30 qm, zu vermieten.
*3878 Mayer, H 1. 1, Telephon 230 44.

Zweistöckiger Seitenbau als
gewerbliche Räume
Nähe Breitestraße, zum 1. September 1929 zu vermieten. Näheres *3897
Hausverwalter Nickel, H 7. 24.

Schöne 4 Zimmerwohnung
mit Küche, möbliert, m. Etagenheizung. Nähe Bahnhof, auch f. Arzt gut geeignet, auf 1. September zu vermieten.
Näheres zu erfragen:
Nietzschestraße 22, 3. St. Tel. 27303
(Am besten zwischen 11 und 1 Uhr).

Schöne, sonnige
3 Zimmer-Wohnungen
mit Bad, Speisekammer u. Zubeh., sowie eine
1 Zimmer-Wohnung
mit Bad, Speisekammer u. Zubehör in Neubau Neckarau an Wohn.-Bercht. per 1. Oktbr. zu vermieten. Angebote unter J L 63 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. B3493

Herren- und Schlafzimmer
sehr eleg. möbl., in ruhig. Hause, mit Bad u. Tel., Nähe Rheinstr. sof. zu verm. Anfr. unt. K Z 2 an die Geschst. od. Tel. 22 700. *3886

Gr. h. Werkstätte auf 1. Sept. zu vermieten. Näh. B3487 Soiné, Lenaustr. 21.

Schöne helle
Werkstatträume u. Lagerkeller m. Toreinf., zentr. gel., zu vermieten. Näheres Lge. Rötterstr. 46/48. 3805

Kellerräume als Lager sehr gut geeignet. Toreinf. vorh., Nähe Wasserturm sehr preiswert zu vermiet. Angeb. unter D F 96 an die Geschst. B3445

E 6, 8, 3. Stock lks. Möbl. Zimmer sof. zu verm. *3928

5 Zimmer-Wohnung mit Zubehör, part. Oststadt, in Villa. Nähe Kaiserring, per 1. Oktbr. zu vermieten. B3459 Angebote unt. A T Nr. 189 an die Geschäftsstelle.

Möblierte, abgeschl.
Wohnung
2 Zimmer, Küche, Bad Nähe Ebertbrücke sof. oder später zu verm. Mietpreis 145 ℳ. Angeb. u. J H 60 an die Geschst. B3489

Schön. mbl. Zimmer m. 2 Bett., el. L. an berufst. Ehep. sof. zu verm. H 7, 24. Ecke Luisenring, 1 Tr. r. *3819

Sehr gut möbl. Zim. mit el. L., an best. H. od. D. p. 1. 9. zu vm. Rheinvillenstr. 7, 3 Tr. B3494

Neuberger., gut möbl. Zimmer, Heizb., el. L., zu verm. Augartenstraße 32, 3. St. links. *3770

Gut möbl. Zimmer zu vermieten. B3467 C 7, 8, 1 Tr. hoch.

Gut möbl. Zimmer el. Licht, sof. zu vm. D 4, 15, 4 Treppen obere Glocke drücken, am Zeughausplatz. B3496

Schön möbl. Zimmer mit el. L. u. Schreibt. sof. od. später zu vm. T 6, 33, 2 Tr. rechts *3841

Schön möbl. Zimmer zu verm. Fröhlichstraße 62, 2. St. rechts *3842

Möbl. Part.-Zimmer sof. zu verm. an berufst. Fräul. *3776 T 5, 11, parterre.

Gut möbl. Zimmer m. Klavier a. berufst. Frl. od. Herrn z. vm. B3495 U 5. 18, part.

O 6, 8, 3 Tr. Schönes möbl. Zimmer an ser. berufst. Hrn. od. D. preisw. zu vm. *3848

Gut möbl. Zimmer in best. Hause zu vm. P 1. 6, 2 Treppen *3860

Einf. möbl. Zimmer an anst. jg. Mann zu verm. Weinig, Rheinhäuserstr. 54. *3852

F 3, 1, 2 Treppen gut möbl. Zimmer sof. zu verm. *3781

Gut möbl. Zimmer ruh., freie Lage, Nähe Waldpark, an Herrn p. 1. 9. zu v. Meerfeldstr. 86, 1 Tr. rechts *3849

Frdl. möbl. Zimmer an 2 sol. Arbeiter. 2 Betten, el. L. zu vm. Goniardstr. 21, 5. St. r. *3858

Möbliertes Zimmer zu vm. D 7. 20, 3 Tr. B3466

Max-Josefstraße 27 parterre links
schön möbl. Zimmer sof. billig zu vermiet. B3491

Frdl. möbl. Zimmer an sol. Herrn zu verm. K 1, 5, 3 Treppen. Nähe Friedrichsbrücke

Nähe Wasserturm: Möbl., sonnig. u. ruh. **Zimmer**, mit elektr. Licht, Badbenutzg., ab 15. Aug. zu verm. *3887 Beethovenstr. 8, pt. r.

Nähe Friedrichspark schön möbl. Zimmer an berufst. Fräulein zu vermieten. *3884 B 6, 22b, 1 Treppe.

1 separ. Zimmer sof. zu verm. *3902 Antoni, N 3, 15, III

M 3, 4, parterre Laden mit 3 Z.-Wohng., Küche sof. od. 1. Sept. z. v. *3893

Möbl. Zimmer in gut. Lage, sofort od. später zu vermieten. L 7. 7a, IV. St. *3903

Goniardstr. 18, 4. St. l.
möbliertes Zimmer sof. zu verm. *3823

Gut möbl. Zimmer mit 2 Betten sof. zu verm. Ab 5 Uhr anzus. *3809 U 4, 11, 1 Tr.

Sehr schön eingericht.
Zimmer mit el. Licht p. sof. zu verm. B 6, 19, 1. St. *3796

Leeres Zimmer an Dame oder Herrn zu vermieten. Müller, E 3, 1, 3. St. *3798

In guter Stadtlage großes, behagl. möbl. Zimmer (Balkon), el. Licht, an geb. sol. Hrn. od. Dame per 1. Sept. zu verm. L 10, 7, IV., a. Lauergarten. *3908

1—2 elegant möblierte Zimmer (Wohn- u. Schlafzimmer) mit elektr. Licht in gutem Hause sof. zu vermiet. *3907 H 7, 32.

Gut möbl. Zimmer an sol. Herrn zu vm. Tattersallstr. 26, 3. St. Nähe Bahnhof. *3915

Nähe Wasserturm 2 schöne ruhige, gut mbl. Zimmer (Wohn- u. Schlafzim.) auf 1. 9. zu verm. *3892 Tullastr. 17, part.

P 5, 7, 2 Tr. Gut möbl. Zimmer m. el. Licht, Schreibt. sof. od. spät zu verm. Haustürklingel 3, lks., Nähe Strohmarkt. *3504

Garage mit sep. Vorderzeim. zu vermieten. B3506 Lenaustraße Nr. 23.

Auto-Garage 1 Einzelboxe zu vm. Gellert & Weickert, Q 7. 10. Tel. 223 48

Frdl. möbl. Zimmer an sol. berufst. Herrn od. Dame sof. zu vm. T 6, 19, 4. St., Ring *3505

Schön möbl. Zimmer mit el. L. an netten Hern. zu verm. *3882 Ott, G 6, 17.

Vermischtes

Tüchtige Schneid. anf. Kleid., Mänt. Kostüme Kindergard., Umarb. u. Wäsche in u. auß. d. Hause. Pfalzpl. 5 5. St. Postk. genügt. *3830

Kind wird in gute Pflege genommen. *3911 Adresse in d. Geschst.

Alte Gebisse kauft Brym Witwe, G 4. 13, 2 Tr. S174

Reellen Wert für getragene **ANZUGE** zahlt S174 **BRYM** Ww. G 4, 13 Telephon 25 503.

Kinderl. Ehep. nimmt **Kind** in erstkl. Pflege geg. einmal. Abfindung auf. Zuschr. unt. C Q 136 an die Geschst. *3888

Kaufe Herrenkleider Schuhe, Pfandscheine **Finkel, G 5, 5** Tel. 25474. S108

Trauer- u. Gesellschaftsanzüge werd. billigst verkauft und verliehen in der Etage Ringel Mannheim Planken O 3. 4a 1 Treppe 2. Haus neben Hirschland

S396

Verkäufe

Massive formige el. Metallkrone Anschaff.-Wert 250 ℳ, zu verkaufen. Adresse in der Geschst. *3910

1 Bett m. Drahtrost u. Matr. 25 ℳ, 1 Kinderklappwagen, g. erh. 15 ℳ, getr. Maß-Anzüge, mittl. Fig. 6—8 ℳ zu verkauf. v. 5—7 Uhr. Baril, Tattersallstraße 3. *3939

1 Chaiselongue f. neu, 1 weißes Stahlbett vollst. mit Deckbett u. Kissen, verschiedene Kleider, Bettwäsche usw. wegen Sterbefall billig zu verkaufen. *3899 K 1. 13, 3. St.

Einige **Woll-Matratzen** zu 28 ℳ, 1 Chaiselongue, 2 eich. Bettstellen, einige Lederstühle, 1 Küchentisch, lackiert, all. noch neu, weg. Todesfall sehr billig zu verkaufen. Frau Heuer, T 4a, 5 II. *3900

Ein Junker u. Ruh-Gasherd, gut erhalten mit drei Kochstellen, Wärmeofen, Grill u. Bratofen, für Wirtschaft geeig. od. Priv. für 75 ℳ zu verkfn. Waldhofstr. 2, 1. St. 1 *3906

2fl. Gasherdchen mit Tisch 10 ℳ, Ausziehtisch, H.-Fahrrad, Sofa, Küchenst. à 1 ℳ, Bild. zu verk. Lge. Rötterstr. 102, III, r. *3868

Original von **Hans Thoma:** Der Mondscheingeiger farbig, mit eigenhänd. Unterschrift d. Künstl. zu verk. Angebote an Pfr. Dr. Erkenbrecht, Neilingen. 3829

Elegant. Kinderwagen mit Schutz- u. Wagendecke zu verk. Anzus. zw. 9—14 Uhr Waldhofstraße 112, Schwab. *3933

Geldverkehr

Darlehen an Festbesoldete ohne Vorspesen. M. Schmalz Rheinstr. 8. B3508

Hypotheken

I. Hypothek

22 000 ℳ, auf Objekt in zentraler Stadtlage zu vergeben dch. J. Zilles, Immob. u. Hypotheken-Geschäft, N 5, 1. Tel. 208 76. S3001

Unterricht

Wer erteilt Unterricht in Latein, Englisch und Französisch?

Ausführliche Angebote unter K W 99 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *3883

Heirat

Kaufmann, Anf. 40, mit eig. gutgeh. Geschäft (Getränkefach) wünscht einfache, tüchtige Dame zwecks baldiger *3879
HEIRAT
kennen zu lernen. Zuschriften unter K O 96 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Neueröffnet: Feudenheim, Hauptstr. 69.

Heidelberger Festspiele

Die beiden letzten Spieltage

Dienstag, 13. August, Mittwoch, 14. August abends 8½ Uhr im Schloßhof

Troilus und Cressida

Inszenierung: Gustav Hartung 8962

Gesamtausstattung: Ludwig Kainer.

Karten in den bekannten Verkaufsstellen.

Friedrichsparkkonzerte:

Dienstag u. Donnerstag: abends, Mittwoch: nachmittags, Sonntag:

Gr. Russ. Balalaika

Orchester - Männerchöre - Tanzszenen

S 313

CAPITOL

Wir verlängern bis Donnerstag

Carlo Aldini

ein prachtvoll gewachsener Muskelmensch, ein katzengewandter Akrobat, ein unerreichter Fassadenkletterer, ein Meisterschwimmer u. -Taucher u. dazu ein Gentleman vom Scheitel bis zur Sohle.

Siegfried Arno, der unübertreffliche Witzbold u. Hans Junkermann in dem prachtvollen Sensationsfilm

Das verschwundene Testament

Dazu der herrliche Naturfilm

Im Lande Aman Ullah's

Bis 6 Uhr Preisermässigung -.60 -.80 1.-

Oeffnung: 4 Uhr, Anfang: 4³⁰ 6³⁰ 8³⁰

Lichtspielhaus Müller

Anschluß an Mitternacht — Variétéstern

ALHAMBRA

Neu! Erstaufführung Neu!

HARRY LIEDTKE

frisch und flott, gut gelaunt wie stets, imposant, elegant, eben Don Juan, eben Ritter

als **Prinz Fedja Palinsky**

und seine entzückende Partnerin

HILDA ROSCH

die reizende blonde Schönheit als

Prinzessin Feodora

sind die Hauptfiguren in dem Groß-Lustspiel:

Die Zirkusprinzessin

Eine bezaubernde filmische Augenweide in 6 Akten

In weiteren Hauptrollen:

Fritz Kampers, Herm. Picha, Lydia Potechina

Hierzu ein auserlesenes Beiprogramm

Orgel-Solo aus „Peter Tschaikowsky", jeweils bei Programm-Beginn.

Beginn 3.-, 5.-, 7.-, 8.25 Uhr

SCHAUBURG

Heute letzter Tag!

2 Stunden

ungetrübteste Heiterkeit! Lustig, rassig, keck!

Das Närrische Glück

(Der amüsante Roman eines kleinen Fabrikmädchens) mit

Maria Paudler, Fr. Kampers, Herm. Picha u. a.

Außerdem:

Harry Piel

der König der Abenteurer in

Das Gefängnis auf dem Meeresgrunde

Achten Sie auf unsere neuen Sommer-Preise!

Beginn: Nachmittags 3 Uhr

Anzüge

Gute billig

neueste Modelle!

Leinenjoppen, Lüster-Saccos, Sporthosen, Knickerbock., Tennishosen u. Windjacken, Regen- und Bozener-Mäntel kaufen Sie sehr billig

Etagen-Geschäft

Jakob Ringel

O 3, 4a

S 326

Uhren werd. unt. Garant. a. bef. bill. Pr. rep. seit 1905

A. Ringer

H 2. 16

*3937

SCALA

Ab heute bis Donnerstag

1.

Der fesche Husar

Ein Film von Liebe u. Husaren von hübschen Mädchen und Zigeunerliedern.

Personen:

Evelyn Holt — Jva Novello

Fritz Alberti u. Ernst Verebes

2.

Die Brandstifterin

Der Leidensweg einer Unehelichen mit

Vera Schmitterlöw

Orgel-Solo: „Der treue Husar"

Marschlied v. Heinr. Frantzen.

Anfang 5.00, 6.15, 7.15, 8.30

GLORIA

NUR 3 TAGE!

SAMBA

Der Held des Urwalds

Eine Liebesgeschichte in Schwarz.

II.

Die Kirschen in Nachbars Garten

Nach dem Bühnenwerk „Die Strecke"

Auf der Bühne singt Frau Freeb-Günther Arien und Lieder *3924

Beginn ½5 Uhr

Billige Ferienfahrten nur bis 1. September

Dieselmotorschiff **„Anita Maria"** 180 Pers.

Restaurant — Karten an Bord.

Einstieg nur Friedrichsbrücke (Neckar).

Nach Heidelberg u. zurück Dienstag u. Samstag Mk. 1.50. Donnerstag nur Mk. 1.—

Nach Worms und zurück Mittwoch und Freitag nur Mk. 1.— 9974

Abfahrten jeweils 14.00, ca. 2¼ Std. Aufenth.

Abendfahrten Mittwoch, Freitag u. Samstag 20.45 Uhr., Mk. —.80.

Rundfahrten jeden Vormittag 8.00 u. 10.00 Uhr auf Rhein u. Neckar 1½ St. Fahrzeit Mk. 0.80

Vermietungen billigst. **Reiss.** Tel. 514 48

Auto-Verleih

an Selbstfahrer auf jede beliebige Zeit. B3499 Tel. 330 95.

Knabe

blond, gesund, guter Herkunft, wird von evang. kinderl. Ehepaar an Kindesstatt angenommen. Einmal. Abfindung erw. Zuschr. m. Alter etc. u. K R 94 an Geschft. *3876

Einmaliges billiges Angebot!

Kompl. moderne *3938

Schlafzimmer-Einrichtung

Eiche, türig, mit weißem Marmor (Ia Ausführung) 2 Patentröste, 2 Schonerdecken, 2 Kapokmatratzen

Gesamtpreis Mk. 785.-

Binzenhöfer,

Möbelgeschäft und Schreinerei — Augartenstraße 38/65.

Offene Stellen

10 bis 40 RM.

wöchentlich, Nebenverdienst können Sie leicht erlangen dch. Verkauf v. echt. Bremer Kaffee, Tee und Kakao an Verwandte und Bekannte. Ich unterstütze Sie dch. Einführungsschreiben und Preislisten. Ihr Verdienst ist 10% des Umsatzes. Falls Musterkollektion erwünscht, RM 8.10 für den Anfang erforderl. Angebote erb. unt. J O 66 an die Geschäftsst. *3820

Tüchtiger Vertreter

guter Verkäufer

mit technisch. Kenntnissen, für den Vertrieb nur hochwert. Werkzeugmaschinen für Nordbaden gesucht. Angebote erbeten an 8960

Maschinenfabrik J. Emrich G. m. b. H., Mühlacker (Württbg.).

Für den Vertrieb eines neuen, patentierten, konkurrenzlosen Artikels der

Bürobranche

Bezirksvertreter gesucht.

Firmen und Herren, die über etwas Kapital für Auslieferungslager verfügen, werden um ihre Zuschrift gebeten. B8492

Alfred Rottler, Donaueschingen.

Tüchtige, kautionsfähige

Wirtsleute

(Metzger bevorzugt) 8920

für Wirtschaft in guter Verkehrslage, per 1. September 1929 **gesucht.** Wohnung vorhanden Angebote unt. C D 124 an die Geschäftsst. ds. Bl.

Vertreter gesucht für Darlehn, Hypotheken. Finanzbüro Spandau Moritzstr. 5. Em94

Tüchtige jg. Leute

für Reisetätigkeit bei Privat für ganz Deutschland gesucht. Vorzustellen nur m. Zeugnissen Dienstag von 3—5 nachm. R 3. 2a, Hof. *3847

Junges

Mädchen

für Haushalt tagsüb. gesucht bis 15. d. M. oder 1. Sept. *3871 Krämer, Rheindammstraße 30, Wirtschaft.

Aelt., kinderl. Ehep. sucht ein absolut zuverlässiges, älteres

Alleinmädchen

das im Haushalt u. in feinerer Küche durchaus selbständ. ist und gute, lückenlose Zeugnisse aufweisen kann. Angenehme Dauerstellung bei gutem Lohn. 3868

Adresse in der Geschäftsstelle ds. Blatt.

Sauh. zuverlässiges Mädchen für Küche u. Haushalt tagsüber gesucht. Waldhofstraße 6, 2 Tr. rechts. *3904

Zuverlässiges tüchtiges

Allein-Mädchen

zu kleiner Familie bei gutem Lohn für sofort gesucht.

Vorzustellen bei

Bohrmann, Gluckstr. 1

Telephon 22431. 3821

Besseres

Servierfräulein

gesucht. *3927

C 4 Nr. 3.

Flottes Servierfrln.

gesucht. *3892

Weinhaus Sennhütte K 2, 6

Perfekte

Stenotypistin

sucht Vormittagsbeschäftigung Ang. unter L A 3 an die Geschäftsstelle ds. Bl. *3898

Ehrliches Mädchen

16—17 J., tagsüber i. kl. Haushalt gesucht. Adresse in d. Geschst. *3929

Büfettfräulein

per 1. Septemb. bd. Js. gesucht. 8825

Bahnhofhotel National Mannheim

Ehrl. brav. Mädch.

für Mithilfe i. Laden u. Haush., am liebst. v. ausw., f. sof. gef. *3901 C 3, 24.

Stellen-Gesuche

Garagemeister

1. Kraft, mit langjähr. Erfahrung in Reparatur von Last- und Personenwagen, sucht passenden Wirkungskreis als Meister oder erster Monteur. Angebote unter L E 7 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *8896

General-Vertretung

von gewandtem, tüchtig. Kaufmann gesucht, der bei Handel und Industrie bestens eingeführt ist. Evtl. Beteiligung oder spät. Uebernahme erwünscht. Nur seriöse Angebote erbeten. *3867 Zuschr. u. K M 89 an die Geschäftsst.

Tiefbau-Techniker

37 J. a., sucht Vertrauensstellung. Führerschein 1 u. 3b. Kaution kann gest. werd. Angeb. u. K Q 91 an die Geschst. *3875

Chauffeur

gelernter Mechaniker langjähriger Fahrer, mit Reparaturen vertraut. Führerschein 2 u. 3b, 29 Jahre, verheiratet, gute Zeugnisse u. Referenzen, sucht Stellung auf Personenwagen.

Angeb. u. J E 87 an die Geschst. B8498

Servier-Fräulein

22 J., sucht Stelle in Café. Angeb. u. K C 30 an die Geschst. B8408

Abgebaut. Beamter

sucht Stelle als

Einkassierer

od. sonst. Vertrauensposten. Kaution kann gestellt werden. Angebote unter J T 71 an die Geschst. *3831

Fräulein

19 J., sucht Stellung als Büfett-Fräulein Bierbüfett bevorzugt. Angeb. u. C R 137 an die Geschst. *3910

Jüng. Servierfräul.

sucht Stelle. *3818 Angeb. u. J N 65 an die Geschäftsstelle

Junge bess. Frau

in allen Zweigen des Haushaltes durchaus erfahren, sucht für einige Stunden am Tage Beschäftigung in nur gut. Hause. Gute Zeugnisse u. Empfehlung vorhanden. Adresse in d. Geschst. *3938

Kinderfräulein

sucht Stelle zum 1. oder 15. September in nur gutem Hause. Gefl. Angebote unt. Q X 10 an die Geschäftsstelle. *3714

Immobilien

Haus mit mod., gutgehender Bäckerei

in bester Lage eines größeren Platzes an der Bergstraße, mit 10 Mille Anz. zu verkaufen. *3835 B. Weber, Immobilien, S 6. 1.

Eckhaus

mit Laden u. Wohng. frei, in best. Lage der Stadt, für jedes Geschäft geeign., zu verk. Näheres durch *3913 M. Weisang, U 3. 19.

Feudenheim, Hauptstr.

Haus

mit Scheune, eingebauter Werkstatt, gr. Hof und Platz für ca. 15 Auto-Boxen, zum billigen Preis von 9500 M bei 5 b. 6000 M Anzahlung zu verkaufen. B8497

Angebote unter J Z Nr. 77 an die Geschäftsstelle ds. Blatt.

Geschäftshaus

mit Lebensmittel-Geschäft, Nähe Gontardplatz, preiswert bei 10—12 Mille Anzahlg. zu verkaufen. Angeb. unter C Y 144 an die Geschäftsstelle. *3933

Suche zu kaufen:

Haus

gegen entspr. Anzahlung. Ausführl. Angebote mit ziffernmäß. Ang. d. Belastg., d. Unkosten, Steuern u. Rentabilitätsberech. u. J K 62 an Geschst. Vermittl. nicht erw. *3815

Heidelberg

verschied. freiwerdende Villen zu 37 000 M, 75 000 M, 85 000 M zu verk. Auskunft erteilt: J. Zilles, Immobilien- und Hypotheken-Geschäft, Teleph. 208 76, Mannheim, N 5. 1. Ed306

Grundstückeverkauf

Niederfeld u. Schlachthaus, kann auch in kl. Stücke abgegeb. werd. Angeb. u. J W 74 an die Geschst. *3845

Automarkt

Lastwagen - Angebot.

Führende Fabrik gibt in bestimmt. Bezirken Lastwagen (1½—5 Tonner) zu Einführungspreisen ab. Angebote unter C U 140 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 8966

Verkäufe

Existenz!

Gut eingeführtes Engros-Geschäft, eingetrag. offene Handelsgef., gewinnbringend, weg. Abtrennung geg. 6000 M zu verkaufen. Angebote unter L C 5 an die Geschäftsstelle. *3891

Neue B8468

Laden - Einrichtung

für jedes Geschäft passend, sofort preiswert zu verkaufen. Näheres G 4. 3, parterre.

Motorrad

neu überholt, 2 Zylinder, Motosacoche-Motor, neubereift, betriebsfertig, günst. zu verkaufen. Anzuseh. Seckenheimerstraße 132.

Verkäufe

Eingeführtes

Zigarrengeschäft

Zentr. Mhm., einschl. 1 Zimmer und Küche gegen 2 Zimmer und Küche sof. zu verkauf. Angebote unt. L G 9 an die Geschft. *3909

Achtung!

Markthalle - Kolonialwaren-Geschäft umständehalber billig zu verkaufen. *3877 Angeb. u. K S 95 an die Geschäftsstelle.

N. S. U.-Motorrad

mit Beiwagen, fahrbereit, billig zu verkaufen. B8486 Zu erfragen in der Geschäftsstelle ds. Bl.

Motorrad

500 ccm. D. K. W., elektr. Licht, Horn etc. sowie

Beiwagen

zu verkaufen. *3786

Leibold, Gartenfeldstraße 2.

Damenrad

f. neu, billig zu verk. H 1. 1—2, 5. St. links. *3912

Schlafzimmer

kompl., schön. Goldbirke, 1 dito. Eichen, hell. Bücherschrank, Schreibtisch, Ausziehtisch m. 4 Stühl., div. Betten, Schränke, Nußb. u. Eichen-Büfett etc., f. neu, sehr bill. abzug. Rheinhäuserstr. 18, p. l. *3926

Gebrauchte und neue

Chaiselongues

neue Wollmatratzen spottbill. abzugeb. Ansehen ohne Kaufzw. Wilh. Frey, U 4, 19a. *3914

Gelegenheitskauf

Ein schöner amerik. Rollschreibtisch, eichen mit Sessel, zus. für 200 M zu verkaufen. Waldhofstraße 2, 1. Stock lks. *3905

Piano

Grammophon

Nähmaschine

Fahrrad

Registrierkasse

besond. bill. abzugeb. *3906 Friedrichsring 18, pt. links.

Miet-Gesuche

Wirtschaft

mit 3 Zimmerwohnung, womöglich Zentrum, von kautionsfähigen Leuten zum 1. Okt. d. J. zu pachten gesucht. Vermittlg. nicht erw. Angebote unt. K J 86 an die Geschäftsst. *3864

Flaschenbier-Großhandlung *3931

sucht geeigneten Abfüllraum mit Raum für Wagen und Pferd sofort oder 1. Oktober. Angeb. unt. C X 143 an die Geschäftsst. ds. Bl.

Beschlagnahmefreie 3-4 Zimmerwohng.

mit Bad in vornehm. Wohnlage von jungem Ehepaar per sofort gesucht. Miete etwa 150 bis 200 M, evtl. Vorauszahlung auf längere Zeit. Vermittl. nicht erw. Angeb. unt. K X 100 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. B8309

Kinderloses Ehepaar sucht möglichst im Zentrum der Stadt

2 Zimmer-Wohnung

und Küche. Herrichtung wird übernommen. Dringlichkeitskarte vorhanden. Angebote unter A V 191 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 8832

Tausche

meine schöne 2 Zimmer-Wohnung, freie Lage, Mittelstr. gegen 2—3 Z.-Wohnung im Neckarst. Lge. Römergebiet. Umzug etc. wird vergüt. Ang. u. L B 4 an die Geschft. *3890

Tauschwohnung

4 Zimmer und Küche zu tauschen gesucht. Gehrig, P 2 Nr. 7. *3935

3 Zimmer-Wohnung

von Beamten in Alt- oder Neubau möglichst zum 1. 9. 1929 oder später gesucht. Dringlichkeitskarte vorhand. Angebote unter J Y Nr. 76 an die Geschäftsstelle dies. Blattes. *3851

Wohnung

1 Zimmer u. Küche

ohne Karte zu mieten gesucht. *3665 Angeb. u. K K 87 an die Geschäftsstelle.

1 Zimmer u. Küche

o. gr. leeres Zimmer mit Kochgel. p. sofort von jung. Ehepaar zu mieten gesucht. Rote Karte vh. Miete vorausb. Ang. u. K P 92 an die Geschst. *3877

Beschlagnahmefreie

2 Zimmer-Wohnung

womögl. mit Bad auf 1. Nov. von kinderlos. Ehepaar gesucht. Angebote unter G G 69 an die Geschft. B8477

2 Zimmer u. Küche

ev. m. kl. Laden oder Lager, Innenstadt zu mieten gesucht. Neubauwohg. im Neckarau kann in Tausch gegeb. werden. Ang. u. K L 88 an die Geschst. *3866

1-2 Zimm. u. Küche

per sofort od. später von jung. kinderlos. Ehepaar gegen Mietvorauszahlg. gesucht. Dringlichkeits-Karte vorhanden. 3799 Gefl. Preisangeb. unter Y W 149 an die Geschäftsstelle.

Junges Ehepaar sucht

Zimmer und Küche

Dringlichkeits-Karte vorhanden *3854 Angebote unter K D Nr. 81 an die Geschäftsstelle ds. Blatt.

Junger Kaufm. sucht möbliertes

Zimmer

Nähe Heidelbergerstraße. *3869 Angeb. u. K G 84 an die Geschäftsstelle.

MARCHIVUM